Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431 Tel.-Adr.: Saalezeitung Geschäftsstell. Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

67. Jahrgang | Halle (Saale) | Donnerstag, 24. November 1932 | Nummer 276

Hitler gibt den Auftrag zurück.

Er bildet keine Mehrheitsregierung.

Entscheidung wieder beim Reichspräsidenten

Hindenburgs Sicherungen.

Die Antwort Adolf Hitlers auf das Schreiben des Staatssekretärs Dr. Meißner wurde Mittwoch 18.30 Uhr durch den Reichstagspräsidenten Goering dem Staatssekretär Dr. Meißner übergeben. Der 7½ Seiten umfassende Brief enthält mit ausführlicher Begründung die Erklärung, daß Herr Hitler den vom Reichspräsidenten an ihn gerichteten Ersuchen, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen er eine sichere arbeitsfähige Mehrheit mit festem einheitlichen Arbeitsprogramm für eine von ihm geführte Regierung finden würde, nicht entsprechen könne. Mit dieser Absage verbindet Herr Hitler einen Gegenvorschlag, der zur Zeit dem Herrn Reichspräsidenten zur Prüfung vorliegt.

Das Antwortschreiben ist nicht an den Reichspräsidenten, sondern wiederum an den Staatssekretär Meißner gerichtet. Das Schreiben, das im ersten Teil die Ablehnung des Auftrages in der vom Reichspräsidenten gewünschten Form darstellt, enthält in einem zweiten Teil positive Anregungen, die im wesentlichen in dem Vorschlag der Betrauung Hitlers mit der Führung des Reichskabinetts gipfeln, wobei jedoch, wie von nationalsozialistischer Seite verlautet, den sonstigen Bedingungen des Reichspräsidenten, soweit sie sich nicht auf die Forderung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung beziehen, weitestgehend Rechnung getragen wird. Das bedeutet praktisch, daß Adolf Hitler die vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Führung des Kabinetts als solche durch ihn, Hitler selbst, in Vorschlag bringt, die übrigen Mitglieder des von Hitler geführten Kabinetts sich jedoch ebenso auf das Vertrauen des Reichspräsidenten stützen und nicht von Parteien gestellt werden sollen. Eine solche Regierung würde der Art des Brüning-Kabinetts ähneln, das gleichfalls nachträglich den Reichstag vor die Entscheidung über die Stellungnahme gegenüber dem Kabinett und seine Maßnahmen gestellt hat.

Es liegt nun wieder völlig beim Reichspräsidenten, in welcher Form sich nach dem Antwortschreiben Adolf Hitlers die Verhandlungen über die Regierungsbildung weiterhin vollziehen sollen. Von einer Fortsetzung des Schriftwechsels verspricht man sich jedenfalls, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, nichts. Der Reichspräsident sei gewillt, eine Lösung zu finden. Er halte aber auch jetzt noch daran fest, daß gemäß seiner Rücksprache mit den Parteiführern eine parlamentarische Regierungsbildung durch Hitler möglich gewesen wäre. In der ersten Aussprache mit dem Reichspräsidenten habe Hitler die Möglichkeit, eine parlamentarische Mehrheit im Reichstag zu finden, bejaht. In unterrichteten Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Reichspräsident nun noch einmal die Führer anderer Parteien empfangen wird, um volle Klarheit zu schaffen.

Die Forderungen, die der Reichspräsident an Hitler gestellt hat, sind vielfach falsch oder verzerrt wiedergegeben worden, sie seien daher noch einmal aufgeführt:

Sachliche Forderungen:

1. Vorlegung eines Wirtschaftsprogramms,
2. keine Maßnahmen zur Wiederherstellung des Dualismus Reich—Preußen,
3. keine Abschwächung des Artikels 48.

Personelle Forderungen:

1. Die Ministerliste bedarf der Bestätigung durch den Reichspräsidenten, d. h. der Reichspräsident hat Hitler keine Blankovollmacht für die Ministerliste erteilt.
2. Die Posten des Außenministers und des Reichswehrministers unterliegen auch der besonderen persönlichen Beschlußfassung des Reichspräsidenten, weil der Reichspräsident Oberbefehlshaber der Reichswehr und Vertreter des Reiches nach außen ist.

In den Einzelbesprechungen, die der Reichspräsident mit den Parteiführern hatte, hatten sich sämtliche Parteiführer grundsätzlich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt. Ueber diese Bedingungen hinaus sind aber auch keine besonderen Forderungen gestellt worden. So ist auch nicht verlangt worden, daß Hitler das Regierungsprogramm der Regierung Papen übernehme. Wenn nun Hitler ohne Fühlungnahme mit den anderen Parteien seine persönliche Betrauung zum Kanzler im Sinne einer Präsidialregierung vorschlägt, so ist es bisher stets die Auffassung des Reichspräsidenten, daß er keinen Parteiführer, welchen auch immer mit der Führung einer solchen Präsidialregierung betrauen könne.

Der Reichspräsident will nun nicht überstürzen und den neuen Vorschlag Hitlers gründlich durchprüfen. Da die Verhandlungen nicht abgebrochen sind, ist damit zu rechnen, daß andererseits auch Versuche fortgesetzt werden, die darauf abzielten, die „Harzburger Front" irgendwie wieder aufleben zu lassen.

Den ganzen Mittwoch über war besonders der Herzog von Koburg in dieser Richtung tätig, der mit Hitler hierüber mehrfache Besprechungen geführt hat. Eine Fühlungnahme Hitlers mit den früheren Partnern der „Harzburger Front" ist jedoch wenigstens bisher nicht erfolgt.

Der Gegenvorschlag Hitlers.

Hitlers Antwort ist ein Gegenvorschlag. Er lehnt die Bildung einer Mehrheitsregierung ab, weil er sie für undurchführbar hält und weil es ihm jetzt unmöglich erscheint, wieder auf den parteipolitisch-parlamentarischen Boden zurückzukehren. Eine parlamentarische Regierung ist undurchführbar: das ist das wesentlichste Moment der Hitlerschen Feststellung und bestätigt die Auffassung, die wir seit vielen Monaten vertreten haben. In Deutschland ist eine Mehrheits-Regierung nicht mehr möglich. Ein Präsidialkabinett wird von Hitler deshalb vorgeschlagen. Da man den genauen Inhalt der Hitlerschen Antwort noch nicht kennt, schwirren darüber natürlich die unmöglichsten Gerüchte. Man spricht davon, daß Adolf Hitler sich als Führer dieses Kabinetts empfiehlt. Man betont in andern Berliner Meldungen, daß Schacht an die Spitze eines solchen Kabinetts gestellt werden soll. Manche haben schon eine ganze Ministerliste in der Tasche, und man hört als kommende Kabinettszusammenstellung die Namen Schacht als Reichskanzler und Finanzminister, den Geschäftsführer des Langnam-Vereins Dr. Schlenker als Wirtschaftsminister, Strasser als Innenminister, den Zentrumsgewerkschaftler Stegerwald als Reichsarbeitsminister, v. Knebel als Landwirtschaftsminister, v. Neurath als Außen- und v. Schleicher als Reichswehrminister. Man sieht daraus, daß die Gerüchtemacherei noch genau so im Gang ist wie am ersten Tage der Regierungskrise.

Warum hat Adolf Hitler den Auftrag auf Bildung eines Mehrheitskabinetts zurückgegeben? Im Gegensatz zu bestimmten Aeußerungen ist festgestellt, daß ihm nicht aufgetragen war, das Wirtschaftsprogramm Papens als unantastbare Vorbedingung für einen Regierungsauftrag zu übernehmen. Der Reichspräsident forderte vielmehr in seinen Richtlinien ein von ihm gar nicht näher fixiertes, nur brauchbares Wirtschaftsprogramm. Er forderte weiter die durchaus verständliche Aufrechterhaltung der Außen- und Wehrpolitik und das Weiterbestehen des § 48. Das sind alles Dinge, die jeder Beauftragte hätte unterschreiben können; wenn Adolf Hitler eine Mehrheitsregierung für unmöglich erklärte, so muß das demnach daran liegen, daß es ihm nicht gelang, eine Mehrheit von Abgeordneten heute noch unter einen Hut zu bringen.

Wird der Reichspräsident aber nun Adolf Hitler zum Führer eines Präsidialkabinetts machen? Es würde auf der einen Seite der von ihm bisher gepflegten Auffassung widersprechen, einen Parteiführer nicht zum Leiter eines nicht an Parteien gebundenen Präsidialkabinetts zu machen. Andererseits scheint die Entwicklung der politischen Situation in den letzten Monaten, seit dem ersten Auftauchen des Gedankens einer Reichspräsidentenwahl zum mindesten, nicht geeignet gewesen zu sein, das persönliche Verhältnis zwischen Reichspräsident und Führer der NSDAP., das ja doch schließlich die Grundlage eines persönlichen Vertrauens sein muß, herzlich zu gestalten.

Es ist bis zur Stunde unbekannt, ob in der Antwort die Kanzlerschaft Hitlers für ein Präsidialkabinett vorbehaltlos gefordert wird. Es ist durchaus nicht undenkbar, daß aus der Entgegnung Adolf Hitlers zu ersehen ist, daß vielleicht die Nationalsozialisten auch ein Kabinett tolerieren würden, an dessen Spitze eine neutrale Persönlichkeit steht. Sollte die NSDAP. jedoch an der Kanzlerschaft Hitlers festhalten, so kann man nicht übersehen, wie sich dann die Verhandlungen gestalten sollen. Ausschlaggebend für die ganze weitere Entwicklung ist natürlich auch das Ergebnis der Einigungsbestrebungen, vornehmlich des Herzogs von Coburg innerhalb der nationalen Front. Sie bilden gewissermaßen die Voraussetzung für eine Beteiligung der Nationalsozialisten an einem Präsidialkabinett.

Die Aussichten zur Wiederherstellung der sogenannten Harzburger Front werden zwar von vielen Seiten sehr skeptisch beurteilt. Immerhin aber scheint der Gedanke eines Zusammenschlusses in diesen Kreisen an Boden zu gewinnen. Unter den vielen Meldungen, die im Laufe der Krise herausgegangen sind, findet sich auch eine, die von Differenzen unter der nationalsozialistischen Führerschaft berichtet. Die Nationalsozialisten Dr. Frick, Dr. Goebbels, Goering, Röhm und Strasser sehen sich deshalb veranlaßt, eine Erklärung zu veröffentlichen, die in dem Bekenntnis zur unerschütterlichen Gefolgschaftstreue zum Führer der NSDAP. ausklingt.

Es ist bis zur Stunde nicht zu übersehen, ob die Verhandlungen über das, was nun kommen soll, mit den Parteiführern oder mit Einzelpersönlichkeiten abgehalten werden. Auch die Form der Verhandlungen, ob schriftlich oder mündlich, ist noch nicht bekannt. Es verlautet gleichfalls noch nichts von einem neuen Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten oder beim Staatssekretär Meißner. Der Reichspräsident wird sich jedenfalls im Laufe des Tages darüber klar werden, was der nächste Schritt ist, den er zur Bereinigung der Verhältnisse tun muß. Im Augenblick ist alles noch in der Schwebe. Nur das eine steht fest, daß ein parlamentarisches Regieren in Deutschland nicht mehr möglich ist. —tz.

Hoover lehnt Stundung der Schuldenzahlungen ab

Herriot in der Zange. — Ausnahme für England?

Präsident Hoover gab am Mittwoch eine offizielle Erklärung ab, daß die Schuldnerländer keine Gründe darlegten, die einen Schuldenaufschub nach den in den Vereinigten Staaten festgelegten Grundsätzen rechtfertigen. Hoover hat die europäischen Schuldnerstaaten benachrichtigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Schuldenzahlung am 15. Dezember erwartet.

In seiner Erklärung sagte Hoover des weiteren, daß er die Einsetzung eines Ausschusses zwecks Meinungsaustausch mit den hauptsächlichsten Schuldnerländern empfehlen werde. Er lehnte wiederum eine Schuldenstreichung ab und wiederholte, daß die Kriegsschulden mit den Reparationen nicht zusammenhängen und daher getrennt zu behandeln seien. Anscheinend im Hinblick auf England schlug Hoover vor, daß die Schuldnerländer mit entwerteter Valuta in ihrer eigenen Währung bei günstigen Transfergelegenheiten bezahlen könnten. Zum Schluß gab er zu, daß die Haltung des Kongresses seines, Hoovers, Handlungsfreiheit beschränke, daß er aber bis zum Schluß seiner Amtszeit die Verantwortung trage.

Neue englische Stundungsnote.

In englischen Regierungskreisen wird die Erklärung Hoovers über die Kriegsschuldenfrage als nicht unbefriedigend bezeichnet. Die Regierung wird nach Eintreffen der amerikanischen Note eine neue Note an die Vereinigten Staaten absenden, in der noch einmal das Stundungsgesuch ausführlich begründet wird.

Neue Schwierigkeiten für Herriot.

In Paris vermutet man, daß der englische Botschafter Herriot dahin unterrichtet hat, daß die englische Regierung im Falle einer ablehnenden Haltung Amerikas ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen werde. Da auch Italien den Fälligkeitstermin einzuhalten beabsichtigt, gerät Herriot in eine sehr heikle Lage. Die französische Kammer lehnt jede Zahlung ab, wenn sie nicht durch deutsche Zahlungen ausgeglichen ist. Zu den Schwierigkeiten, in die das Kabinett durch die bevorstehenden Haushaltsberatungen gerät und die sich sehr leicht in eine offene Krise verwandeln können, gesellen sich nunmehr auch noch diejenigen der Durchführung des Mellon-Berenger-Abkommens, die die Regierung in einen ernsten Konflikt mit den „geheiligten Verträgen" bringen.

Polnischer Gesandter verhöhnt den Völkerbund.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papée, der nach dem Scheitern der Danzig-Polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Warschau auch die in Danzig vom Völkerbundskommissar Rosting gemachten neuen Vermittlungsvorschläge glatt ablehnte, äußerte sich in diesen Tagen der Warschauer Verhandlungen auf der Feier der polnischen Unabhängigkeit der polnischen Minderheit in Danzig am 14. November d. J. zu den Fragen der Beziehungen Polens zu Danzig.

In eindeutiger Weise schob der polnische Vertreter in Danzig alle vertraglichen Bindungen mit Danzig zur Seite und verkündet die Anwendung von Gewalt gegen die Freie Stadt unter Ausschaltung und offener Verhöhnung der zuständigen Stellen des Völkerbundes.

Minister Papée führte auf der Polenfeier in Danzig am 14. November folgendes aus:

„Jeder von euch als einzelner ist zu dem großen Werk berufen, Danzig dem Polentum zuzuführen. Polen hat ein Recht auf Danzig, und Polen als starker Staat wird sich dieses Recht nicht nehmen lassen! Es mögen alle möglichen Kommissionen und Sachverständigen sich zwischen Polen und Danzig stellen, Polen aber betrachtet dieses völlig als undiskutabel.

Ministerpräsident Braun ist seit Sonntag an einer Halsentzündung erkrankt und bettlägrig. Die für die Vollsitzung des Landtags am Donnerstag angekündigte Rede wird in Vertretung des Erkrankten Hirthsiefer halten.

In Berlin-Neukölln versuchten Mittwoch früh wieder Erwerbslose Zwangseinquartierungen in leerstehenden Wohnungen vorzunehmen. Dasselbe wurde in Berlin-Pankow versucht. Die Polizei leistete dieses Mal den Hausmirten Hilfe, indem sie die Einquartierungen gewaltsam verhinderte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0001

Neuauflage von Leipzig?

Staatsratsausschuß für neue Klage Preußen gegen das Reich.

Der Verfassungsausschuß des Preußischen Staatsrates beschäftigte sich am Mittwoch abschließend mit der durch das Urteil des Staatsgerichtshofes und den dazu getroffenen Maßnahmen des Reichs geschaffenen Lage in Preußen. Die Stellungnahme des Verfassungsausschusses wurde in einem Antrag niedergelegt, der dem Staatsrat zur Annahme empfohlen werden soll. In dem Antrag wird zunächst festgestellt, daß die Auffassung des Staatsrates, die Enthebung des preußischen Ministerpräsidenten und der preußischen Staatsminister von ihren Aemtern stehe mit der preußischen Verfassung nicht in Einklang, durch das Urteil des Staatsgerichtshofes in vollem Umfang bestätigt worden sei. Auch der Erlaß des Reichspräsidenten vom 18. November, über die Ausübung der Befugnisse der Landesregierung und des Reichskommissars trage in wesentlichen Punkten der Entscheidung des Staatsgerichtshofs nicht Rechnung und widerspreche der Reichs- und Landesverfassung. Die Verordnung vom 20. Juli und der Erlaß vom 18. November griffen so tief in die durch die Reichsverfassung garantierten Rechte Preußens ein, daß die Selbständigkeit des Landes Preußen und seine Stellung im Reich nicht mehr gewahrt seien. Die von der Reichsregierung verfügte Vereinigung des preußischen Landwirtschaftsministeriums mit dem Reichsernährungsministerium widerspreche dem Artikel 17 der Reichsverfassung und sei somit verfassungswidrig.

Nach einer Stellungnahme des Ausschusses dahin, daß der Reichskommissar verpflichtet sei, der Landesregierung die Ausübung der ihr zustehenden Rechte und der ihr obliegenden Pflichten gegenüber dem Staatsrat zu ermöglichen, werden in dem Antrag des Verfassungsausschusses alle nach der 20. Juli d. J. vom Reichskommissar für Preußen oder seinen Beauftragten gemäß Artikel 40 Absatz 4 an den Staatsrat gebrachten Verordnungen (Ausführungsvorschriften zu Reichs- und Staatsgesetzen und allgemeine organisatorische Anordnungen) als rechtswidrig erlassen bezeichnet. Zur Klarstellung der durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli und den Erlaß vom 18. November 1932 hervorgerufenen Streitpunkte hält der Verfassungsausschuß des Staatsrats eine Klage beim Staatsgerichtshof für notwendig.

*

Klepper weigert sich.

Die Konflikte zwischen Reich und Preußen häufen sich. Der preußische Finanzminister Klepper lehnte das Ersuchen des kommissarischen Innenministers ab, sich über die Feststellung von Etatsüberschreitungen durch Subventionen usw. zu äußern. Das Ersuchen des kommissarischen Innenministers ist mit dem Resultat der Ermittlungen begründet, die der mit der Untersuchung beauftragte Ministerialdirektor Dr. Schütze inzwischen abgeschlossen hat.

Die Genfer Sackgasse.

Neurath bleibt fest.

Das Pech, von dem die Genfer Diplomatenbörse seit Jahr und Tag hartnäckig verfolgt wird, waltet auch bei der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundsrates wieder in einem Maß, daß kaum mit positiven, der gerechten Sache dienenden Entscheidungen des Gremiums am Sitz des Völkerbundes zu rechnen ist. Alle Zwischenberichte von den bisherigen Arbeiten des Rats zeichnen übereinstimmend kein rosiges Bild. Es sei denn, daß in den Streitfragen zwischen Danzig und Polen doch noch ein Beschluß gefaßt wird, — und wir hoffen, daß der deutsche Außenminister voll und ganz seinen Einfluß dahingehend wirksam macht, — der den Interessen Danzigs entgegenkommt; indessen zeigen die bisherigen Verhandlungen in der Mandatsfrage, daß hier eine schiedliche Lösung weiter denn je entfernt ist, während auch in der für Deutschland so bedeutungsvollen Frage der Gleichberechtigung infolge der französischen Hartnäckigkeit die Beteiligten in einer Sackgasse angelangt sind, aus der ein Ausweg nicht zu sehen ist.

Die ersten Tage der Verhandlungen Neuraths standen im Zeichen der Vermittlungstätigkeit des englischen Außenministers Simon, der die Rolle des „ehrlichen Maklers" zu spielen bestrebt ist, — der Verhandlungen übrigens, die nach Lage der Dinge keineswegs auf Initiative Neuraths aufgenommen worden sind. Es wäre falsch, wenn man von deutscher Seite trotz aller Verständigungs- und Rückkehrbereitschaft zu stark betonen würde, daß uns an der baldigen Erledigung der Gleichberechtigungsfrage zu viel liegt.

So sehr eine Befriedung der Welt durch eine wirksame Herabsetzung der Rüstungen anderer Staaten, d. h. durch ihre Angleichung an den Zustand des entwaffneten Deutschland liegt, so sehr könnte man es auf der Gegenseite als Anzeichen einer beginnenden Nachgiebigkeit auslegen, wenn wir dies unter allzu augenfälliger Betonung immer von neuem wiederholen würden. In der seinerzeit den Gegnermächten überreichten deutschen Denkschrift stand schwarz auf weiß zu lesen, unter welchen Bedingungen wir zu der Wiederaufnahme der Mitarbeit an der Abrüstungskonferenz bereit sind.

An diesem deutschen Standpunkt hat sich bis heute nicht ein Jota geändert, und es ist sehr erfreulich, daß der Außenminister des Reiches in seiner zweiten Unterredung mit Simon am Dienstagabend die Gelegenheit zu einer nochmaligen klaren Herausstellung der berechtigten deutschen Forderung genommen hat. Simon hat, wie gemeldet wird, nach dieser Aussprache mit Neurath längere Unterredungen mit den Vertretern Amerikas, Frankreichs und Polens gehabt. Ueber das Ergebnis verlautet nichts, da alle Beteiligten sich zu strengstem Stillschweigen verpflichtet haben.

Ob ein greifbares Ergebnis noch in dieser Tagung zu erzielen sein wird, wird auch immer zweifelhafter. Denn nach wie vor hat das Wort Frankreichs einzig und allein. Während auf englischer und amerikanischer Seite schon seit langem die Notwendigkeit einer Wiederkehr Deutschlands an den Verhandlungstisch der Abrüstungskonferenz unterstrichen wird, heuchelt man in Paris nach wie vor völlige Interessenlosigkeit, und neuerlich hat Herriot sogar mitteilen lassen, daß er auf die beabsichtigte Reise nach Genf verzichtet hat.

Zwar wird in Paris argumentiert, daß Paul Boncour, der Kriegsminister und der ständige Vertreter Frankreichs beim Völkerbund, zu der Führung aller Verhandlungen bevollmächtigt sei, jedoch weicht dieser allen englischen Vermittlungsversuchen sehr geflissentlich aus und versteht es, einen großen Bogen um den deutschen Außenminister zu machen. Wenn sich ein Zusammentreffen, wie auf einer gemeinsamen Veranstaltung am Dienstagabend, nicht vermeiden läßt, so wird — über das Wetter gesprochen. Paris ist anscheinend stolz, den Schlüssel zur Lage in der Hand zu haben und ihn in der Hand zu behalten.

Unter diesen Umständen werden in Genf neuerlich Gerüchte von der Möglichkeit, daß die aufgegebene Fünfmächtekonferenz dennoch zusammentritt, verbreitet. Deutschland hat seinerzeit MacDonald unter gewissen Bedingungen seine Zustimmung gegeben, Deutschland bleibt auch heute bei dieser Stellungnahme. Man sollte aber die Bedeutung dieser Bestrebungen ebensowenig überschätzen, wie man die Vermittlungstätigkeit Simons und seinen etwaigen Druck auf Frankreich allzu ernst nehmen darf. Frankreich wünscht die Abrüstungskonferenz zum Scheitern zu bringen, darin liegt allein die Erklärung für den neuen Mißerfolg in Genf.

„Private" Fünfmächtekonferenz.

Reichsaußenminister von Neurath besuchte gestern den Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson und darauf den Kabinettschef Mussolinis, Baron Aloisi. Die Unterredung mit Henderson hat nur informatorischen Charakter getragen. Die Besprechung mit Aloisi ergab von neuem die weitgehende Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Italien in der Gleichberechtigungsfrage.

In maßgebenden englischen Kreisen wird versichert, daß die mit größtem Nachdruck jetzt von Simon geführten Verhandlungen sich immer stärker in der Richtung einer Fünfmächtebesprechung bewegen. Man nimmt an, daß Anfang der nächsten Woche die Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens unter Hinzuziehung eines amerikanischen Beobachters zu gemeinsamen, jedoch inoffiziellen fortlaufenden Beratungen zusammentreten werden, um die Gleichberechtigungsfrage nach der formalen und materiellen Seite hin zu klären. Man versichert, daß mit Rücksicht auf die kleinen Mächte diese Besprechung nur als private Verhandlungen erklärt werden solle.

Wichtige Regierungsgeschäfte bleiben unerledigt.

Weil keine ordnungsmäßige Regierung vorhanden ist.

Die Verhandlungen der zurückgetretenen Regierung beschränken sich angesichts der verhältnismäßig langen Dauer der Verhandlungen um die Bildung einer neuen Regierung augenblicklich naturgemäß auf die laufenden Geschäfte. Alle Fragen grundsätzlicher Art werden beiseite gelassen. Erst eine neue Regierung wird wieder entscheidend in die Gestaltung der Politik, vor allem der Wirtschaftspolitik, eingreifen können. Zu den Fragen, die vorläufig unerledigt bleiben, gehört auch das Kontingentierungsproblem. Bekanntlich ist vor einigen Wochen, noch vor Ausbruch der Regierungskrise, eine Art Zwischenzustand geschaffen worden, nachdem die Butterkontingente unter Dach und Fach gebracht worden waren.

Das Schwergewicht in handelspolitischer Beziehung ruht zur Zeit auf den Handelsvertragsverhandlungen, die beispielsweise mit Frankreich seit zwei Tagen im Gange sind. Es ist behauptet worden, daß die französische Abordnung Anweisung habe, bis zur Bildung einer neuen deutschen Regierung allen entschedenen Fragen auszuweichen, da die gegenwärtige geschäftsführende Regierung nicht die nötigen Vollmachten habe. Diese Auffassung ist irrig und beruht auf einem Mißverständnis, dem die Pariser Zeitung „Liberté" zum Opfer gefallen ist. Die Franzosen hatten nämlich vor der Abreise nach Berlin angefragt, ob die Verhandlungen angesichts der Regierungskrise durchgeführt werden würden. Auf die bejahende Antwort ist die Abordnung dann nach Berlin ohne irgendwelche Vorbehalte abgereist.

Zu den Dingen, über die, wie es scheint, wegen der gegenwärtigen politischen Lage nicht entschieden werden kann, gehört der sozialdemokratische Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens über den sozialpolitischen Teil der Septemberverordnung. Ob die Frage der vier Wirtschaftsverbände, ob Dr. Wagemann als hohem Beamten gestattet sei, in der bekannten Art in währungspolitische Angelegenheiten einzugreifen, dürfte von der amtierenden Reichsregierung kaum noch entschieden werden.

Was die Finanzen des Reiches angeht, so kann gesagt werden, daß die Gesamtlage nicht so schlecht ist, wie Pessimisten häufig glauben machen wollen. Das dürfte auch im wesentlichen aus der Rede hervorgegangen sein, die der Reichsfinanzminister Graf v. Schwerin-Krosigk am Dienstagabend vor einem verlautlichen Kreise in der Frankfurter Gesellschaft für Industrie, Handel und Wissenschaft gehalten hat.

Deutschenhetze im Prager Stadtparlament.

Im Prager Rathaus kam es bei der Beratung des Stadthaushaltes am Mittwoch zu wüsten Szenen. Der deutsche demokratische Stadtrat Dr. Epstein hielt eine Rede, in der er u. a. den Wunsch nach einem Ausgleich auch in nationalen Fragen aussprach. Jetzt sei die Trennung so stark, daß seit mehr als einem halben Jahrhundert nicht einmal gesellschaftliche Beziehungen zwischen der Stadtverwaltung und der deutschen Minderheit beständen. Während seiner Rede begannen die Mitglieder der tschechisch-nationalen Liga zu lärmen. Sie versuchten Dr. Epstein niederzuschreien und riefen u. a.: „Es ist eine Provokation, daß hier überhaupt über deutsche Forderungen gesprochen wird. Wir werden euch Deutsche hier herauswerfen." Das Mitglied der tschechischen Liga, Schmehlick, zog die Angelegenheit der Deutschen in der Tschechoslowakei in Zweifel. Er fragte: „Glauben Sie daß die Deutschen mit der Waffe in der Hand die Republik verteidigen werden. Der tschechische Sozialdemokrat Dr. Herschabek antwortete: „Zweifellos werden die Deutschen mit der Waffe in der Hand gegen euch ziehen, wenn es euch einfallen sollte, hier einen faschistischen Umsturz zu beginnen."

Als Schmehlick dann den tschechischen Sozialdemokraten vorwarf, sie seien während des Krieges „schwarz-gelb" gewesen und hätten Masaryk geschmäht, kam es zu einem regelrechten Handgemenge. Der Schluß der Sitzung ging im Lärm unter.

Zwei flüchtige Angeklagte aus dem Potempaprozeß verhaftet.

Wie von der Pressestelle des Landgerichts Beuthen mitgeteilt wird, sind die in der Potempa-Sache stark belasteten, aber bisher flüchtig gewesenen Angeklagten Golombek und Dutzki aus Rokittnitz jetzt verhaftet worden. Bekanntlich wurde besonders Golombek von den anderen Angeklagten im Potempa-Prozeß schwer belastet.

Lärm und Weltkrise.

Neue Forschungen über die Wirkung von Geräuschen auf den menschlichen Organismus

Der Lärm in unseren Großstädten ist heute so angewachsen, daß jedes nicht unbedingt notwendige Geräusch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vermieden werden sollte, eine Forderung, die nicht nur deshalb berechtigt ist, weil der Lärm Unbehagen verursacht, sondern, wie neuere Versuche erwiesen haben, geradezu gesundheitsschädlich und leistungsmindernd wirkt. Davon, daß der Lärm die in unseren Tagen schon ohnehin so große allgemeine Nervosität noch mehr steigert, soll hier nicht die Rede sein; vielmehr von den exakt meßbaren, tatsächlichen Veränderungen, die der Lärm auf das körperliche Verhalten des menschlichen Organismus ausübt.

Da ist zunächst der Gehirndruck zu nennen, der nach Untersuchungen des Neuyorker Medizinalamtes durch das Geräusch einer aufgeblasenen und dann zerschlagenen Papiertüte bis auf das Vierfache des normalen Druckes emporgetrieben wird und erst im Verlaufe von 37 Sekunden zur Norm zurückkehrt. Durch ein solches Einzelgeräusch wird also in erster Linie der Gehirndruck beeinflußt; dauert der Lärm aber an, so macht sich nach kürzerer oder längerer Zeit eine höchst nachteilige Wirkung auf das gesamte Kreislaufsystem geltend. Dann stellt sich eine ständige Erhöhung des allgemeinen Blutdruckes ein, das Herz schlägt rascher und unregelmäßig; und es läßt sich leicht vorstellen, daß solche Belastungen allmählich zu einer chronischen Schädigung des Herzens und der Blutgefäße führen.

Außer dem Kreislaufsystem wird durch den Lärm auch der menschliche Verdauungsapparat in seiner Funktion fühlbar beeinträchtigt. Die sinnreichen Versuche, die kürzlich zu dieser Feststellung führten, wurden ebenfalls von amerikanischen Forschern ausgeführt, wie denn ja überhaupt die Frage der Lärmbekämpfung in Amerika wohl am brennendsten ist. Um die Wirkung des Lärms auf die Magentätigkeit zu erforschen, ließ man die Versuchspersonen je einen kleinen Gummiball verschlucken, der durch einen dünnen Schlauch mit der Außenwelt in Verbindung stand. Durch eine sinnreiche, außerordentlich empfindliche Apparatur wurde jeweils der Innendruck des Gummiballes außen aufgezeichnet. So konnten mühelos die normalen Muskelbewegungen des Magens abgelesen werden; und als dies eine Weile hindurch geschehen war, wurden die Versuchspersonen nun einem Lärm von bestimmter und abgestufter Stärke ausgesetzt. Alsbald registrierte das Druckgerät ein Nachlassen und Unregelmäßigwerden der Muskeljusammenziehung des Magens, ein Befund, der sich unter gleichen Bedingungen stets wiederholte, so daß also die Störung auch der Verdauungstätigkeit durch den Lärm als erwiesen gelten darf.

Wenn der Lärm so nachhaltige Wirkungen auf den normalen Ablauf der Funktionen im menschlichen Organismus ausübt, so ist es nahezu als selbstverständliche Folge anzunehmen, daß er auch die Leistungsfähigkeit des Menschen in fühlbarer Weise beeinflussen muß. Die Erfahrungen, die auf diesem Gebiet bisher vorliegen, sind in jeder Beziehung überraschend und zeigen zugleich die außerordentliche praktische Bedeutung einer tatkräftigen Lärmbekämpfung.

Dabei sind es vor allen Dingen unregelmäßige Geräusche, die vermindernd auf die Arbeitsleistung wirken, während ein in bestimmtem Rhythmus wiederkehrendes Geräusch unter Umständen fördernd wirken kann, wie man es ja von der Tätigkeit der Straßenpflasterer her, vom Hämmern in der Schmiedewerkstatt usw. weiß. Ueberall dort aber, wo die Tätigkeit eine gewisse Denkarbeit voraussetzt, wirkt der Lärm sehr stark leistungsmindernd; und dort, wo diese Verlustursache erst einmal erkannt und systematisch bekämpft wurde, ließen sich z. T. ganz überraschende Verbesserungen in der Arbeitsleistung erzielen.

Ein Fachmann auf diesem Gebiet hat kürzlich eine Reihe solcher Fälle zusammengestellt, aus denen hier einige wenige herausgegriffen werden mögen. So konnte in einer feinmechanischen Werkstatt durch Beseitigung des Lärms die tägliche Fehlerzahl von 150 bis auf 5 herabgedrückt werden; bei Maschinenschreiberinnen hatte die Vermeidung störenden Lärms eine Erhöhung der Arbeitsleistung um 80 v. H. im Gefolge; und in einem großen Gasthausbetrieb konnte, als der durch das Hineinrufen von Aufträgen erzeugte, verwirrende Lärm durch optische Signale ersetzt wurde, der Geschirrbruch um 75 v. H. vermindert werden!

Die wenigen Beispiele mögen genügen, um zu beweisen, welch eine Rolle in unserm Alltagsleben der Lärm heute spielt. Einmal schädigt er unsere Gesundheit, zum anderen verursacht er sehr beträchtliche Kosten und Verluste; — beides Gründe, die zu einer wirksamen Lärmbekämpfung anregen sollten. Anfänge in dieser Richtung sind bereits gemacht, und sie haben ein in mancher Beziehung überraschendes Resultat gehabt. So haben die neuerlich erlassenen polizeilichen Verordnungen gegen den übermäßigen Gebrauch der Automobilhupe bewiesen, daß der Automobilfahrer mit einem Bruchteil der Signale auskommt, mit deren Lärm bisher die Straßen unserer Großstädte erfüllt wurden. Vielleicht wird es aber, um die Sicherheit des Verkehrs nicht zu gefährden, noch zweckmäßiger sein, in Zukunft nur noch Signalhörner bis zu einer bestimmten Lautstärke zuzulassen. Schon heute führen manche Autos jene weichklingenden Signale, die eine wahre Wohltat für das Ohr sind im Vergleich zu dem durchdringenden Ton der allgemein im Gebrauch befindlichen Elektrohörner.

Auf jeden Fall wird alles getan werden müssen, um dem Ueberhandnehmen des Großstadtlärms auch weiterhin erfolgreich entgegenzutreten; und dies um so mehr, als ernste Forscher die Vermutung ausgesprochen haben, die ganze gegenwärtige Weltkrise habe ihre Ursache u. a. auch in der durch den zunehmenden Großstadtlärm immer mehr anwachsenden allgemeinen Nervosität der Menschen.

Inkognito.

Ein junger Offizier ging eines Tages im Park von Sanssouci in Zivilkleidern spazieren, obwohl König Friedrich II. das ausdrücklich verboten hatte. Plötzlich stand der König vor dem erschrockenen Offizier. „Wer ist Er?" fragte Friedrich. — „Ich bin Leutnant bei des Königs Grenzdieren," sagte der Offizier geistesgegenwärtig, „aber ich bin inkognito hier." — „So," lachte der König, „dann macht Er schleunigst, daß Er fortkommt, damit Ihn der König nicht erwischt."

Deutsch-sowjetrussische wissenschaftliche Veranstaltungen. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet, daß sich 15 ärztliche Kapazitäten Rußlands am 25. d. M. nach Berlin begeben werden, um an einer deutsch-sowjetrussischen Medizinwoche teilzunehmen, die auf Anregung der Deutschen Medizinischen Gesellschaft hin abgehalten wird. Die russische Delegation wird von dem Volkskommissar für Gesundheitswesen Wladimirski geführt werden. Im übrigen meldet die Telegraphenagentur, daß am gleichen Tage in Moskau ein Kongreß über nicht rostende Stahle eröffnet werden wird, der von der deutsch-sowjetrussischen Gesellschaft „Kultur und Technik" veranstaltet ist. An diesem Kongreß werden auch deutsche Fachgelehrte teilnehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Der Komponist Otto Stransky tödlich verunglückt.

Der bekannte Komponist Otto Stransky ist am Mittwochabend durch einen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Stransky versuchte, an der Ecke der Bismarck- und Kaiser-Friedrich-Straße in Berlin-Charlottenburg den Fahrdamm zu überschreiten, um sich zu seinem auf der gegenüberliegenden Seite parkenden Kraftwagen zu begeben. Hierbei wurde er von einem Straßenbahnwagen der Linie 58 überfahren. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in das Hildegard-Krankenhaus gebracht und ist dort kurz nach der Einlieferung verstorben.

Der erst 43jährige Komponist Otto Stransky stammt aus Brünn in Böhmen. Er beendete seine musikalischen Studien am Leipziger Konservatorium. Er wurde zunächst Kapellmeister am „Neuen Operettentheater" in Leipzig und ging dann nach Wien, wo er an fast allen Operettentheatern als Kapellmeister tätig war. Nach Berlin kam er 1921. Zuerst für das „Brettl" arbeitend, wandte er sich in den letzten Jahren mit Erfolg dem Tonfilm zu. So hat er die Musik zu dem Ufa-Lustspiel „Sein Scheidungsgrund" geschrieben.

Sechs Todesopfer zweier Familientragödien in Wien.

In Wien ereigneten sich am Mittwoch zwei Familientragödien, die sechs Todesopfer, darunter vier Kinder, forderten.

Im Bezirk Simmering hat eine Großmutter ihre beiden Enkelkinder im Alter von drei und zwei Jahren mit sich in den Tod genommen, weil ihr Schwiegersohn die Tochter betrog. In Favoriten verübte eine 31jährige nervenkranke Frau mit ihrem zwölfjährigen Sohn und ihrer 4½jährigen Tochter Selbstmord. In beiden Fällen wurde die Tat durch Leuchtgas verübt. Der kleine 12jährige Junge hinterließ einen Abschiedsbrief, der in kindlicher Schrift die Worte enthielt: „Ich sterbe mit meiner Mama, weil sie nervenleidend ist. Ich will die Mama nicht allein lassen." Die Mutter selbst hat an ihren Gatten einen Abschiedsbrief gerichtet, dem der Kleine noch hinzufügte: „Die Mutter lacht, ich aber weine. Grüß Dich Gott, lieber Vati!" Darunter stehen noch einige gekritzelte Zeilen, die nicht entziffert werden können.

Brennende Luftschlangen.

Großfeuer in einer Eupener Papierfabrik.

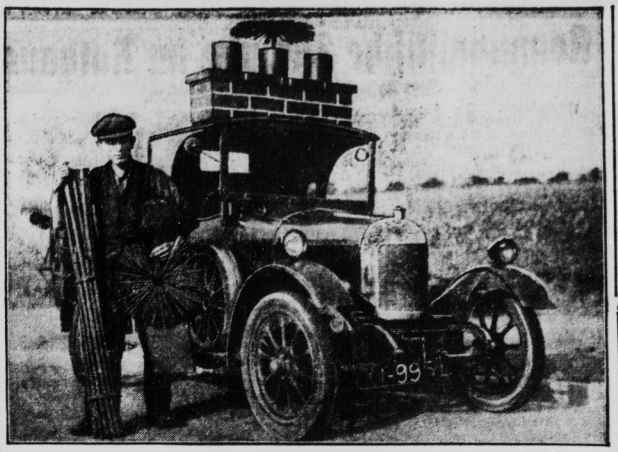
Am Mittwoch gegen 19.30 Uhr brach in der Garage der Papierfabrik Kaiser in Eupen ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das große Garagengebäude mit neun Kraftwagen, darunter einem Omnibus vernichtet wurden. Der Dachstuhl des Hauptgebäudes wurde zum größten Teil zerstört. Auch das ausgedehnte Papierlager, in dem mehrere 1000 Kilogramm versandfertige Papiere, darunter eine Wagenladung Luftschlangen aufgestapelt waren, wurde restlos vernichtet. Die Fabrikationsräume sind zum größten Teil erhalten geblieben, doch haben einige Maschinen erheblichen Schaden erlitten. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Ringapat will keine Menschen mehr fressen.

Aber sein Vater Nikapat war ein Lebemann.

Ringapat, der König des Stammes der Großen Nambas auf den neuen Hebriden, hat dem englischen König durch die Forscherin Miß Evelyn Cheesman eine Freundschaftsbotschaft und einige Geschenke übersandt. Die Geschenke bestehen in Halsketten aus Muscheln und Kokosnüssen und einem mit Strychnin vergifteten Speer. Sie wurden in das naturhistorische Museum in London gebracht. Der Speer wurde zuvor sorgfältig gereinigt.

Die Botschaft lautet: „Ringapat, der König der Großen Nambas, läßt König Georg wissen, daß er niemals eines Mannes Fleisch essen will, sei es ein weißer Mann oder ein schwarzer. Er wird gut zu allen weißen Männern sein, solange sie gut zu seinen schwarzen Jungens sind." Der Vater Ringapats, König Nikapat, war ein notorischer Menschenfresser, der weithin gefürchtet war und 60 Frauen hatte.



Ein englischer Schornsteinfeger
besucht seine Kundschaft auf dem Lande mit diesem auffallenden Geschäftswagen.

Ueber 1½ Millionen Staatsgelder verschleudert.

Bestechungsskandal um eine Baugenossenschaft.

Mit der Aufklärung eines riesigen Bestechungsskandals, bei dem mehr als 1½ Millionen Staatsgelder verloren gingen, ist man zur Zeit in Berlin beschäftigt. In die Affäre ist eine ganze Reihe hochstehender Beamter, Politiker und Berliner Geschäftsleute verwickelt. Der Skandal steht in engstem Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der „Berliner Heimbau, gemeinnützige Beamtensiedlung e. G. m. b. H.". Dieser Genossenschaft sind durch die Vermittlung des Oberpostinspektors Franz Fromm, der früher einen leitenden Posten in der Bauabteilung der Berliner Oberpostdirektion eingenommen hat,

Staatsgelder in Höhe von 1 665 000 RM.

zugeflossen. Fromm ist festgenommen, und der Untersuchungsrichter hat gegen ihn Haftbefehl wegen des dringendsten Verdachtes der passiven Bestechung erlassen.

Die „Berliner Heimbau" ist im Jahre 1926 mit geringem Kapital von dem aus dem Rheinland stammenden Kaufmann Walter Paul und dem Berliner Architekten Alfred Gerschel ins Leben gerufen worden. Paul war Gewerkschaftssekretär in Barmen, und er verfügte in dieser Stellung über

Beziehungen zu dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Thabor und dem früheren Reichspostminister Giesberts.

Diese Beziehungen brachten ihm auch die Bekanntschaft des inzwischen verstorbenen Präsidenten der Oberpostdirektion Berlin, Genske, und des damaligen Postinspektors Fromm ein. Als die Heimbau, bei der im Aufsichtsrat u. a. Giesberts, Thabor und ein weiterer, inzwischen verstorbener sozialdemokratischer Abgeordneter saßen, ins Firmenregister eingetragen wurde, gehörten ihr nur ganze sieben Genossen an. Trotzdem dauerte es nicht lange, und die Genossenschaft erhielt, wie die Ermittlungen ergeben haben, durch Fromms Vermittlung den Auftrag zur Erbauung von 31 Wohnungen für Beamte und Angestellte der Reichspost, wozu ein Darlehen von 500 bis 2000 RM. für Wohnungen gewährt wurde. Im Jahre 1928 kamen dann noch weitere Aufträge auf insgesamt 1600 Wohnungen dazu. Als die Leiter der Genossenschaft, Paul und Gerschel, sahen, wie gut das Geschäft einschlug, gründeten sie auch noch die Pankow-Berliner Baugesellschaft m. b. H. Auch bei dieser Genossenschaft wurde von der Oberpostdirektion Berlin die Errichtung von 1500 Wohnungen in Auftrag gegeben. Da das Geschäft auch weiterhin gut ging, lebte das Konsortium herrlich und in Freuden. Es wurden

Sektgelage veranstaltet

und kostspielige Reisen unternommen. Fromm wurde an diesem Wohlleben ausgiebig beteiligt. Zum Geburtstag erhielt er einmal 500 Flaschen Wein und Sekt geschenkt. Außerdem soll er bis zum Jahre 1930 etwa 19 000 bis 20 000 RM. Bestechungsgelder erhalten haben. Auf Grund der Erteilung des großen Auftrages an die Pankow-Berliner Baugesellschaft verlangte er als Entgelt 30 v. H. der Geschäftsanteile des Unternehmens im Werte von etwa 70 000 RM., was ihm auch anstandslos bewilligt wurde.

Schließlich fiel aber die Bevorzugung der „Heimbau" und der Pankow-Berliner Baugesellschaft durch die Oberpostdirektion auf und es wurde Anzeige erstattet. Bei einer Haussuchung bei Fromm fand man

in einem Badeofen 50 000 RM. Bargeld

versteckt. Fromm wurde verhaftet, aber bald wieder freigelassen, da man ihm nichts nachweisen konnte. Nach seiner Freilassung wurde er nach Aschersleben versetzt. Offenbar auf Betreiben Gerschels ließ sich Fromm später scheiden, um die Schwester Gerschels zu heiraten. Dieses sollte ihm jedoch zum Verhängnis werden.

Die geschiedene Frau enthüllte

die ganzen Machenschaften ihres Mannes. Im Verlauf der Untersuchung — auch die geschädigten Genossen der inzwischen zusammengebrochenen „Heimbau" hatten Anzeige erstattet — stellte das Vollzugsdezernat der Berliner Kriminalpolizei fest, daß die der Baugenossenschaft gegebenen Darlehen und die übernommenen Bürgschaften den Betrag von 1 665 000 Reichsmark ausmachten, die restlos verloren sind. Außerdem hat der Geschäftsführer der „Heimbau", Walter Paul, ausgesagt, daß Fromm auch noch von anderen mit der Oberpostdirektion Berlin zusammenarbeitenden Baufirmen bestochen worden sein soll. Der Skandal dürfte also noch weitere Kreise ziehen.

Lebenslänglicher Kerker für den Frauenwürger von Wien.

Der Frauenwürger Leitgöb wurde am Mittwochabend vom Linzer Gericht zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Dies ist die höchste Strafe, die in Oesterreich nach dem geltenden Gesetz verhängt werden kann, da bekanntlich durch die Verfassung die Todesstrafe abgeschafft worden ist.

Als am Ende der Verhandlung gegen den „Frauenwürger" Leitgöb das Urteil verkündet wurde, herrschte lautlose Stille. Leitgöb hatte sich gerade zu seinem Verteidiger begeben, als man plötzlich ein splitterndes Krachen hörte. Der zu lebenslänglichem Kerker verurteilte sprang durch das Doppelfenster des im 1. Stock gelegenen Schwurgerichtssaales. Frauen kreischten auf. Alles das war nur ein Werk von Sekunden. Der Staatsanwalt sprang hinzu und es gelang ihm noch, Leitgöb zu fassen, er mußte ihn aber sofort wieder loslassen, um mit dem Fallenden nicht selbst hinuntergeschleudert zu werden. Gerade unter dem Fenster befindet sich das Haustor des Linzer Landesgerichtes, vor dem sich eine ungeheuere Menge von Neugierigen angestaut hatte, die noch den Schluß des Prozesses mithören wollte. Dem Heruntersallenden streckten die Hände entgegen, um ihn aufzufangen. Leitgöb fiel gerade auf einen Wachtbeamten des Kordons, der die Menschenmenge zurückdrängte. Er verletzte ihn am Kopf und stürzte dann zwischen die Leute hinunter, die ihn nicht aufhalten konnten. Bei dem Sturz hatte er sich außer kleinen Verwundungen an der Stirn nur eine Verstauchung des Beines zugezogen. Er wurde sofort in das Landgerichtsgefängnis gebracht.

800 Verbrecher „irrtümlicherweise" in Freiheit gesetzt.

Natürlich in Polen.

Wie der „Kurjer Polski" zu melden weiß, haben sich laut polizeilicher Berichte in letzter Zeit die Fälle von Diebstählen und kleineren Raubüberfällen in ganz Polen, besonders aber in Warschau, stark vermehrt. Dieser Zustand ist darauf zurückzuführen, daß, wie es sich nunmehr herausgestellt hat, auf Grund der letzten durch den Staatspräsidenten erlassenen sogenannten kleinen Amnestie „irrtümlicherweise" 800 Verbrecher, auf die die Amnestie keine Anwendung hatte, in Freiheit gesetzt wurden.

Schießerei bei Fußballspiel.

Zu wüsten Tumultszenen kam es beim Endspiel um die Profimeisterschaft von Argentinien, das die Mannschaften von River Plata und Independiente im neuen San Lorenzo-Stadion zu Buenos Aires ausfochten. Ueber 60 000 fanatisch begeisterte Anhänger der beiden Vereine hielten die Arena besetzt, und noch ehe das Spiel begann, gerieten die feindlichen Parteien aneinander. Das Schießeisen sitzt den heißblütigen Südamerikanern locker in der Tasche, und schließlich mußten drei schwer Verwundete sowie zahlreiche Leichtverletzte fortgeschafft werden.

Als endlich die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, konnte das Spiel beginnen, das im Zeichen einer ziemlich klaren Ueberlegenheit der River Plata-Leute stand. Die „Mannschaft der Millionäre", wie die River Plata-Elf genannt wird, siegte verdient mit 3:0 Toren. Nach Schluß des Spiels setzten neue Tumulte ein, die enttäuschten Anhänger von Independiente bewarfen die Spieler mit Flaschen, Gläsern und anderen Gegenständen, so daß die Polizei erneut eingreifen mußte.

Der neue argentinische Profimeister River Plata will übrigens Anfang Dezember eine Gastspielreise nach Europa antreten, auf der vorerst allerdings nur einige Wettspiele in Italien vorgesehen sind.

Kinobrand in Madrid.

In einem der größten Lichtspieltheater Madrids brach während der Nachtvorstellung infolge Kurzschlusses Feuer aus. Der Bühnenvorhang fing sofort Feuer, das sehr schnell auch auf den Zuschauerraum übergriff und den größten Teil des Raumes zerstörte. Der Sachschaden beträgt über eine Million Pesetas. Durch die Haltung des Publikums, das sich in aller Ruhe durch die Notausgänge ins Freie begab, wurde eine Katastrophe vermieden.

Straßenbahnschaffner promoviert zum Doktor jur.

Der Wiener Straßenbahnschaffner Franz Sailer wurde an der dortigen Universität zum Doktor beider Rechte promoviert. Sailer ist verheiratet und Vater von Zwillingen.

Verlangen Sie die Vorführung des Telefunken 231

und hören Sie selbst, wie er klingt, wie er trennt, wie er Sender nach Sender bringt, aus ganz Europa. Der Telefunken 231 kostet einschl. Röhren **nur RM 189,-** (f. Gleichstrom RM 199,-). Aber er nimmt es mit dem größten auf!

TELEFUNKEN 231

TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Der zweite Delitzscher Brandstifter verhaftet.

Delitzsch. Der Kriminalpolizei in Leipzig gelang es, auch den zweiten der Delitzscher Brandstifter, Walter E. aus Gerbisdorf, zu verhaften. Er bestreitet zwar, an den Taten, denen 3 Scheunen in der Umgebung von Delitzsch zum Opfer fielen, beteiligt zu sein, doch gilt er auf Grund der Ermittlungen als überführt. Er wie der bereits verhaftete Reinhold G. aus Zschepen wurden dem Untersuchungsgefängnis in Halle zugeführt. Der dritte Täter, ein gewisser Fritz H. aus Lemsel, wird noch gesucht. Er hat sich offenbar auf seinem Fahrrad aus dem Staube gemacht. Die Polizei bittet, ihn festzunehmen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Aus dem Stadtparlament.

Brehna. Die am Montagabend abgehaltene Stadtverordnetensitzung nahm folgenden Verlauf: der vom Magistrat beantragten Umwandlung des von der Stadtsparkasse seiner Zeit in Anspruch genommenen Kassenkredits von 14 000 RM. in eine Anleihe, wird zugestimmt. Dem von Paul Hanke gestellten Antrag, den Erwerb eines Bauplatzes bei Barzahlung nur mit 0,70 RM. anstatt der geforderten 0,80 RM. je Quadratmeter zu entrichten, wird entsprochen. Die vom Magistrat vorgeschlagene Steuerregelung für Geschicklichkeitsapparate wird genehmigt. Ein Gesuch des derzeitigen Ratskellerwirtes Herrfurth, ihm die Schankwirtschaft ab 1. April 1933 auf weitere 6 Jahre zu dem bisherigen Pachtpreise zu überlassen, wird trotz eines derartigen Beschlusses und besonderer Befürwortung des Magistrats, gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. H. hat die Schankwirtschaft 30 Jahre in Pacht und sich als ein durchaus geeigneter und solventer Pächter bewährt. Warum also die Ablehnung? Hier können nur rein politische Motive mitgesprochen haben.

Diebe dreschen nachts Getreide.

Aushebung einer fünfköpfigen Einbrecherbande.

Neuhaldensleben. Die Dörfer des Kreises Neuhaldensleben wurden in den letzten Monaten von einer Diebesbande heimgesucht, die es auf alles abgesehen hatte, was irgendwie zu verwerten war. Wiederholt konnten die Einbrecher, von denen einer anscheinend ein Motorrad zur Verfügung hatte, überrascht werden. Leider gelang es aber den Tätern jedesmal, unerkannt zu entkommen. Durch einen Zufall sind jetzt endlich die Landjäger auf die Spur der Täter gelangt. In Althaldensleben wurden bereits fünf Mitglieder der Bande verhaftet.

Zwei Landjäger befanden sich nachts in der Nähe von Schackensleben auf der Fahndung nach Felddieben. Als sie an der dicht vor dem Dorfe liegenden Feldscheune des Ritterguts Klein-Santersleben vorüberkamen, hörten sie aus dem Innern des Gebäudes dumpfe Schläge und lautes Sprechen. Sie stellten darauf fest, daß eine Anzahl von Männern in der Scheune mit dem Ausdreschen von Getreide beschäftigt war. Dabei fielen ungefähr die Worte:

„Um 2 Uhr machen wir Feierabend!"

Die Landjäger hatten also genügend Zeit, um die Festnahme der „Arbeiter" vorzubereiten. Die Diebe hatten sich eine kleine Oeffnung geschaffen, durch die sie, wie die spätere Untersuchung ergab, schon seit längerer Zeit Zentner auf Zentner des Getreides, das sie nachts ausdroschen, fortschafften. Nun saßen sie in der Falle. Als die Landjäger zur Verhaftung schreiten wollten, versuchten die Uebeltäter dennoch zu entfliehen, so daß die Beamten von ihren Schußwaffen (Pistolen und Karabiner) Gebrauch machen mußten. Zweien der überraschten Einbrecher gelang in der Dunkelheit trotzdem die Flucht. Sie ließen allerdings dabei ihre Räder im Stich. Auf Grund der sofort einsetzenden Nachforschungen konnten sie am anderen Morgen aus den Betten heraus verhaftet werden. Bei der Haussuchung wurde zahlreiches Diebesgut, das ihnen auf ihren nächtlichen Raubzügen in die Hände gefallen war, aufgefunden. Im ganzen sind fünf Leute verhaftet worden, und zwar die Arbeiter Flügge, Paul Münchmeyer, Otto Hanstein, der Stubenmaler Dohms und der Schwellenhauer Schaumkessel, sämtlich aus Althaldensleben. Sie haben bisher 27 Einbrüche gestanden.

Kommunistische Tumulte im Rathaus.

Die Polizei muß Ordnung schaffen.

Meiningen. In der Stadtratssitzung wurde ein Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen beraten, den der Kommunist Ritzmann übernahm. In diesem Antrag forderten die Erwerbslosen für die Alu-, Krisen- und Wohlfahrtsempfänger, sowie für Klein- und Sozialrentner wöchentlich kostenlos einen Zentner Kohlen, für jeden Unterstützungsberechtigten und für jedes seiner Familienmitglieder monatlich 50 Pfund Kartoffeln, für Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner Strompreisermäßigung, Uebernahme der Mieten durch die Stadt, kostenlos Kleidung und Schuhe, die sofortige Einstellung der Pflichtarbeitsstunden während des Winters, eine einmalige Beihilfe zu Weihnachten, und so weiter. Die Kosten für diese Wünsche (Kohlen, Kartoffeln und Strompreis) betragen 74 105 Mark. Bei der Erörterung der Anträge kam es zu Kundgebungen in dem übervollen Zuhörerraum. Nachdem der Vorsitzende wiederholt um Ruhe gebeten hatte, berief er einen Polizeimeister in den Sitzungssaal, um eventuell Ruhe- und Verhandlungsstörer zu entfernen. Als der kommunistische Führer Hodermann von der Polizei entfernt werden sollte, brach eine Revolte aus, so daß die Sitzung aufgehoben werden und die Polizei den Sitzungssaal räumen mußte. Da die Menge nicht gutwillig ging und beleidigend wurde, mußte die Polizei, besonders bei der Räumung des Rathauses, den Gummiknüppel gebrauchen. Erst nach Stunden trat wieder Ruhe ein.

*

Kommunistische Störenfriede bei der Luftschutzübung.

Erfurt. Anläßlich der Luftschutzübung versuchten kommunistische Kreise, die durchgeführte Verdunkelung zu sabotieren. Wie die Polizei hierzu noch mitteilt, kam es an mehreren Stellen zu kommunistischen Zusammenrottungen. Verschiedentlich wurde der Versuch gemacht, Leuchtfeuer anzuzünden. An der Pförtchenstraße wurde eine Plakatsäule in Brand gesteckt. Die Polizei konnte jedoch in allen Fällen die Ruhe sofort wieder herstellen. Zwei Personen wurden festgenommen, und zwar handelt es sich um die Frauen kommunistischer Redakteure, die Sprechchöre inszeniert hatten und die Massen aufzuwiegeln versuchten.

•

Ein Jagdschutzbeamter niedergeschossen.

Köthen. Bei einem Streifgange durch die Feldmark des Dorfes Cosa wurde der Jagdschutzbeamte dieser Gemeinde, von Schmude, Nachts von drei plötzlich aus dem Dunkel auftauchenden Wilderern überfallen und zu Boden geworfen. Dann sprangen die Wilderer auf den Acker und gaben auf den Beamten mehrere Schüsse ab. Eine Kugel durchschlug den Oberarm, die andere blieb in der Schulter stecken. Trotz der schweren Verletzungen konnte von Schmude den Uebeltätern noch zwei Schüsse nachjagen, von denen einer getroffen hat, wie ein lauter Schmerzensschrei bewies. Die Wilderer entkamen aber. Der Beamte wurde noch in der Nacht dem hiesigen Kreiskrankenhause zugeführt. Er hatte seine Stellung erst am Sonnabend angetreten.

Die Schulklasse als Notwohnung.

Greppin. Trotz der regen Bautätigkeit (Randsiedlung) herrscht in der Gemeinde Greppin nach wie vor große Wohnungsnot. Seit langer Zeit war bereits eine Familie zur Räumung ihrer Wohnung verurteilt, doch konnte keine andere Wohnung gefunden werden. Nunmehr wurde von der Polizei die Hilfsschulklasse beschlagnahmt und die Familie dort untergebracht. Hiergegen hat der Schulvorstand sofort Einspruch erhoben. Eine Räumung kann aber erst erfolgen, wenn die Gemeinde entsprechende Obdachlosenwohnungen geschaffen hat.

Wilhelm Heinsius †.

Halberstadt. Kaufmann Wilhelm Heinsius, der Inhaber der weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannten Textilfirma Wilhelm Heinsius, ist Dienstagnachmittag im Alter von 67 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der hervorragendsten Vertreter der Kaufmannschaft dahin gegangen. Er war seit langen Jahren Handelsrichter und Handelskammermitglied.

Ueber 100 Zentner 4 pfündige Karpfen

Pretzsch. Die staatliche Domäne Pretzsch besitzt 17 Heideteiche außer den vielen Wasserlöchern in der Elbaue. Der große Lausiger Teich, ein Fischwasser, das 98 preußische Morgen bedeckt, wurde jetzt im Beisein zahlreicher Zuschauer abgefischt. Da das Wasser soweit wie möglich abgelassen war, hatten sich die Fische in der etwa 250 Quadratmeter umfassenden Fanggrube gesammelt, wo sie dicht gedrängt in 20 Zügen leicht eingefangen werden konnten. Von den 4000 Stück Spiegelkarpfen, mit denen der Teich vor zwei Jahren besetzt worden war, konnten über 100 Zentner meist 4pfündiger Karpfen herausgeholt werden.

Arbeitereinstellungen beim Mittellandkanalbau.

Fallersleben. Für den Bau des Loses F II, das sich von Sülfeld bis zur fertigen Stelle des Kanals bei Wedelheine erstreckt, sind Ende voriger Woche weitere 40 Arbeiter eingestellt. Es sind weitere 50 Arbeiter angefordert worden, und Ende dieser Woche sollen nochmals 50 Arbeiter eingestellt werden, so daß mit Ablauf dieser Woche 140 Arbeitslose untergebracht sind. Es wird nur 40 Stunden in der Woche gearbeitet, da es sich um Notstandsarbeiten handelt. Nach zehn Wochen wird ein Wechsel der Arbeiter vorgenommen. Zur Zeit wird das für den Kanal vor einigen Jahren angekaufte Sülfelder Bauernholz geräumt.

Der vorgetäuschte Schokoladenguß.

Radeberg. Der Leiter einer Konsumvereinsverkaufsstelle in Radeberg, Friedrich, hatte wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz einen Strafbefehl über 100 RM. erhalten und gerichtliche Entscheidung beantragt. In der Bäckerei des Konsumvereins waren Napfkuchen mit braunem Farbguß hergestellt worden. Dieser Farbguß täuschte Schokoladenguß vor. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß von Reichsseite entsprechende Gesetzesvorschriften nicht beständen, und daß in Berlin bei ähnlichen Anklagen Freisprüche gefällt worden seien. Er könne somit nicht bestraft werden. Das Gesetz vertrat den gegenteiligen Standpunkt und bestätigte die 100 RM. Geldstrafe.

Von einer aufspringenden Ofentür erschlagen.

Elsterwerda. Im Grieshammerwerk wurde die an einem Lackierofen arbeitende Frau Richter aus Hohenleipisch von der plötzlich aufspringenden Tür des Ofens so schwer am Kopfe getroffen, daß sie sofort tot war. Die Tür ist wahrscheinlich durch Ueberhitzen des Ofens aufgesprungen.

Nietleben. (Der Kirchenchor Nietleben) sowie der Männergesangverein Orpheus-Nietleben verschönten den Vormittagsgottesdienst am Totenfest durch erhebenden Gesang. Außerdem sang der Männergesangverein „Orpheus" noch am Nachmittag auf beiden Friedhöfen (Ehrenmal der Gefallenen). Die schlichte Ehrung blieb nicht ohne Eindruck auf die Beteiligten.

Morl. (Kriegerverein.) Am Totensonntag nahm der Kriegerverein am Gottesdienst teil. Der Männergesangverein verschönte die Feier und brachte zwei Lieder zum Vortrag. Nach Schluß des Gottesdienstes legte der stellvertretende Vorsitzende des Kriegervereins einen Kranz am Gefallenendenkmal nieder.

Schulkinder sind leicht Erkältungen ausgesetzt. Besten Schutz gewähren Panflavin-Pastillen BAYER

Oberkamp und sein Ehrenwort

Eine Geschichte aus der Wilhelmstraße.

Von Rudolf Stratz. Nachdrucksrechte bei August Scherl G.m.b.H., Berlin

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

40.

In seiner möblierten Bude in der Dorotheenstraße saß Lutz Oberkamp mit seinem Sekundanten, dem Premierleutnant von Heinroth von den Dritten Mecklenburger Dragonern, bei denen er selbst Reserveoffizier war, und hörte die Worte des blauröckigen Kriegsakademikers.

„Morgen früh um ..." Ein besorgter Blick nach der Verbindungstür. „Hört auch da niemand zu?"

„Nee! Meine Zimmernachbarin ist augenblicklich gar nicht in Berlin! Ihr Freund hat draußen in einem See Schluß mit sich gemacht! Sie sorgt da für das Begräbnis und all den Kram!"

„Also um fünf — da ist schon genügend Büchsenlicht — hinter dem Brauhausberg bei Potsdam! Zu nahe um Berlin herum wird man ewig gestört. Wir müssen freilich um drei Uhr losfahren. Zwei Stunden Weg!"

„Wir könnten doch reiten!"

„Na — und zurück? ... Eventuell nur — natürlich ..."

„Gott — wer denkt denn an das Zurück'?" Lutz Oberkamp schaute tiefsinnig vor sich hin. Er verstummte.

„Seien Sie nicht zu siegesgewiß, lieber Oberkamp!"

„Nee — weiß Gott nicht. Im Gegenteil!"

„Carlo Kattmühl schießt unheimlich!"

„Na eben ..."

„Wenn Sie sich erst lange als Ziebscheibe hinstellen, sind Sie bei dem der sichere Mann! Machen Sie sofort auf Eins den Finger krumm!"

„Tut der aber auch!"

„Unter uns: Verkneifen Sie sich heute lieber das Nachtessen! Und morgen früh auch nur 'n Schluck Zichorie! Leere Därme sind die einzige Rettung bei einem Bauchschuß!"

„Wenn der Kattmühl nicht höher oben abkommt!"

„Die Uhr würde ich nach allgemeinem Brauch ruhig anbehalten! Die Zigarettendose täte ich doch ablegen! Der gegnerische Sekundant könnte sie, wenn er knifflig ist, als Kugelfang monieren!"

„Weiß ich! Ist doch nicht mein erstes Duell! Eher mein letztes!"

„Ja — das ist immer so die Stimmung, lieber Oberkamp! Bedeutet nichts!"

„Doch! Eigentlich müßte ich mich noch mit 'nem Pastor unterhalten und mir die Seele 'n büschen fürs Jenseits aufbügeln lassen! Herein!" Lutz Oberkamp wandte den blonden Schopf zur Tür und nahm von dem eintretenden Diener einen Brief in Empfang. Er öffnete ihn und las. Hielt ihn in der Hand. Saß stumm da. Schaute vor sich hin.

„Einen Gruß an die gnädige Frau, und das wäre ja alles sehr schön, und ich käme morgen mittag!" sagte er endlich dem Diener. Und, als der weg war, schwermütig zu dem Dragoner: „Da schreibt einem nu 'ne Tante ..."

„Lassen Sie sich doch nicht von 'ner ollen Tante pflaumenweich machen!"

„Nicht wahr? So 'ne olle Tante! Wenn du noch eine Tante hast ... Die alte Dame hat mich lieb. Sehr lieb ..."

„... wird Sie auch weiter liebhaben!"

„... in der Erinnerung! Wenn man denkt: Man sieht das gute Tantchen nie wieder — nie wieder — das ist ein komisches Wort!"

„Legen Sie sich zeitig schlafen, Oberkamp!" Der Premierleutnant von Heinroth stand auf. „Und stärken Sie Ihre Nerven! In fünf Stunden bin ich mit dem Wagen vor Ihrem Haus. Gute Nacht!"

Als der Sekundant hinausgeklirrt war, überlas Lutz Oberkamp noch einmal die flüchtig hingeworfenen Zeilen.

„Verbrenne das sofort! Ich habe mit meiner Angst recht gehabt! Das fürchterliche Geschöpf hat seine ganze schmutzige Wäsche ausgekramt. Mein Mann glaubt davon nicht die Bohne. Du sollst morgen mittag bei uns essen. Da fragt er dich, pro forma, ob's wahr ist. Dann geht der Tanz los. Ich kenn' ihn, wenn es um seine Karriere geht. Dann geht er über Leichen ..." Du brauchst nicht erst über Leichen zu gehen, Onkel Klemens! ... Der Neffe kniete mit dem Brief in der Hand an dem Ofen nieder. Wenn bei euch mittags die Suppe kocht, dann haben sie wahrscheinlich lange vorher einen stillen Mann vom Brauhausberg bei Potsdam heruntergeschafft.

Es bleibt einem ja keine Wahl als die Kugel des Grafen Kattmühl — das Feuer im Ofen fraß flackernd Ettas Schriftzüge. Du wirst nie erfahren, Onkel Klemens, ob ich wirklich die verfluchte grüne Mappe in Händen gehabt habe. Meine Eltern werden nicht dazu kommen, mir zu fluchen. Niemand kann sich sittlich über mich entrüsten. Es kommt alles einen Posttag zu spät. Es gibt eine Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen bei Berlin, und auf ihr schießt sich seit Jahr und Tag ein gewisser Carlotto Kattmühl ein. Der majestätische Herr kann morgen alles Nötige besorgen! Hol' der Deubel die Welt ...

41.

Ekelhaft — solch eine Nacht ... Sonst schläft man doch wie eine Ratze ... Und nun heute ... Halbwach ... halbe Träume ... Der Unparteiische: Eins ... Zwei ... Nee: nun hat der Kattmühl schon längst losgeknallt — das Kommando „Drei" hört man nicht mehr ... Komisch: Die Welt geht einfach ihren Stiebel weiter, wenn auch in ein paar Stunden einer plötzlich durch Abwesenheit glänzt.

Irgendwo schlägt eine Turmuhr. Merkwürdig, daß man das mitten in Berlin hört. Das macht die tiefe Nachtstille. Streichholz. Nicht zu glauben: Erst 1 Uhr. Blödsinnig langsam schleicht die Zeit.

Endlich pennt man doch, traumselig wie sonst. Ganz nette Träume: Etta ist in Buggenhagen. Auf der Fohlenkoppel. Frühling ... Was nur der tote Mirich da zu stehen hat? Sollte sich lieber anziehen! Trieft ja von Wasser ... in seiner roten Badehose ... Die Rippen kann man an dem Kerl zählen! Nu lacht er auch noch ...

Sporenklirren. Ein blauer Dragoner. Gelb der Schein der angezündeten Lampe. „Nu aber mal fix aus der Klappe, alter Freund!" Rasieren ... Na ja ... man kann doch nicht unrasiert seziert werden ... Gott ... Eigentlich wär's auch wurst ...

Das Troutchen mit Kaffee — in weißer Nachtjacke und blondem Strubbelhaar. Unsicher ihre glasblauen Puppenaugen auf den beiden Dragonerröcken.

„Det die Herren in Uniform auf die Jagd gehen .. "

„Weil ein Prinz kommt, Fräulein Schnenecke, da muß man sich fein machen!"

„Wo mein Bräutigam, der Willem, Bursche ist — der is doch sogar ein Erbprinz — det sind meistens Prinzen bei die Jardükohr — aber auf die Jagd fahren sie in Zivil — dritter Klasse — die Hunde mang die Kleine!"

Ganz traut das dralle Kind dem Landfrieden nicht. Ihr schwant etwas. Sie

Aus der Stadt Halle

Mein Mann rasiert sich.

Kaum leuchtet matt der erste Morgenschimmer,
schlupft in den Bademantel er hinein.
Nun steht er pfeifend in dem Badezimmer
und seift sich feierlich und gründlich ein.
Zuweilen singt er auch, doch das ist schlimmer;
er läßt es dann auf Zuruf meistens sein.
Er reibt und seift in unruhvoller Wandlung,
als sei es Kult und alte Zauberhandlung.

Jetzt folgt ein ahnungsvolles, tiefes
Schweigen,
wenn er entschlossen vor dem Spiegel steht
und wie bei einem ernsten Waffenreigen
zum zweiten Akt des Schauspiels übergeht.
Er blitzt mich an. Ich soll mich nicht mehr
zeigen,
damit kein Unheil in der Welt entsteht ...
Er setzt das Messer an, um zu beginnen.
Wer ihn so sieht, der muß ihn liebgewinnen!

Mit spitzen Fingern jetzt hinaufgezogen
hält er die Nase himmelwärts empor.
Die Lippen wölben sich in kühnem Bogen.
Jetzt zieht er sich sogar am eignen Ohr!
Wie auf des Ozeans erregten Wogen
beugt er sich niederwärts und klimmt empor
und spannt die Haut und schneidet irre Fratzen
und bläht die Backen auf, als wollt er platzen!

Jetzt ist er fertig, und er, steht sich prangen
in seines Spiegels holdem Zauberreich.
Er streicht zufrieden seine glatten Wangen
und findet sie dem Babyrücken gleich.
Hat ihn soeben noch der Ernst umfangen, —
jetzt ist die Seele mild, das Herz ist weich.
Er putzt den Stahl mit siegender Gebärde,
er weiß: er ist der schönste Mann der Erde!

Puck.

25 Jahre im leitenden Dienst der Kriminalpolizei.

Ein Jubiläum des Kriminaldirektors Dr. Schuppe.

Am 25. November jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem Kriminaldirektor Dr. Franz Schuppe, der Leiter der hiesigen Kriminaldirektion, in den Kriminalpolizeidienst eintrat. Kriminaldirektor Dr. Schuppe ist Schlesier. Er stammt aus einer alten Juristenfamilie: sein Vater war der bekannte Universitätsprofessor Geheimrat Dr. phil. Dr. med. Dr. jur. Schuppe. Durch seine Mutter ist er mit der schlesischen Familie von Mletzko verwandt. Dr. Schuppe wurde in Greifswald geboren, als sein Vater dort Universitätsprofessor war. Er studierte in Berlin und Greifswald die Rechtswissenschaft.

Nach seiner ersten juristischen Staatsprüfung wirkte er an verschiedenen Gerichten, um im Jahre 1907 in den Dienst der Berliner Kriminalpolizei zu treten. In dieser Zeit promovierte er zum Dr. jur. und übernahm im Jahre 1922 die Leitung der Stettiner Kriminalpolizei. Ein Jahr später wurde er Kriminaldirektor. Als solcher wurde er 1926 nach Gleiwitz versetzt. Am 1. April 1929 berief man ihn zum Kriminaldirektor nach Halle. Kriminaldirektor Dr. Schuppe hat sich in den langen Jahren seiner amtlichen Tätigkeit sehr stark schriftstellerisch betätigt. Es waren in der Hauptsache Fachfragen, mit denen er sich beschäftigte! Der Bedeutung der staatlichen Ueberwachung der Prostitution widmete er einen ganzen Band. Auf vielen kriminalistischen Kongressen wirkte er aktiv mit und viele Zeitschriften fachwissenschaftlicher Natur, wie die „Kriminalistischen Monatshefte" und „Die Polizei" zählen ihn zu ihrem ständigen Mitarbeiter.

Um die Fortbildung der Polizeibeamten hat sich Kriminaldirektor Dr. Schuppe immer schon verdient gemacht. So wirkt er auch in Halle als Vorsitzender der „Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung" im gleichen Sinne.

Der Jubilar, der im Kreise seiner Vorgesetzten und Untergebenen als bewährter Dezernent und Vorgesetzter anerkannt ist, hat sich in seiner 4½jährigen Tätigkeit in Halle um den Schutz der Einwohnerschaft und um die Aufklärung von Verbrechen äußerst verdient gemacht.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha, beträgt 1,84 Meter wie am Vortage.

Die Schleuse passierten Eildampfer „Merseburg", Motorschiff „Hartensels", die Schiffer Franke und Naumann.

Um die Straßenausbaukosten der Trothaer Straße.

Aus dem Bauausschuß. — „Preissturz" von 70 000 auf 6500 Mark. — Baukosten der Rabeninsel-Fußsteige.

Durch einen früheren Beschluß der städtischen Körperschaften ist entsprechend den Bestimmungen in § 5 des „Ortsstatuts betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen im Stadtkreis Halle" die Trothaer Straße auf der Strecke von der Morler Straße bis zur Saalebahn als Einheit für die Feststellung und Verteilung der Straßenausbau- und Freilegungskosten bestimmt worden.

Einer der Anlieger hat hiergegen Einspruch erhoben und hat gegen die Stadt bei dem Bezirksausschuß Klage geführt. Der Bezirksausschuß hat entschieden, daß die damals festgesetzte Einheit als historische Straße anzusehen sei, und daß demgemäß die Anlieger beitragsfrei zu halten seien. Nun bleibt aber die Möglichkeit, einen Teil der damals festgesetzten Einheit als neue Einheit festzusetzen und diesen Teil dann als beitragspflichtige Straße anzusprechen. Dann hat der Magistrat die Möglichkeit, wenigstens einen Teil der Straßenausbaukosten wieder hereinzubringen. Eine entsprechende Magistratsvorlage lag dem Bauausschuß in seiner gestrigen Sitzung vor. Der Bauausschuß stimmte der Vorlage nach längerer Aussprache grundsätzlich zu, machte jedoch den Vorbehalt, daß diese neue Einheit etwas kürzer bemessen werden solle. Dadurch bleiben noch einige weitere Anlieger beitragsfrei.

Außerhalb der Tagesordnung gab der Magistratsvertreter auf Anfrage Auskunft über den geplanten Brückenbau zur Verbindung der Rabeninsel mit den Pulverweiden. Es handelt sich um zwei Fußgängersteige von 3 Meter Breite. Die Arbeiten werden von dem freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt, das benötigte Holz stellt die städtische Verwaltung zur Verfügung, u. a. werden dazu die erkrankten Ulmen von der Rabeninsel verwandt, die Kosten in Höhe von etwa

6500 RM. werden aus bereiten Mitteln des Wohlfahrtsamtes entnommen.

Es handelt sich hierbei um die Durchführung eines schon länger bestehenden Planes, in dessen Verfolg auch schon der Promenadenweg auf der Wiese zwischen den Pulverweiden und der Rabeninsel ausgeführt worden ist. Damals war die ganze Anlage auf 70 000 RM. veranschlagt worden. Die Ausführung der Brücken wird einem Unternehmer übertragen, dem die Verpflichtung auferlegt ist, bei den Arbeiten 12 bis 16 junge Zimmerlehrlinge zu beschäftigen, die ihre Lehrzeit aus Mangel an Arbeit abgebrochen haben und nun beenden können.

Der Ausschuß nahm von diesen Darlegungen Kenntnis. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, daß es vielleicht zweckmäßig gewesen wäre, wenn der Magistrat von sich aus schon früher der Stadtverordnetenversammlung von dem beabsichtigten Bauvorhaben Mitteilung gemacht hätte. So hätten die Stadtverordneten davon erst durch die Presse erfahren.

Richtefest der Kepplerstraße.

Das Astronomenviertel von Trotha.

Ueberraschend schnell gehen die Neubauten der Gagfah an der Mötzlicher Straße ihrer Vollendung entgegen. Bekanntlich handelt es sich hier um die Errichtung von 31 zweistöckigen Häusern mit insgesamt 210 Wohnungen. 27 der Häuser bilden eine neue Straße: die Kepplerstraße. Ein grünes Schild am Straßeneingang klärt den unbefangenen Spaziergänger gleichzeitig darüber auf, daß dieser Mann sich mit dem Lauf der Planeten beschäftigte.

Auch der Bau der vier Häuser, die in Fortsetzung der Mötzlicher Straße nach dem Bahndamm hin entstanden, sind fast vollendet. Auch hier ist die Reihe der Häuser unterbrochen und der Anfang für die Kopernikusstraße gelegt, in deren Rahmen sich voraussichtlich das nächste Bauvorhaben der Gagfah bewegen wird, so daß hier im Laufe der Jahre

ein ganzes Straßenviertel

entsteht, das mit seinen schmucken Häusern und seinen hellen luftigen Wohnungen dem Großstadtmenschen so etwas wie ein „Zuhause" bietet. Bewußt halten sich diese Neubauten der Gagfah, die unter der baulichen Leitung von Regierungsbaumeister Löhr (Halle) entstehen, an den engen Rahmen der Kleinwohnung. Zweizimmerwohnungen mit Küche und einem Raum, der eine Erweiterung zu einem Badezimmer gestattet, entstehen dort. Die Mietpreise bewegen sich etwa um 38 bis 40 Mark und zeigen für eine Neubauwohnung eine erfreuliche Billigkeit. Daß in Halle noch ein großer Bedarf an Wohnungen besteht, zeigt die Tatsache, daß **fast täglich Anfragen auf der Baustelle in der Mötzlicher Straße einlaufen, die sich nach der Fertigstellung der Wohnungen erkundigen.**

In einem Vortrag von Regierungsbaumeister Kallmeyer, der im Bürgerverein (Saale) kürzlich das Wohnungsproblem behandelte, wurde der latente Wohnungsbedarf für Halle auf etwa 3 600 Wohnungen angegeben, eine Zahl, die von einem Vertreter des Magistrats als zu hoch angegeben und auf 2500 geschätzt wurde. Naturgemäß ist die Nachfrage besonders noch kleinen Wohnungen sehr groß und die Gagfah glaubt, mit dem Bau dieser Wohnungen einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen.

Die 32 Häuser sind jetzt bis zum Dach fertiggestellt — sie sind gerichtet — und

auf den Dächern schaukelt sich der Richtekranz mit bunten Bändern.

Wie neugierige Finger ragen aus dem Baltengewirr die roten Schornsteine, im Hintergrund bewegt sich ein Kran, der für den Materialtransport Verwendung findet, und dessen Spitze fast im Nebel verschwindet. Irgendwo spielen wandernde Musikanten und versuchen die weiblichen Hausbewohner mit „Waldesluft" zu bezaubern. Hier werden schlohweiße Balken abgeladen, dort stehen die grauen Platten des Bimsbetons, eines Kunststeins, der zum Einziehen der Trennungswände Verwendung findet. In einigen Häusern haben die Stuben bereits Form und Gestalt gewonnen. In einigen Wochen, bis zum Eintritt des Frostes, hofft man, mit diesen Arbeiten fertig zu sein. Bei beginnendem Frost werden die Bauarbeiten eingestellt und erst im Frühjahr wieder aufgenommen, so daß die Wohnungen ungefähr Ende Juni oder Anfang Juli bezugsfertig sein werden.

Universitätslehrgänge für praktische Genossenschaftler.

Die Not der Zeit, die auch an den Genossenschaften nicht spurlos vorübergegangen ist und die die Führung einer Genossenschaft immer schwieriger machen, veranlaßt das Seminar für Genossenschaftswesen an der Universität Halle, die immer schon gepflegten Beziehungen zwischen Wissenschaft und Praxis gerade jetzt durch Universitätslehrgänge zu vertiefen.

Das Programm des Kursus ist auf die Interessen der Kreditgenossenschaften abgestimmt und so aufgebaut, daß zunächst allgemein wirtschaftliche Fragen behandelt werden, dann einige besonders wichtige Gebiete der Betriebsführung und schließlich die Art der Kontrolle und Revision.

Im einzelnen werden sprechen: die Professoren Dr. Dr. Aubin, Dr. Grünfeld, der Leiter dieses Lehrgangs, Dr. Jahn und Privatdozent Dr. Schmalz von der Universität Halle.

Ueber Grundsätze der Kreditgewährung und Kreditsicherung wird Landesrat a. D. Roscher, Direktor der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank, sprechen. Weiterhin werden Vorträge halten Dr. Müller-Beilschmidt, Generalsekretär des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen, Halle, Rechtsanwalt Dr. Lang, Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes Berlin, Verbandsdirektor Graul-Halle vom Verband gewerblicher Genossenschaften in Mitteldeutschland und Generalrevisor Dr. Hildebrand vom Reichsverband der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften Berlin.

Ein Begrüßungsabend am Freitagabend bringt einen Vortrag von Landesökonomierat Dr. Rabe vom Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen.

Des Nachbarn Schweine aus Rache vergiftet.

Man denke sich den Schreck des Arbeiters P. aus Niederwünsch, als er anfangs Juli in den Schweinestall trat und seinen Stolz, die zwei Schweine, die er mit viel Mühe und Arbeit auf vier Zentner gefüttert hatte — sie stellen einen großen Teil seines Hab und Gutes dar — krank und japsend liegen sah. Es kam ihm so vor, als ob es im Stalle nach Schwefel röche. Er rief den Oberlandjäger herbei, der sofort auf „Phosphor" hinwies. Das stellte sich als richtig heraus. Die Schweine, die sich noch drei Tage herumquälten, leuchteten nachts, und als sie nach drei Tagen verendet waren, stellte auch der Tierarzt „Phosphor"-Vergiftung fest. Die Gegenmittel hatten nichts geholfen.

Man forschte nach dem Täter, und bald fiel der Verdacht auf den Flurnachbar des P., der auch mit diesem denselben Schweinestall benutzte. Dieser, ein Grubenarbeiter H., ist nämlich auf eine Anzeige des P. wegen Körperverletzung bestraft worden.

Die Polizei ermittelte aber weiter, daß er am 5. Juli in Merseburg in der Domapotheke „Phosphorbrei" als Rattengift gekauft und dort den Giftschein als Arbeiter Otto Becker unterschrieben hatte.

Es war also erstens Sachbeschädigung und zweitens noch Urkundenfälschung, die den H. als Angeklagten vor das Schöffengericht Halle führten. Er bestritt auch hier noch heftig jegliche Schuld. Da ihn aber der Apotheker an seinem ihm damals schon aufgefallenen Stottern als den Käufer des Phosphorbreies wiedererkannte, so hatte das Gericht an der Täterschaft des Angeklagten keinen Zweifel und verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

Zu Ehren des „Blättchens".

Ein Wort zum Beginn der kirchlichen Pressewoche.

In den größeren Städten hat jede Kirchengemeinde ihr Gemeindeblatt, auf dem Lande gibt es wenigstens in jeder Synode ein eigenes Kirchenkreisblatt mit wöchentlichem oder monatlichem Erscheinen. Daneben werden kirchliche Fachblätter der verschiedensten Art ausgegeben, die sich insbesondere an die Frauen, Kinder, Freunde der Mission, des Gustav-Adolf-Vereins usw., wenden. Dann wieder findet evangelische Pressearbeit ihren Niederschlag in zentralen Mitteilungs- und Sonntagsblättern.

Für all diese vielen „Blättchen" soll in der Woche vom 27. November bis 3. Dezember tatkräftig geworben werden. Die regelmäßigen Austräger werden mit Listen herumgehen und Probeblätter verteilen und nach Möglichkeit neue Leser zu gewinnen suchen. Denn auch die kirchliche Presse, für die noch im Jahre 1929 eine deutsche Gesamtauflage von mehr als 6,6 Millionen angegeben wurde, hat unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse schwer gelitten. Die Bezieherzahlen sind zurückgegangen und gehen noch zurück. Anderwärts haben viele Blätter ihr Erscheinen einstellen bzw. sich an größere Kopfblätter anschließen müssen.

Soviel ist sicher: die kirchliche Presse der Gegenwart hat eine ganz große Aufgabe. Sie will den Menschen von heute, die fast alle unter wirtschaftlichen oder inneren Nöten leiden, den Weg zeigen, wie sie wieder zu sich selbst kommen können. Sie stellt die Druckpresse in ihren Dienst, um von der letzten großen Wahrheit zu zeugen, um Christus und sein Reich zu verkünden.

Die letzten Tage der Kleider- und Hauptsammlung.

In dieser Woche findet die Kleidersammlung der Winternothilfe ihr Ende. Noch einmal fahren die drei Sammelwagen der Schutzpolizei durch die Straßen, noch einmal eilen die Helfer treppauf und treppab, um von den Bürgern der Stadt Gaben entgegenzunehmen.

Die Sammlung wird wie folgt abgeschlossen: Freitag: Südstraße, Thomasiusstraße, Lindenstraße, Blücherstraße, Riemeyerstraße, Landwehrstraße, Prinzenstraße, Königstraße, von der Leipziger Straße bis zur Merseburger Straße, Thielenstraße, Kirchnerstraße, Buddestraße, Manbachstraße.

Sonnabend: Westliche Ladenbergstraße, Gustav-Hertzberg-Straße, Flottwellstraße, Lutherstraße, Lilistraße, Lutherplatz, Jonasstraße, Schönitzstraße, Nickel-Hoffmann-Straße, Schubertstraße, Sebastian-Bachstraße, Beethovenstraße, Rannischer Platz, die Vereinsstraßen, Steinweg, Franckeplatz.

Erstaunlich mild-
sympathisch süss-
Genuss bei jedem Zug
ULTRA 3 1/3
ZIRINI ZIGARETTE
PFENNIG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0005

Saisonbedingter Anstieg der Arbeitslosenziffer.

Die Zahl der Arbeitsuchenden im Bezirke des Arbeitsamtes Halle hat sich in der ersten Hälfte des November von 55 187 (darunter 7897 weiblich) auf 55 730 (darunter 8021 weiblich) erhöht. Davon wurden 14 004 (darunter 2027 weibliche) Personen vom Arbeitsamte unterstützt; Arbeitslosenversicherung erhielten 4145 (darunter 901 weibliche), Krisenunterstützung 9859 (darunter 1126 weibliche) Hauptunterstützungsempfänger. Wohlfahrtsunterstützung bezogen 27 576 Personen (darunter 2152 weibliche).

In der Stadt Halle waren 20 301 männliche und 4897 weibliche, zusammen 25 198 Arbeitsuchende vorhanden, in der Stadt Merseburg 3784 männliche und 430 weibliche, zusammen 4214 Arbeitsuchende.

Das Ansteigen der Arbeitsuchendenzahl ist in erster Linie durch die vorgeschrittene Jahreszeit und die Einstellung der Tätigkeit in den Außenberufen bedingt; in der Landwirtschaft hat die Beendigung der Hackfruchternte zahlreiche Kräfte entbehrlich gemacht; in der Industrie der Steine und Erden wurde der Betrieb wegen Mangel an Aufträgen früher als sonst eingeschränkt, so daß weitere Kräfte freigegeben wurden. Die Herbst- und Wintersaisonberufe brachten keinen Ausgleich, da die Aufnahmefähigkeit dieser Berufe in der Berichtszeit weiter im Absinken begriffen war. Die Zuckerfabriken, die zur Durchführung der Kampagne im Oktober umfangreiche Einstellungen vorgenommen hatten, nahmen nur noch vereinzelt Kräfte auf; teilweise sind sogar die ersten Entlassungen erfolgt, da die Kampagne in diesem Jahre zeitiger als sonst beendet sein wird.

Das Bekleidungsgewerbe war bei der gedrückten Wirtschaftslage nur teilweise beschäftigt und hatte darum nur in geringem Umfange Bedarf an Arbeitskräften. Nennenswerte Einstellungen hat lediglich das Verkehrsgewerbe vorgenommen; hier hat die Reichsbahn in Durchführung ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms zahlreichen Arbeitern Arbeitsgelegenheit gegeben. In beschränktem Umfange war auch die chemische Industrie aufnahmefähig, die auf Grund der Verordnung zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsgelegenheit ihre Belegschaft weiter vermehrte.

Das verschwiegene Rückforderungsrecht.

Beinahe ein Meineid.

Das Schwurgericht Halle sprach den 30jährigen Mechanikermeister Willi M. aus Beesenlaublingen am 23. November von der Anklage des Meineids frei. Es handelte sich um einen Offenbarungseid, den der Angeklagte am 30. Januar 1931 vor dem Amtsgericht Alsleben geleistet hat, und der insofern etwas tatsächlich Falsches enthielt, als der Angeklagte in ihm einen Rückforderungsanspruch auf Möbel und Schreibmaschine gegen seinen Vater verschwiegen hat.

Dem Angeklagten hat sein Vater ein Fahrrad- und Autogeschäft mit Werkstatt eingerichtet. Er zahlte außerdem noch später Schulden für den Sohn, der nicht nur das Vermögen seines Vaters, sondern auch das seiner geschiedenen Ehefrau ziemlich restlos verwirtschaftet hatte. Die geschiedene Frau und ihre Nachfolgerin verweigerten übrigens vor dem Schwurgericht die Aussage.

Auf die Frage, warum er die Möbeleinrichtung im Offenbarungseide nicht aufgeführt habe, machte er geltend, sie sei seinem Vater zur Sicherheit als Eigentum übertragen worden, und er habe sie nur teilweise benutzt. Nach dem Uebereignungsvertrage hatte der Sohn aber das Recht, gegen Rückerstattung der Schuldsumme von 5000 Mark die Sachen zurückzukaufen.

Das Formular für Offenbarungseide führt auch solche Rückforderungsansprüche auf, denn es könnte der betreibende Gläubiger Wert auf die Sachen legen und die Schuld an den ersten Gläubiger bezahlen wollen, um sich schadlos halten zu können.

Da also dies Verschweigen des Anspruchs nicht mehr abzuleugnen war, erklärte der Angeklagte — und sein Vater, der früher ganz anders gesprochen hatte, jetzt aber uneidlich vernommen wurde, bestätigte das —, daß der Sohn dem Vater gesagt habe „ich bin überhaupt nicht mehr in der Lage, dir die Schuld zurückzuzahlen, behalte die Möbel endgültig.

Das Schwurgericht ließ die Aussage des Vaters bei der Beurteilung des Falles ganz außer Betracht. Es hielt die Behauptung des Sohnes zwar für sehr wenig wahrscheinlich, konnte sie ihm aber doch nicht widerlegen und sprach ihn frei.

Ritterhaus-Lichtspiele.

Unter der Regie von Carl Boese ist ein Werk geschaffen, dessen Erfolg überall bei seiner Aufführung nicht wenig der temperamentvollen Franziska Gaal, einer neuen Erscheinung im Film, zu verdanken ist: „Paprika“ betitelt sich dieses entzückende Tonlustspiel. Und wie Paprika, so prickelnd und aufreizend, wirkt die ganze Sache. Die Idee zu diesem Film ist nicht sehr neu. Trotzdem aber bereitet die Art, wie das ganze Filmwerk angelegt ist, viel Freude und Vergnügen bei den Besuchern. Das Hauptverdienst trifft natürlich Franziska Gaal, die die etwas kapriziöse Ilona mit einer erstaunlichen Natürlichkeit gibt. Sie stellt beinahe das ganze Haus auf den Kopf, bekommt sogar auf einmal noch einen sehr um das Wohl seiner Tochter besorgten Vater, und schließlich auch noch zu guter Letzt den Mann, um dessentwillen die ganze Komödie aufgeführt wurde. „Ich hab so was im Blut — ich glaub es ist der Paprika“, singt Franziska Gaal, und es scheint so, als ob es wirklich an dem ist, so prickelnd und temperamentsprühend zeigt sie sich. Die Szenen wechseln zwischen dem Studierzimmer des Gelehrten Dr. Schröder, das angefüllt ist mit Aquarien aller Größe voller Frösche, eleganter Bar, moderner Wohnung und einfacher Plättstube. Daß die Tonwiedergabe des Rili gut ist, versteht sich von selbst.

Im Beiprogramm läuft neben der tönenden Wochenschau, hier sieht man u. a. Bilder von der Ankunft Wolfgang v. Gronaus in Friedrichshafen, ein lustiger Film, in dem Szöke Szakall mal wieder viel Unfug anrichtet.

Der Ausgang einer Herrenpartie.

Wenn man die Gesetze nicht kennt. / Wie der Polizeigewaltige seine Ausreißer wiederfand

Am Himmelfahrtstage dieses Jahres machten fünf jüngere Leute zwischen 23 und 30 Jahren aus Raguhn, Verheiratete und Ledige durcheinander gemischt, eine feuchtfröhliche Herrenpartie nach Gräfenhainichen. Die Partie war innerlich so stark angefeuchtet, daß die Herren bei einer Kahnfahrt auf dem Teiche eines Vergnügungslokals sogar ein Ruder zerbrachen und drei von ihnen mit dem Gastwirt dieserhalb in Streit gerieten.

Diesen Streit schlichtete ein herbeigerufener Polizeibeamter in der Weise, daß er die drei streitenden Raguhner mit ins Kittchen nahm, und den anderen, die diese legitimieren wollten, mit dem Gummiknüppel abwinkte. Der Polizeigewaltige schloß die Tür hinter seinen Häftlingen ab, denn er hatte erst noch eine andere dienstliche Verrichtung zu erledigen.

Zwei von ihnen wurde es in der Zelle jämmerlich schlecht, wie hinterher die Spuren auswiesen. Doch bald wurden sie wieder lebendig, als sie von außen ihre Freunde hörten. Die hatten sich vorgenommen, die Genossen ihrer glücklichen Stunden dem Unglück zu entreißen. Sie bearbeiteten die Tür von außen mit einer Latte und die drinnen ermunterte das, einen Tisch zu zertrümmern und mit den Stuhlbeinen ein Loch durch die Tür zu stoßen. Als dies große genug war, kletterten alle drei heraus.

Das Scherzhafte bei dieser Angelegenheit ist nun, daß zwei der bisherigen Insassen sich bei ihrer Befreiung so übernommen hatten, daß sie sich in den Garten vor dem Kittchen hinlegten und ihren Rausch ausschliefen, allwo sie nach einem halben Stündchen bei seiner Rückkehr der Polizeigewaltige noch vorfand.

Die drei jungen Leute hatten Pech, daß sie keine Gesetzeskenntnis hatten. Sie haben sich zusammengerottet und mit vereinten Kräften einen gewaltsamen Ausbruch unternommen. Das ist nach § 122 des St.-G.-B. Meuterei und wird mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft. Hätte nur ein einziger allein von innen das Loch gebohrt und wäre da durchgekrochen, hätten dann die andern zwei ohne Verabredung jeder für sich durch das gegebene Loch das Freie gesucht, so wäre für den Ausbrecher höchstens eine Sachbeschädigung herausgekommen. So seltsam sind nun einmal die Gesetze.

So aber mußte sie sowohl das Schöffengericht Bitterfeld am 29. September zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilen und auch die Strafkammer III in Halle konnte nicht anders. Sie gewährte ihnen aber Strafaussetzung unter der Bedingung, daß sie binnen Jahresfrist den Sachschaden in und an der Zelle wieder gutmachen.

Den beiden Gefangenenbefreiern — denen von außen — ermäßigte die Strafkammer die in Bitterfeld auf 4 Monate Gefängnis festgesetzte Strafe auf je 30 Mark Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von je 1 Monat.

Herbsttagung der Krieger im Reg.-Bez. Merseburg.

Politische und interne Fragen im Vordergrund.

Kürzlich fand die diesjährige Herbstvertreter-Versammlung des Krieger-Verbandes des Regierungsbezirks Merseburg im Neumarktschützenhaus statt. Fast alle 16 Kreisverbände waren durch mehrere Vorstandsmitglieder vertreten. Der Vorsitzende des Regierungsbezirksverbandes, Fabrikdirektor Hauptmann Eck, eröffnete die Versammlung, begrüßte vor allem den Obergeneralarzt Dr. Witte, Naumburg, anläßlich seines 70. Geburtstages, gedachte des erkrankten Ehrenvorsitzenden, Heydenreich, und ging dann ein auf die Entwicklung der außen- und innenpolitischen Verhältnisse. Außenpolitisch sei durch das mannhafte Auftreten der Regierung v. Papen in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage insofern ein Erfolg erzielt, als diese wichtige Frage nun nicht mehr von der Tagesordnung in Genf abgesetzt werden könne, sondern bis zu einer unseren Forderungen gerecht werdenden Entscheidung durchgeführt werden müsse. Innenpolitisch herrsche leider noch immer ein heilloses Durcheinander. Der vom Bundespräsidenten propagierte Gedanke der deutschen Front trage hoffentlich zur Bekämpfung parteipolitischer Sonderinteressen bei. In dieser Beziehung wisse sich der Kyffhäuserbund einig mit dem Stahlhelm.

Die anläßlich der Reichspräsidentenwahl innerhalb des Bundes entstandenen Differenzen seien in kameradschaftlicher Weise behoben, der Bund stehe heute fester und geschlossener denn je da. Dank der Initiative des Bundespräsidenten sei wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet worden in den Fragen der Gleichberechtigung, des Wehrwillens, das Aufbaues, des Luftschutzes sowie im Ausschuß für nationale Sicherheit; auch im Reichskuratorium für Jugendertüchtigung und im freiwilligen Arbeitsdienst sei wertvolle Arbeit geleistet worden. Der Reichskriegertag in Dortmund sei ein voller Erfolg gewesen. Die jetzt herrschende wirtschaftliche Not stelle zu ihrer Bekämpfung an alle erhöhte Anforderungen, aber diese Not werde überwunden werden durch opferfreudiges, kameradschaftliches Miteinander- und Füreinanderarbeiten. Alle unsere Arbeit muß in erster Linie dem Vaterlande dienen, damit dieses werde wie einst: wehrhaft, frei und glücklich.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden neben internen Angelegenheiten Fragen des Luftschutzes berührt und das öffentliche Auftreten der Vereine und Verbände in Halle anläßlich der 36er und Marinefeier, in Zeitz zu einer Veteranenehrung und in Roßbach zur 175-Jahrfeier des denkwürdigen Schlachttages besonders dankbar erwähnt.

Ueber Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Angelegenheiten berichtete Herr Fahlberg, der einen beweglichen Appell an alle richtete, den Belangen der Kriegsopfer regstes Interesse entgegen zu bringen und in treffenden Worten die durch die Notverordnungen entstandene Not, aber auch die dank der intensiven Mitarbeit des Kyffhäuserbundes erzielten Milderungen der bisherigen Härten schilderte. Fester Zusammenschluß aller verbürge den Erfolg, regste Werbearbeit für den Kyffhäuserbund sei Pflicht aller Kameraden.

Die Jugendfragen behandelte Oberstleutnant a. D. Geiseler.

Nicht nur Leibesübungen, sondern auch Geländedienst, Ordnungsübungen und Schießsport seien das Programm der vom Kyffhäuserbund erstrebten Jugendertüchtigung.

In diesem Sinne arbeite auch das Reichskuratorium, dessen Vertreter im Verein mit solchen des Reichsinnen- und Reichswehrministeriums und zahlreicher Mitglieder unserer Organisation den Vorführungen des im Oktober in Falkenberg abgehaltenen Lehrganges der Kyffhäuserjugend mit regstem Interesse gefolgt seien. Auch im freiwilligen Arbeitsdienst wären in geschlossenen Kyffhäuserlagern gute Erfolge erzielt.

Nach Besprechung verschiedener die einzelnen Verbände besonders interessierender Fragen konnte der Verbandsvorsitzende, Kamerad Eck, mit Worten herzlichen Dankes um 18 Uhr die anregend und harmonisch verlaufene Tagung schließen.

Geschäftsstenographenprüfung bei der Industrie- und Handelskammer.

Am Sonntag, dem 23. Oktober 1932, fand die 25. Stenographenprüfung bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle statt, an der 77 Bewerber teilgenommen haben. Davon entfielen auf Gabelsberger 2, auf die Reichskurzschrift 57 und auf Stolze-Schrey 18 Bewerber.

Das Ergebnis der Prüfung liegt jetzt vor. Von den 77 Bewerbern haben 49 Bewerber die Prüfung bestanden, und zwar in der Kurzschrift Gabelsberger ein Bewerber bei 150 Silben, in der Reichskurzschrift 30 Bewerber bei 150 Silben, 3 Bewerber bei 180 Silben, 3 Bewerber bei 200 Silben, 2 Bewerber beit 220 Silben und ein Bewerber bei 240 Silben, in der Kurzschrift Stolze-Schrey 8 Bewerber bei 150 Silben, 3 Bewerber bei 180 Silben, 1 Bewerber bei 200 Silben, ein Bewerber bei 260 Silben und ein Bewerber bei 280 Silben..

Totengedenkfeiern der DHV.-Jugend.

Wie alljährlich, so nahm auch diesmal der Bund der Kaufmannsjugend im DHV. Gelegenheit mit einer Totengedenkfeier in der St. Georgenkirche der Gefallenen des Weltkrieges zu gedenken. Die Predigt hielt Herr Pf. Giseke, Halle, der besonders des Opferganges der deutschen Jugend bei Langemarck gedachte. Neben dem DHV.-Männerchor halfen auch die Wanderhorden des Bundes die schlichte Feier durch einen Sprechchor auszugestalten.

Eine würdige Fortsetzung sowohl der Langemarckfeier des Bußtages als auch der Gedenkfeier des Totensonntages bildete der folgende Heimabend des Bundes, an dem Herr Pauling, Halle, über seine Erlebnisse in der Hölle von Verdun berichtete. Jugendführer Frenzel, Halle, drückte dem Redner den Dank der zahlreichen Anwesenden aus.

Saalelied als Verkehrswerbung.

Das von Herrn Gerald Plato verfaßte und komponierte neue Saalelied „Burg Giebichenstein“, das zum ersten Male beim Laternenfest im Jahre 1930 vom Blasorchester gespielt wurde, ist inzwischen für Klavier und Gesangsquartett bearbeitet worden und liegt jetzt auch für mehrstimmigen Männerchor im Selbstverlag des Komponisten vor.

Die äußerliche Aufmachung der Neubearbeitung ist ebenso ansprechend wie Text und Musik des Saaleliedes, das sich einen immer größeren Kreis erobert hat. Der Komponist hat damit einen sehr wichtigen Beitrag zur Verkehrswerbung der Stadt Halle geliefert.

Hohes Alter. Ihren 90. Geburtstag begeht am 25. November Frau Anna Roeder, Fürstental 11 II.

Jack Hylton und seine frohen Jungens, „Die lustigste Jazzrevue“ kommen am Sonntag, 4. Dezember, „Stadtschützenhaus“. Es ist von großer Bedeutung von Halle, ein Orchester von diesem hervorragenden Weltruf und seltener Beliebtheit zu Gast zu haben. Sie bringen entfesselten Jazz-Humor. Jeder von ihnen ein Künstler. Der Vorverkauf ist in vollem Gange.

Aus dem Leserkreis.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Offenbar alles vergebens!

Die kürzlichen Ausführungen eines Autofahrers in dieser Zeitung über den unerträglichen Hupenlärm haben gewiß überall den lebhaften Wunsch erweckt, daß der geschilderte ideale Zustand in anderen Ländern auch bei uns bestände. So oder wenigstens annähernd — abgesehen davon, daß unbegreiflicherweise die im Stadtgebiet völlig entbehrlichen, überflüssigen, brüllenden und sonstigen unerhört scharfen Töne der Hupen und elektrischen Signale überhaupt geduldet werden — könnte und müßte es auch bei uns sein, wenn die eigens zur Eindämmung der übertriebenen Huperei erlassene unzweideutige Verordnung von den Fahrern befolgt bzw. deren Durchführung bis zur Erreichung dieses Zweckes durchgesetzt würde, wie die, selbige seiner Zeit begleitende scharfe Erklärung des hiesigen Polizeipräsidiums erwarten ließ. Leider ist von einer Wirkung dieser oder jener Verfügung, deren Bestehen, geschweige Auswirkung genannter Verfasser merkwürdigerweise gar nicht erwähnt, so gut wie nichts zu spüren

Es wird beim Hupen genau noch nach dem bisherigen Modus verfahren, der doch durch die neuen Bestimmungen beseitigt werden sollte, wie man auf Schritt und Tritt feststellen kann, vor allem an der immer noch unausgesetzten schrankenlosen wüsten Tuterei und dem ebenfalls trotz jahrelang schon bestehenden strikten Verbot immer noch lustig und unbekümmert erschallenden Motorradgeknatters des Nachts wie bei Tage. Also es besteht unvermindert der alte Zustand fort, von dem auch die zuständigen Stellen nicht gut werden behaupten können, daß er auch nur entfernt dem Sinn und Zweck besagter Verordnung entspricht.

Man darf wohl die bestimmte Erwartung aussprechen, daß die maßgeblichen Stellen zu diesem völligen Versagen der fraglichen Verordnung einmal Stellung nehmen. Die Oeffentlichkeit hat ein Recht darauf! W. Schatte.

Warum keine Kontingentierung?

Zu den jüngsten handelspolitischen Ereignissen geht uns aus Gärtnerkreisen folgende Zuschrift zu:

Kein echt deutsch denkender Bürger, sowie Landwirt und Gärtner kann das Programm der letzten Regierung unterstützen, weil sie das Versprechen der baldigen Kontingentierung landwirtschaftlicher Edelerzeugnisse nicht gehalten hat.

Bis jetzt hat jede Regierung die Erfordernisse der Gärtnerei der Industrie geopfert.

Alljährlich verderben und verfaulen Millionenwerte gärtnerischer und landwirtschaftlicher Erzeugnisse, weil sie nicht abgesetzt werden können, da teils, ehe die deutschen Erzeugnisse genußreif sind, sich schon das große Publikum satt und über gegessen hat an ausländischer Ware, ehe die gehaltreicheren deutschen Gemüse, Obst usw. auf den Markt kommen.

Freilich wird von Seiten der Großexporteure tüchtig gegen die Kontingentierung gearbeitet. Z. B. hat in der „Frankfurter Zeitung“ ein Kinderarzt behauptet, das Kindersterben wäre eingetreten, weil die Apfelsineneinfuhr so beschränkt wäre, und so wird so mancherlei unwahres Zeug geschrieben, nur damit das große Publikum Angst vor der Kontingentierung bekommen soll.

Die Kontingentierung beabsichtigt, die deutschen Werte nicht umkommen zu lassen. Alle Länder haben sich geschützt durch Zölle und Einfuhrverbote, nur Deutschland, in landwirtschaftlichen Edelerzeugnissen nicht.

Kein Land kauft deutsche Erzeugnisse, wenn es diese nicht unbedingt braucht. O.

Wetterbericht

der Meteorologischen Station Halle (S.)

Donnerstag, den 24. November 1932

Sonnen-Aufgang	Sonnen-Untergang	Mond-Aufgang	Mond-Untergang
7 U 47 M	16 U 11 M	2 U 42 M	14 U 02 M

	23. 11. 14 U	23. 11. 21 U	24. 11. 7 U
Lufttemperatur (in 2 m Höhe) in °C	+ 6,2	+ 6,6	+ 3,4
Luftdruck in mm Quecksilbersäule (103 m über N. N.)	742,5	741,3	742,2
Windrichtung und Stärke 0=Windst. 12=Orkan	WSW 1	SW 2	SW 3
Relative Luftfeuchtigkeit in %	80	83	86
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche =0 klar. 10=ganz bedeckt	10	10	4

Witterungsverlauf	vorm.	nachm.	abds. und nachts
	bedeckt Regen	bedeckt Regen	wolkig Regen

Sonnenscheindauer am 23. 11.: 0,0 Stunden
Tagesmittel d. Temperatur am 23. 11.: 5,9 °C
Abweichung vom langj. Durchschnitt: +3,4 °C
Höchsttemperatur am 23. 11.: 7,1 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht z. 24. 11.: +2,7 °C
Niederschlagsmenge d. letzten 24 Std.: 1,9 mm

Wetteraussichten für Freitag: Noch zeitweise böige westliche bis nordwestliche Winde. Im ganzen aber ein wenig ruhiger. Unbeständige Witterung mit Regen- oder Schneeschauern. Tempratur im Flachlande meist zwischen 1 bis 4 Grad Wäre. Auf dem Brockn etwa 5 Grad Frost.

Für Sonnabend. Wieder mildere, trübe Witterung mit Regen wahrscheinlich.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G. Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: [illegible] v. Wülcknitz. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Rundschau

Berichte der „Saale-Zeitung" aus den ländlichen Bezirken.

Kaninchenausstellung.

Hoym. Der Kaninchenzuchtverein „Edle Rasse" veranstaltete am 19. und 20. Nov. im Drakeschen Saale seine erste Kreisverbandsausstellung, die gut besucht war. Insgesamt waren etwa 100 Tiere verschiedener Rassen ausgestellt. Preise erhielten folgende Züchter: Alfred Schüler, Hoym, auf 1,3 engl. Schecken zweimal 93 und zweimal 92 Punkte 1., 2. und 3. Preis; Otto Baatsch, Ballenstedt auf 1,0 Marburger Feh 94 P. 1. Preis; Fritz Brandt, Frose, auf 1,2 Marburger Feh dreimal 94 P., 1., 2. und 3. Preis; Karl Keßler, Hoym auf 1,1 Gelb-Silber 94 P. zweimal 2. Preis; Albert Recke, Sylda, auf 0,3 Gelb-Silber 1 Ehrenpreis und 1. und 3. Preis; Gottlieb Schmidt, Hoym, auf 1,0 Gelb-Silber 93 P., 3. Preis; Richard Mertens, Sylda, auf 0,2 Gelb-Silber 93 und, 92 P., 2. und 3. Preis; Gustav Hegemann, Willrode, auf 0,1 Gelb-Silber 94 P., 1. Preis; Richard Hausmann, Frose, auf 1,0 Gelb-Silber 95 P., Ehrenpreis; Kurt Schüler Hoym auf 1,0 Holländer 92 P., 3. Preis; Walter Förster, Ballenstedt, auf 1,1 Holländer 93 und 94 P., 1 und 3. Preis; Otto Hahmann, Hoym, auf 1,0 Schwarzloh 93 P., 2. Preis; Max Werner, Hoym, auf 1,1 Hermelin 94 und 93 P., 1. u. 3. Preis; Reinhold Blumenberg, Friedrichsau, auf 1,0 Hermelin 95 P., Ehrenpreis; Ernst Buschhorn, Hoym, auf 1,0 Hermelin 92 P., 3. Preis; Johannes Arel, Ballenstedt auf 0,1 Hermelin 95 P., Ehrenpreis; Karl Löhnchen, Hoym, desgleichen 93 P. 2. Preis; Werner Auerbach, Frose, auf 1,2 Schwarz-Silber zweimal 94. einmal 93 P., 1., 2. u 3. Preis; Richard Hausmann, Schneidlingen auf 1,1 Angora 93 u. 94 P., 1. und 3. Preis; Fritz Schmidt Hoym, auf 1,0 Weiß-Rex 93 P., 2. Preis; Fritz Brandt Frose, auf 1,0 weiße Riesen 92 P., 2. Preis; Ernst Buschhorn, Hoym auf 0,1 weiße Riesen 94 P., 1. Preis; Karl Keßler, Hoym auf 1,0 Deutsche Riesenschecke 90 P., 2. Preis; Otto Hilbert, Hoym, auf 0,1 Deutsche Riesenschecke 91 P., 2. Pr.; Paul Senglaub, Radisleben, auf 1,0 Deutsche Widder 91 P., 3. Preis; Reinhold Blumenberg, Friedrichsau, auf 0,1 Deutsche Widder 92 P., 2. Preis; derselbe auf die gleiche Rasse 3. Preis; Fritz Bläß, Hedersleben, auf Deutsche Widder 0,1 93 P., 1. Preis; Max Werner, Hoym, auf 1,0 Groß-Chinchilli 93 P., 3. Preis, und auf 0,1 gleiche Rasse 94 P., 1. Preis; Ernst Buschhorn, Hoym, gleiche Rasse 94 P., 2. Preis. Karl Mücke, Frose auf gleiche Rasse 94 P., 3. Preis, ferner auf gleiche Rasse 1 Ehrenpreis und 1. Preis. Mertens, Sylda gleiche Rasse 94 P., 2. Preis; Martin Brake, Reinstedt auf 0,1 weiße Wiener 94 P., 2. Preis; Hermann Schmidt, Hoym, auf Japaner 2 3. und 1 1. und 2. Preis; Otto Kemnitz, Ballenstedt, auf 1,0 Klein-Chinchilla 94 P., 1. Preis; Gustav Hegemann Willrode, auf 1,0 Klein-Chinchilla 95 P., Ehrenpreis; Karl Löhnchen, Hoym, auf 1,0 Klein-Chinchilla 96 P., Bundesehrenpreis; Otto Kemnitz, Ballenstedt, auf 0,1 Klein-Chinchilla zweimal 93 P., 2 3 Preise; Paul Senglaub, Radisleben, auf gleiche Rasse 93 u. 95 P., 3. und Ehrenpreis; Karl Löhnchen, Hoym, auf gleiche Rasse 94 P., 1. Preis. Außerdem erhielten in der Jungtierklasse Walter Huch, Ballenstedt, auf 0,2 weiße Riesen das Prädikat gut 3. Preis. Otto Hilbert Hoym, auf Deutsche Riesenschecken „gut" 2. Pr. Otto Hahmann, Hoym, auf Deutsche Widder „sehr gut" Diplom. Fritz Bläß, Ballenstedt, auf Deutsche Widder „gut" Diplom. Reinhold Blumenberg „sehr gut" Diplom Gottlieb Schmidt, Hoym, auf Schwarz-Silber „gut" und Otto Hahmann, Hoym, auf Schwarz-Silber „gut" und Otto Hahmann, Hoym, auf Gelb-Silber ebenfalls „gut".

Vaterländische Verbände.

Gimritz b. Wettin. (Kriegerverein.) Am Totensonntag veranstaltete der hiesige Kriegerverein Gimritz-Naunitz einen Kirchgang mit umflorter Fahne, woran sich die Kameraden zahlreich beteiligten. Anschließend an den Festgottesdienst wurde zu Ehren der Gefallenen eine schlichte Feier am Kriegerdenkmal abgehalten, und ein Lorbeerkranz mit Schleife niedergelegt.

Oberröblingen a. See. (Kriegervereinsversammlung.) In der Mitgliederversammlung des Kriegervereins am 19. November im Gasthof zum Kronprinz gedachte der Vorsitzende, Kam. Röhrig, des kürzlich verstorbenen Kam., Lokomotivführer i. R. Janek, dessen Verdienste um den Verein als langjährigen Führer der Kriegervereinsgewehrgruppe er besonders hervorhob. Der Vorsitzende erstattete ausführlichen Bericht über den 53. Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes in Eisleben am 30. Oktober. Einstimmig beschlossen wurde, am 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum Kronprinz eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung zu veranstalten. Der Vorsitzende teilte mit, daß den beiden Altveteranen des Vereins, den Kameraden Lüttich und Steinrück, vom Kyffhäuserbunde das Kriegervereinsehrenkreuz verliehen worden ist. Da der Kriegerverein unter den vaterländischen Vereinen des Ortes allein über eine Gewehrgruppe verfügt, so beschloß die Versammlung, die Gruppe den andern Vereinen zur Verfügung zu stellen, wenn Altveteranen oder Kriegsteilnehmer begraben werden.

Wolferode. Der Kriegerverein und der Turnverein nahmen am Totensonntag geschlossen an dem Gottesdienst teil, um der Gefallenen von Wolferode in stiller Stunde zu gedenken. Herr Pastor Kolling hielt die Gedächtnispredigt. Nach dem Kirchgang zogen die Vereine zum Denkmal. Der Vorsitzende, Kamerad Gleichmann, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Dann wurden die Kränze niedergelegt, ein Kranz am Denkmal der gefallenen Kameraden von 1870/71 und ein Kranz am Denkmal der Gefallenen von 1914—1918. Auch der Vorsitzende vom Turnverein legte einen Kranz nieder zu Ehren der gefallenen Turnbrüder.

Hoym. (Kriegergräberfürsorge.) Zugunsten der Deutschen Kriegergräberfürsorge veranstaltete die hiesige Ortsgruppe am Sonntag in der Fortuna einen Werbeabend. Der Kirchenchor und die Solisten Frl. Erika Rokohl und Herr Walter Cotte umrahmten mit Gesangsdarbietungen, die Herren Stißer und Grobler mit Instrumentalvorträgen die Veranstaltung. Am Vormittag fand zu Angedenken der Gefallenen ein Gottesdienst in der Kirche statt und eine kurze Ansprache am Denkmal der Gefallenen, bei letzterer Kranzniederlegung durch Bürgermeister Duckstein im Namen der Stadt.

Breitenbach (Harz). (Stiftungsfest des Kriegervereins.) Der Vorstand des Kriegervereins hatte die Kameraden am Sonntagabend ins Krönersche Gasthaus zu einer Versammlung eingeladen. Zur Debatte stand die Festsetzung des diesjährigen Stiftungsfestes, das bisher alljährlich am ersten Sonnabend im Monat Dezember mit einem Festessen gefeiert wurde. Die anwesenden Kameraden stimmten einstimmig für die Abhaltung des Stiftungsfestes in üblicher Weise am Sonnabend, dem 3. Dezember.

Gräfenhainichen. (Der Kriegerverein) gab zu Ehren seiner Veteranen und Ehrenmitglieder einen Kameradschaftsabend, in dem sich Begrüßungsansprache mit vorausgegangenem Prolog, Konzertvorträge und Deklamationen ernsten und heiteren Inhalts angenehm ablösten. Als feierlicher Akt reihte sich die Dekoration der drei Veteranen und der neuernannten Ehrenmitglieder ein. Die Sammlung zum Besten des Denkmalsfonds ergab 15,65 RM. Für die Kriegsgräberhilfe wurden seitens des Kriegervereins am Totensonntag durch 6 junge Damen 55,50 RM. gesammelt.

Wolferode. (Die Schießgruppe des Kriegervereins) hielt am Sonntag im Gasthof des Kameraden Hendrich seine Hauptversammlung ab. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Dann wurde noch das nächste Meisterschießen für 1933 besprochen. Man kam überein, daß das Meisterschießen liegend, frei Hand, fünf Schuß, geschossen wird.

Kirche und Schule.

Hergisdorf. Der Totenfestgottesdienst, bei dem Pastor Schildener die Festpredigt hielt, wurde vom Kirchenchor unter Hauptlehrer Frebeis Leitung durch den Vortrag des Liedes „Selig sind die Toten" bereichert. Der Männergesangverein „Deutsche Eiche" (D. S. V.) sang anläßlich des Totensonntages auf dem Friedhof unter Chormeister Gottschalks Stabführung einige dem Tage angepaßte Männerchöre, die von den zahlreichen Friedhofsbesuchern dankbar aufgenommen wurden.

Hergisdorf. Der Kriegerverein veranstaltete am Totensonntag eine Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge. Das Ergebnis der Sammlung belief sich auf 34,80 RM.

*

Peißen. (Pfarrereinführung.) Am 1. Advent, nachm. 2 Uhr, findet in hiesiger Kirche die Einführung des Herrn Pastor Wahl durch den Herrn Superintendenten Brüssau-Könnern statt.

Tilleda. (Besetzung einer Schulstelle.) Die seit dem 1. November 1931 als Schulamtsbewerberin tätige Lehrerin Frl. Dora Gebhardt wurde zufolge Verfügung der Regierung zu Merseburg jetzt in der planmäßigen Tilledaer Lehrerinnenstelle fest angestellt.

Helbra. (Der Lehrerverein „Mansfelder Grund") veranstaltete am Sonnabend im „Ring" in Helbra einen Filmabend. Ein Vertreter der „Agfa", Berlin, führte mit einem modernen Schmalfilmgerät 16-Millimeter-Filme für den Schulgebrauch vor. Die Vorführung bewies, welche Bereicherung und Vertiefung der Unterricht durch den Schmalfilm erfahren kann.

Aus den Gemeinden.

Ermsleben. (Zu der Wahl der Kirchenvertretung) waren hier zwei Listen eingereicht. Liste Erbrecht, Franz und Griebel, Wilhelm. Es erhielt Liste Erbrecht drei Ratssitze und 17 Vertretersitze, Liste Griebel 2 Ratssitze und 15 Vertretersitze.

Deuben. (Unsere Gemeindeschwester,) Frl. Emma Wolter, ist in den Ruhestand getreten, nachdem sie hier mancher Familie in Not und Tod liebevoll beigestanden hat. Die Nachfolgerin ist bereits hier

Wolferode. (Schulzenwahl.) Am Sonntag fand im Gasthof zum Anker eine öffentliche Gemeindevertretersitzung zur Wahl eines Gemeindevorstehers statt. Es hatten sich fünf Bewerber gemeldet: Rudolf Zimmermann, Karl Reppin, Karl Hildebrand, Walter Hampe und Otto Hennig. Herr Fahrsteiger Wilhelm Hübner wurde mit 5 Stimmen gewählt. Sonst erhielt noch Rudolf Zimmermann zwei Stimmen.

Verschiedenes.

Erdeborn. (Von der Zuckerfabrik.) Nach etwa vierwöchiger Arbeitsdauer hat die hiesige Zuckerfabrik die Verarbeitung der Rüben zu Zucker abgeschlossen. Es wurden über 300 000 Zentner Rüben gegenüber 500 000 im Vorjahre zu Zucker verarbeitet. Einige Zeit werden nun noch Rüben zu Zuckerschnitzeln getrocknet. Der Zuckergehalt der Rüben ist in diesem Jahre etwas höher als im Vorjahre gewesen.

Laucha. (85. Geburtstag.) Am Sonntag, dem 20. November, feierte der Korbmachermeister August Koderisch hierselbst in geistiger Frische seinen 85. Geburtstag. Er ist der drittälteste Einwohner der Stadt Laucha.

Alsleben. (Die Zuckerrübenkampagne) ist mit dem 18. d. M. zu Ende gegangen. Die weitere Tätigkeit der Fabrik erstreckt sich lediglich auf die Aufarbeitung.

Aderstedt. (Die Rübenernte) ist nun auch hier zu Ende. Die Ernte ist nur als mittelmäßig zu bezeichnen, je Morgen 120 bis 150 Zentner. Die Rüben sind größtenteils im Akkord gerodet. Es wurde für die lockergepflügten Rüben je Morgen 12,50 Mark gezahlt und für gegrabene 15 Mark. Auch das Abfahren der Rüben ist in diesen Tagen beendet worden.

Delitzsch. (Die Rübenkampagne) in der hiesigen Zuckerfabrik ging am 22. November zu Ende. Die Fabrik konnte ihren Lieferanten die gesamte Ernte abnehmen; was über das vorgesehene Kontingent hinausgeht, wird zu Futterzwecken verarbeitet.

Naunitz. (Die Maul- und Klauenseuche) ist in unserem Orte erloschen, so daß die Sperre aufgehoben ist.

Gröbzig. (Kraftpostverkehr Halle—Gröbzig—Köthen.) Die Kraftpostbetriebsstelle in Halle hat für die Teilstrecke Gröbzig—Köthen Rückfahrscheine zum Preise von RM. 2.— eingeführt.

Freist. (Weihe der Leichenhalle.) Am Totensonntag fand nach dem Gottesdienst die Einweihung der neuerbauten Leichenhalle statt. Pfarrer Callies, Heiligental, hielt in der schön geschmückten Halle die Weiherede. Nach der Einweihung wurde die Leichenhalle den ganzen Sonntag über zur allgemeinen Besichtigung offen gehalten.

Ermsleben. (Das Fest der goldenen Hochzeit) konnte der Maurer Herr Wilhelm Schulze mit seiner Ehefrau Johanne geb. Heym hier am 19. November begehen. Herr Schulze ist 75 Jahre und noch sehr rüstig, Frau Schulze 73 Jahre aber leidend. Der Landrat des Mansfelder Gebirgskreises sowie die Stadtbehörde brachten den Jubilaren mündliche Gratulationen dar. Der Kriegerverein, dessen Ehrenvorstandsmitglied Herr Schulze ist, beehrte ihn durch ein Schreiben des Vorsitzenden des Landeskriegerverbandes sowie mit einem Geschenk von 30 RM. aus der Stockmarstiftung.

Thale (Harz). (Der Geflügelzuchtverein) von Thale und Umg. e. V. hielt Montag im Restaurant des Reichsbahnhofes eine Mitgliedsversammlung ab. Der Vorsitzende sprach in längeren Ausführungen über die im Monat Januar in Aussicht genommene Geflügelausstellung. Zur Besichtigung der am nächsten Sonntag in Wernigerode stattfindenden Verbandsschau treffen sich die Mitglieder um 12 Uhr auf dem Postkraftwagenhof. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch einen kurzen Bericht von der großen Ausstellung in Hannover, die diesmal fast von allen europäischen Ländern beschickt war.

Harkerode. (Vom Reiterverein „Arnstein".) Sonnabend hielt im Vereinslokale Gasthaus „Zur Erholung" der Ländliche Reiterverein „Arnstein" eine Versammlung ab. Eingangs gab der Vereinsvorsitzende, Herr Gutsbesitzer Ernst Schmidt, Welbsleben, einen kurzen Rückblick von der großen Hubertusjagd. Im Laufe des Herbstes sollen noch einige Reitjagden abgehalten werden. Wenn es noch die Witterung erlaubt, ist für Sonnabend, den 10. Dezember, ein großer Manöverritt in Aussicht gestellt. An diesem umfangreichen Geländeritt werden sich auch der Reiterverein „Neuschloß-Harz" und der Reit- und Fahrverein Ballenstedt und Umgebung beteiligen.

Roßla. (Silberne Hochzeit.) Das Fest der silbernen Hochzeit feierte das Probstsche Ehepaar.

Dietersdorf. (Lehrerstelle.) Dem bisher an der hiesigen Volksschule auftragsweise beschäftigt gewesenen Schulamtsbewerber O. Gerke ist nun mit endgültiger Anstellung die Lehrer-, Kantor-, Küster- und Organistenstelle übertragen worden.

Gerbstedt. (Volksküche.) Am Montag, dem 28. d. M. wird hier in der Kochschule die Volksküche wieder eröffnet. Hilfsbedürftige Personen können im städtischen Wohlfahrtsamte Eßmarken gegen Zahlung von 8 Pf. je Portion in Empfang nehmen. Das Mittagessen wird an jedem Werktag mittags um 12 Uhr ausgegeben.

Bad Lauchstädt. (Der Altveteran) Christian Steinhardt vollendet am 26. November in geistiger und körperlicher Frische sein 86. Lebensjahr. Als 6. Dragoner, die vor 1870 in Flensburg in Garnison lagen, machte er den Krieg gegen Frankreich mit und nahm an den größten Schlachten mit teil.

Gräfenhainichen. (Seinen 80. Geburtstag) feierte am 21. November der Bahnvorsteher i. R. Friedrich Schulze, der von 1906 bis 1919 dem hiesigen Bahnamt vorstand. Der Militär- und Landwehrverein überraschte ihn durch ein Ständchen der Wildgrubeschen Kapelle. Als weitere Gratulanten erschienen Vertreter des Obstbauvereins, der Ruhestandsbeamten, der ehemaligen Ulanen, Halle, und des hiesigen Eisenbahnamtes. Die Reichseisenbahndirektion ließ ihm mit den besten Wünschen eine Ehrenurkunde überreichen.

Oberröblingen am See. (Unfall.) Auf einem Gut in Oberröblingen ereignete sich ein Unfall. Der Arbeiter P. Dölle geriet beim Häckseln mit der Hand zu nahe an die Walzen, so daß ihm die Hand abgeschnitten wurde.

Zörbig. (Ernennung zum Direktor.) Der verdienstvolle und langjährige Prokurist des Zörbiger Creditvereins von Lederer, Kotzsch u. Comp., Herr Paul Knötzsch, ist zum Direktor und persönlich haftenden Gesellschafter ernannt worden. Herr Knötzsch, der sich nicht nur bei der hiesigen Geschäftswelt, sondern auch in den Kreisen der Landwirtschaft besondere Hochachtung erworben hat, ist ein treuer Mitarbeiter im Stahlhelm und eifriger Förderer kirchlicher und vaterländischer Bestrebungen.

Schraplau. (Jahrmarkt.) Ein Budenmeer, das den Markt, den „Kaak" und auch noch die Straßen überschwemmte, gab unserm Städtchen einen bewegten Charakter. Einen so großen Umfang hat unser „Schrappelmarkt" noch nicht gehabt. Alle Lebensbedarfsartikel standen zum Verkauf. Am Abend fand in Betzolds Gasthaus der beliebte Jahrmarktsrummel statt.

Großbadegast. (Schlingensteller.) Dem hier in der Wilddiebsbekämpfung als besonders rührig und erfolgreich bekannten Revierjäger Born ist es am Totensonntag früh gegen 6 Uhr gelungen, einen Schlingensteller auf frischer Tat abzufassen und ihm sein verwerfliches Handwerk zu legen. Bei der gleich darauf vorgenommenen polizeilichen Haussuchung konnten noch eine Anzahl fertiger Schlingen und verschiedenes andere Wilddiebsgerät beschlagnahmt werden.

Siebigerode. (Einen guten Fang) machte der Oberlandjäger Höpfner. Er ergriff drei Händler, die ohne Gewerbeschein Bestecke und Kleiderstoffe verkauften. Die Ware wurde beschlagnahmt. Von denselben Händlern erhielt in Möllendorf ein Käufer beim bezahlen mit einem 20-Markschein zwei alte Vorkriegsfünfmarkstücke zurück.

Siebigerode. (Kinderlähmung.) Das Kind eines Bergarbeiters erkrankte an spinaler Kinderlähmung. Es wurde nach der Klinik in Halle überführt.

Könnern. (Gewissenloses Gesindel) hat auf der Straße Könnern—Bernburg 31 Stück junge Kirschbäume abgeknickt. Das Landesbauamt Halle setzt eine Belohnung von 30 Mark dem aus, der die Täter zur Anzeige bringt.

Herzberg. (Neue Urnenfunde.) Bei den Arbeiten des Freiwilligen Arbeitsdienstes stieß man am Sonnabend mittag wieder auf Tonschalen. Man benachrichtigte sofort Bürgermeister Sourell und Konrektor Vögler. Vorläufig konnten fünf Gefäße gefunden werden. Die erste Untersuchung hat ergeben, daß die Gefäße ein Alter von etwa 2000 Jahren haben können. Man hofft in diesen Tagen auch noch eine größere Urne freilegen zu können, da die Anordnung der Gefäße darauf schließen läßt, daß sie als „Beigabe" mit versenkt worden sind.

Düben. (Bei der Reparatur eines Treckers) versuchte der Schlossermeister Krampe in seiner Werkstatt das Oel mit einem Schweißapparat durchzuwärmen. Dabei erfolgte eine Explosion, die ihm das Gesicht verbrannte und auch die Augen in Mitleidenschaft zog. Der Verletzte wurde sofort dem Krankenhaus in Halle zugeführt.

Laucha. (Wildererunwesen.) Am Montagvormittag wurden im Borntal bei Laucha vier Wilderer aus Freyburg von Plößnitzer Jägern ertappt. Drei von ihnen konnten festgehalten und der Lauchaer Polizei übergeben werden. Der vierte flüchtete mit den Fanggeräten, wurde aber in Freyburg von dem verfolgenden Landjäger gestellt. Die Fanggeräte wurden ihm abgenommen. Kurz vor der Mittagstunde kehrten die Wilderer, die von der Polizei nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen waren, nach Plößnitz zurück und überfielen dort wahrscheinlich aus Rache den Landwirt Emil Volk, so daß die Polizei erneut eingreifen mußte. Alle vier sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Röja. (Petriheil.) Hier fing der Fischermeister Ernst Meyer jun. einen Wels von 1,25 Meter Länge, ½ Meter Leibesumfang und 22 Pfund Gewicht. Ein derartiger Riesenfisch ist hier noch niemals gefangen worden.

Eilenburg. (Der Rentier Paul Hartmann) feierte am Sonntag seinen 85. Geburtstag. Er besaß früher eine Schnapsbrennerei, die er von einem Vorgänger übernommen hatte. Interessant ist, daß die Konzession zu dieser Brennerei am 1. Juli 1833 erteilt worden war, und zwar von dem Königlichen Preußischen Hauptzollamt, das sich damals noch an der früheren Zollgrenze, nämlich in dem Dorfe Gordemitz an der Straße Leipzig—Eilenburg, befand.

Die Abonnenten der „Saale-Zeitung" haben nach Maßgabe der hierfür geltenden Bestimmungen, die vom Verlag frei bezogen werden können, Anspruch auf die kostenlose Abonnenten-Unfallversicherung. Diese beträgt

500.- RM. bei tödlichem Unfall u. 1000.- RM. bei Ganzinvalidität

durch Unfallfolge. Ist der Abonnent verheiratet, so erstreckt sich die Unfallversicherung auch auf seine Ehefrau unter den gleichen Bedingungen. Die Anmeldung eines eingetretenen, nach den Bestimmungen entschädigungspflichtigen Unfalles hat sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach dem Ereignis, bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank, Geschäftsstelle Halle (Saale), Große Brauhausstraße 16/17, unmittelbar durch eingeschriebenen Brief unter Beifügung der drei letzten Monatsquittungen zu erfolgen. Meldungen an die Vertreter des Verlags oder deren Angestellte (Reisende, Zeitungsträger, Boten usw.) werden nicht berücksichtigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0007

Turnen Sport Spiel

Hockey.

THC. gegen Köthener HC.

Die Anhaltiner stellten bekanntlich den Hauptteil der Spieler zur Kreismannschaft und gefielen in diesen Treffen durch ihre große Schnelligkeit und Stocksicherheit. Im 1. Herrenspiel, welches um 14.30 Uhr auf dem Gimritzer Damm beginnt, haben die Platzbesitzer nur Chancen, wenn sie mit bester Besetzung den Kampf aufnehmen. Leichter haben es dagegen die Damen um 11.45 Uhr. Der KHC. hat eine junge Mannschaft, die aber den Hiesigen bezüglich der Spielerfahrung weit nachsteht. Die 2. Herren (10.30 Uhr) sollten einen Sieg für Halle herausholen, desgleichen die Jugend (11.45 Uhr) und 1. Knaben (10.30 Uhr). Im Sonnabendspiel üben sich um 15,15 Uhr THC. 2. Damen gegen ATC. 2. Damen. In Büschdorf stehen sich um 10.45 Uhr

Schwarz-Weiß 1. Herren und ATC. 1. Herren

gegenüber. Die Akademiker haben sich stark verbessert, wie auch schon aus dem Unentschieden gegen Griesheim Bitterfeld ersichtlich ist. Gegen die Hockeyvereinigung werden sie aber noch nicht bestehen können, denn die Platzbesitzer haben mit der Aufstellung der Junioren wesentlich an Durchschlagskraft gewonnen. Dadurch sind mehrere ältere Spieler für die 2. Herren frei geworden, so daß in dem Spiel Schwarz-Weiß 2. gegen ATC. 2. um 9,30 Uhr ebenfalls ein glatter Sieg für die Platzbesitzer herausspringen wird

ATC. 1. Damen gegen 99 Merseburg 1. Damen

spielen um 10,30 Uhr auf der Ziegelwiese. Hier stehen sich zwei völlig gleichwertige Mannschaften gegenüber. Vermutlich werden die Platzbesitzerinnen auf Grund des eigenen Spielfeldes einen knappen Torvorsprung zu verzeichnen haben.

Halle 96 gegen LSC. Leipzig

ist ein Abschluß, der die Hiesigen mit vier Mannschaften nach der Messestadt entführt. Bei den 1. H. muß der Mittelläufer ersetzt werden, was zu Umstellungen zwingt, die der Mannschaft etwas an Spielstärke nehmen werden. Auf der herrlichen LSC.-Anlage lieferte 96 aber immer gute Spiele. Halle 96 2. H. gegen LSC. 3., Halle 96 1. Damen gegen LSC. 1. Damen, Halle 96 Jur. gegen LSC. Jun. sind die weiteren Abschlüsse.

Schwarz-Weiß Damen in Leipzig.

Die Hockeyvereinigung hinterließ in dem Jubiläumsspiel gegen den Leipziger Damen-SC. einen recht guten Eindruck, so daß man auf eine offene Partie gegen den neuen Gegner ASC. Leipzig hoffen kann. Die Junioren der Hiesigen sind in dieser Besetzung erst kürzere Zeit zusammen. Sie werden gegen ASC. Junioren nicht viel ausrichten können. In Neurössen haben die 1. Herren des dortigen Turn- und Sportv. TuR. Weißenfels verpflichtet. Eine kombinierte Damenelf spielt gegen die 2. Damen des Merseburger HC. Der Merseburger HC. weilt mit den übrigen Mannschaften in Jena.

Gaugerätemannschaftskampf Neurössen—GTV.

Erstmalig brachte der Nordostthüringer Turngau in diesem Jahr seine Gaugerätemeisterschaften zur Durchführung. An diesen Kämpfen konnten sich alle Vereine beteiligen, doch war die Meldung im ersten Jahr etwas schwach. Die Kämpfe wurden in einer Runde, ähnlich wie beim Fuß- und Handball, ausgetragen, so daß jede Mannschaft gegen jede turnen mußte und somit den Landvereinen Gelegenheit gegeben wurde, die Kräfte mit besseren Mannschaften zu messen. Innerhalb des Nordostthüringer Turngaues wurden in diesem Kampf 4 Bezirksmeister festgestellt. Unter diesen Bezirksmeistern fand bereits ein Vorkampf statt, und Neurössen und GTV. erkämpften sich die Teilnahme an der Endrunde und um den Titel Gaumeister. Am Sonntag, dem 27. November, nachm. 5 Uhr stehen sich nun beide Mannschaften im Schützenhaus in Merseburg im Endkampf gegenüber.

Der Giebichensteiner Turnverein wird durch die Mannschaft Schmiedel, Nürnberger, Vollnhals, Jacob, Hendrike und Henze vertreten. Die Mannschaft besteht teils aus alten kampferprobten Kämpen, teils aus jungem Nachwuchs, der sich schon gut in die Mannschaft einfügte. Hat die Mannschaft auch schon gute Siege errungen, so wird es doch in Merseburg schwer halten, da für Neurössen der vorjährige Deutsche Kunstturnmeister **K r ö t s c h** turnt, der den Hallensern weit überlegen ist.

Halle 96 — Germania-Wernigerode.

Um den VMBV.-Pokal.

Uns wird geschrieben:

Am Sonntag erfahren die Punktspiele durch die Fortsetzung der Pokalspiele eine Unterbrechung. Auf dem 96er-Platz treten sich Halle 96 und Germania-Wernigerode gegenüber. Mit dem Vertreter aus dem Harzgau erscheint eine Mannschaft ohne Namen, eine Elf, die bisher wenig bekannt war, die aber in ihrem Gau zur Zeit die Tabelle anführt. Eine Mannschaft, die den bekannten Namensvetter aus Halberstadt ablöst, muß schon Können und Veranlagung aufweisen. Halle 96 hat also einen Gegner erhalten, der bei oberflächlicher Betrachtung als eine sogenannte Provinzmannschaft erscheint, der aber doch mehr Können in sich hat, als man meistens von solchen Mannschaften vermutet. Das Spiel beginnt bereits um 14 Uhr.

Goetz-Schwimmen in Leipzig.

Zum dritten Male wird am 26. und 27. November im Westbad in Leipzig das D.T.-offene Goetzschwimmen durchgeführt. Aehnlich unserem Jahnschwimmen soll das Goetzschwimmen eine beständige Einrichtung bleiben und wird jedes Jahr zur Erinnerung und zum Gedenken an den ehemaligen großen Führer der D.T. Dr. Ferdinand Goetz durchgeführt. Ein Teil der besten D.T.-Schwimmer wird hier wieder vertreten sein und man wird wieder mit guten Leistungen rechnen können. Auch die hallischen Turnvereine entsenden wieder ihre besten Kräfte, die nicht ganz aussichtslos in den Wettkampf gehen.

Garmisch gegen Schreiberhau.
Der Kampf um das Winter-Olympia.

In dem Wettbewerb um die Durchführung der 4. Olympischen Winterspiele liegen nun schon vier Bewerbungen vor. Nach Garmisch-Partenkirchen, Schreiberhau und Schierke ist nun auch Krummhübel dazugekommen. Da Schierke und Krummhübel erst in zweiter Linie zur Wahl stehen dürften, bleiben als ernsthafte Bewerber noch Schreiberhau und Garmisch-Partenkirchen übrig. Nachdem der Riesengebirgs-Kurort Schreiberhau in einer ausführlichen Eingabe seine Bewerbung begründet hat, folgt nun auch der oberbayerische Ort mit einem festumrissenen Angebot. Bei diesem ist besonders bemerkenswert, daß sich die Gemeinden Garmisch-Partenkirchen bereit erklären, die für die erstklassige Herstellung der sportlichen Anlagen und die Propaganda erforderlichen Kosten von 250—300 000 Mark zu übernehmen.

Der Ausbau der Bobbahn des Sportklub Rießersee ist bereits in vollem Gange. Zur Zeit sind 50 Arbeiter mit der Herstellung der neuen Kurven beschäftigt. Für die Skispringen werden nicht weniger als drei Anlagen zur Verfügung stehen, die Kochelbergschanze, die Olympiaschanze am Gudiberg und die Hausbergschanze. Eislauf und Eishockey sind nach dem Rießersee vorgesehen, wo auch die Eröffnungsfeier stattfinden würde. Um allen Möglichkeiten gerecht zu werden, ist am Hausberg der Bau einer Kunsteisbahn mit Röhrensystem in Aussicht genommen. Das umliegende Terrain garantiert außerdem die einwandfreie Durchführung aller skisportlichen Prüfungen, insbesondere auch der geplanten Abfahrts- und Slalomläufe, für die das bewährte Kreuteckgebiet mit seiner Bergbahnverbindung als geradezu ideal bezeichnet werden kann.

Für die Unterbringung von Aktiven und Zuschauern stehen in Garmisch-Partenkirchen selbst 12 000 Betten, in der näheren Umgebung weitere 8000 zur Verfügung. Die eine gute Bahn- und Autostunde entfernte bayerische Metropole **M ü n c h e n** kann notfalls noch weitere 15 000 Besucher aufnehmen.

Anfang des nächsten Jahres wird sich der Deutsche Olympische Ausschuß endgültig darüber schlüssig werden, welchem deutschen Winterkurort der Zuschlag zuzuerkennen ist.

Kinderwerbeturnen im T.V. Ammendorf.

Am Sonntag, dem 27. November, nachm. 3 Uhr, veranstaltet der T.V. Ammendorf im „Goldenen Adler", in Ammendorf, ein Werbeturnen seiner sämtlichen Knaben- und Mädchenriegen. Wie alljährlich wollen die Jüngsten des Vereins zeigen, was sie im verflossenen Jahr gelernt haben, wollen zeigen, daß sie am Turnen Freude haben. Nicht zuletzt wollen sie auch mit ihren bescheidenen Kräften werben für die edle deutsche Turnkunst. Alle Eltern und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

Amsterdamer-Sechstagerennen.

Das Amsterdamer Sechstagefeld schmolz in der fünften Nacht auf acht Mannschaften zusammen. Der Berliner Sieger Guimbretiere mußte wegen seiner starken Sitzbeschwerden auf die Weiterfahrt verzichten, van Nek jr. zog sich bei einem Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zu, und mit ihm schied auch sein Partner van Hout aus, während der Franzose Peix als Ersatzmann im Rennen blieb. Am Mittwoch nachmittag verlief das Sechstagerennen monoton. In den Spurts dominiert nach wie vor Piet van Kempen, der am Mittwoch nachmittag viermal als Erster über das Band ging, sein Partner Pijnenburg war dreimal erfolgreich, je zwei Spurts gewannen Göbel und Jan van Kempen und einen Spurt holte sich v. d. Heyden. Nach 115 Stunden (2737 Kilometer) ergab sich folgender Stand des Rennens:

1. P. van Kempen — Pijnenburg 546 P.; 2. Runden zurück: 2. Rausch — Hürtgen 186 P.; 4 Runden zurück: 3. Charlier — Deneef 199 P.; 7 Runden zur.: 4. Braspenning — Wals 169 P.; 5. Wambst — Broccardo 41 P.; 9 Runden zurück: 6. Göbel — Schorn 123 P.; 11 Runden zurück: 7. Jan van Kempen — Bogaert 286 P.

*

Vor den Newyorker „Six days".

In der Nacht vom Sonntag zum Montag, dem 28. November, nimmt in der Halle des Madison Square Garden das erste diestwinterliche Sechstagerennen in Neuyork seinen Anfang. Es sind wieder fünfzehn Mannschaften verpflichtet worden, darunter als rein deutsches Paar Dülberg—Wissel.

„Charlie" hat's geschafft!

Mit Dr. Wagner glückte ihm der 200. Sieg.

Am Mittwoch stellte Charlie Mills bei den Trabrennen in Hamburg-Farmsen den von ihm seit Wochen angestrebten Rekord auf: er steuerte seinen 200. Sieger in diesem Jahre. Mit dem Kösterschen Dr. Wagner, der vor zwei Jahren von „Charlie" im Traber-Derby hinter Semper idem auf den zweiten Platz gelenkt wurde, glückte ihm der große Schlag. Ein besonders hübscher Zufall wollte es, daß Ch. Mills gerade an diesem Tage seinen 44. Geburtstag feiern konnte. Seit über 25 Jahren dient Ch. Mills der Sache des Trabersports, mehr als 2200 Rennen konnte er gewinnen. Dem jetzt von ihm aufgestellten Rekord von 200 Siegesfahrten im Jahre, den noch kein anderer Fahrer in der Welt bisher auch nur annähernd erreichen konnte, dürfte ein langes Leben beschieden sein.

Eine Sport-Heirat.

In Berlin fand die Trauung des bekannten Autorennfahrers Hans Stuck mit der früheren Tennismeisterin Paula von Reznicek statt. Mit 322 Rekorden, Meisterschaften und ersten Preisen sind Stuck und seine Gattin das erfolgreichste Sportehepaar Deutschlands.

Rennen zu Enghien.

1. Rennen: 1. Red Gauntlet (M. Bonaventure), 2. Gaucho (C. Maubert), 3. Piticar (G. Brillet). Tot. 29, Pl. 14, 25, 45. 2. Rennen: 1. Douro (J. Luc), 2. Tout Paris (M. Plaine), 3. Aiguillon (M. Aubry). Tot. 88, Pl. 25, 17, 211. 3. Rennen: 1. Bacbouk (M. Peron), 2. Trombe (G. Warren), 3. Macon (F. Morel). Tot. 83, Pl. 28, 99, 46. 4. Rennen: 1. Grey Girl (R. Tremeau), 2. Dark Mystery (J. Luc), 3. Emte (R. George). Tot. 26, Pl. 14, 19. 5. Rennen: 1. Regalon (R. Dubus), 2. Runday (M. Maginot), 3. May Bee (L. Riaudot). Tot. 66, Pl. 23, 22, 47. 6. Rennen: 1. Zeralda (R. Dubus), 2. Doubled Slam (M. Thery), 3. Damouna (H. Haes). Tot. 34, Pl. 18, 21, 54.

Voraussagen für Enghien, 25. November.

1. Oman — Madrugador, 2. Bleu de Chine — Stall J. Schwob, 3. Alsagor — Fortunio, 4. Rhone — Hardol, 5. Gobelin — Fine Orange, 6. Micheline — Cyrano.

Vereinsnachrichten.

HTuSpV. (Handball). Spiele am 27. November: Meisterklasse—Diemitz 10 Uhr, Ref. — Diemitz Ref. 14 Uhr, ältere Turner—Wacker 1. 15 Uhr; sämtliche Spiele HTuSpV.-Platz. **Kn.—KTV. Kn.** 10.15 Uhr KTV.-Platz.

GTV. (Handballabtlg.). Spiele am Sonntag, dem 27. November: Mstrkl. — PTV. Mstrkl. 2,30 Uhr PTV.-Platz; Ref.—PTV. Ref. 1,30 Uhr PTV.-Platz; komb. Mannschaft—DHV 2. 2,30 Uhr GTV.-Platz; Jgd.—Diemitz 3. T. 11 Uhr GTV.-Platz. Treffpunkt für alle Mannschaften eine halbe Stunde vor Beginn der Spiele auf den betr. Plätzen.

Zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe nimmt man MAGGI[s] Fleischbrüh-Würfel

Ueber Goethes geistesgeschichtliche Stellung.

Von **L u d w i g K l a g e s.**

Einleitungssätze des neuen Buches „Goethe als Seelenforscher" von Ludwig Klages, dem bekannten Psychologen und Graphologen, der am 28. d. M. in der Loge zu den drei Degen einen vielversprechenden Vortrag mit dem Thema „Handschrift und Charakter" halten wird!

Man pflegt Goethe den größten deutschen Dichter zu nennen. Allein selbst davon abgesehen, daß die so beliebten Einschätzungen von Geistesgrößen nur einem Zeitgeschmack Ausdruck verleihen und zugleich doch durch apodiktische Form darüber hinwegtäuschen wollen, so passen sie gerade am schlechtesten auf den Dichter. Wer ein wirkliches Gedicht hervorbringt, hat etwas Vollkommenes hervorgebracht und ist als Dichter selber vollkommen. Es gibt nicht gute und schlechte Gedichte, sondern nur wirkliche und scheinbare und hinwieder echt dichterische Strophen und Verse und solche, die es nicht sind. Sollen auf diesem Felde Größenabmessungen überhaupt einen Sinn haben, so würden sie bedeuten, der eine sei ausschließlich Dichter, ein anderer sei es nur teilweise, und gerade dann käme Goethe die fragliche Spitzenstellung nicht zu. Ein Hölderlin, ein Kleist, ein Eichendorff sind in ihren wesentlichen Leistungen nicht als Dichter, Goethe war außerdem Naturforscher, schuf eine Farbenlehre, über deren Wert die Akten noch nicht geschlossen sind und förderte durch morphologische Untersuchungen mannigfachster Art mächtig die Wissenschaft vom Leben. Endlich war er ein **W e i s e r**, war es seit dem 35. Jahre seines Lebens zunehmend in solchem Maße, daß sich darüber streiten ließe, ob er als Name und Gesamterscheinung mehr den Weisen oder mehr den Dichtern zugezählt werden müsse.

Was ist ein „Weiser?" Jedenfalls nicht ein „Philosoph". Die Philosophie, eine Erfindung der Griechen und nur der Griechen, hat es mit der Wissenschaft, ihrer spät geborenen Schwester, gemein, daß jeder ihrer Vertreter sich auf die Forschungen, Meinungen, Aufschlüsse seiner Vorgänger stützt, bald sie fortsetzend, bald sie bestreitend, immer aber ihre Probleme herübernehmend und geschult an ihren Methoden. Man kann nicht Wissenschaftler, nicht Philosoph sein, ohne einen bestimmten Schatz von Kenntnissen erworben zu haben und mit der Geschichte der „Systeme" wenigstens einigermaßen vertraut zu sein, daher ein leiser Beigeschmack von Gelehrsamkeit noch den größten Leistungen der Denker anzuhaften pflegt. Weisheit dagegen mag z. B. der russische Bauer haben, der niemals Lesen und Schreiben gelernt, der Schäfer, der Stromer, der Bettler und freilich auch der Philosoph trotz einem System! Die ältesten Weistümer der Menschheit waren Besitz und Vorrecht des Weibes, wovon uns die Pythien, Sibyllen, Idisen, weissagenden Schwanenjungfrauen und Walküren erzählen. Daß irgend etwas von der Gemütsart der Frau zu den Gaben beiträgt, die zur Weisheit verhelfen, verrät uns noch heute die deutsche Sprache mit dem Wort „Mutterwitz".

Das überbetont männliche Abendland schuf eine Kultur des Denkens, das ungleich weiblichere Asien (und China zumal) **K u l t u r** der Weisheit, deren zarteste Blüten wir im Bereich des Taoismus begegnen. Ob wir aber in den Niederungen des Geistes verbleiben oder seine leuchtenden Höhen ersteigen, immer kennzeichnet dieses den Weisen, daß es seine eigensten Erlebnisse sind, denen er plötzlich und unmittelbar seine vorwiegend „fertigen" Einsichten verdankt. Seine Bildung, seine Kenntnisse, seine Kultur bestimmen die Mitteilungsform, nicht den Gehalt der Weisheit.

Spinoza und Goethe.

Zum 300. Geburtstag des berühmten Philosophen.

Schwer zu sagen, was bei einem Philosophen mehr Ueberzeugung schafft: Ob mehr die Lehre oder das Leben, das diese Lehre trägt. Bei Spinoza ist diese Frage in ganz besonders hohem Maße berechtigt. Wer auch nur einige Abschnitte aus dem System des Spinozismus gelesen hat, und dann das „reine und makellose Leben Spinozas" dagegen hält, der findet tiefen Einklang. Er empfindet größte Hochachtung vor dem Menschen, der um seiner Ueberzeugung willen aus der Glaubensgemeinschaft seiner Väter und ehemaligen Freunde ausgestoßen wurde und sich dann mit Schleifen von Augengläsern den Lebensunterhalt verdienen mußte.

Seine große Wirksamkeit hat das Leben wie das Werk Spinozas erst hundert Jahre später gefunden, zu der Zeit, als Goethe und, von ihm angeregt, der junge Schelling, aber auch die Philosophenkreise Berlins um den alten Mendelssohn und um Jacoby sich gründlich mit dem Spinozismus und seinem Schöpfer auseinandersetzten.

Es war nicht so sehr die Schau des Spinozismus, die das Absolute, die höchste philosophische Einheit als Materie bestimmte, was Goethe gefangen nahm, sondern diese vollständige Einheit und Abgeschlossenheit einer Weltanschauung, in der kein Widerspruch, keine Gegensätze offen bleiben, die sich zu einem großen ethischen Monismus zusammenfügte. Für den deutschen Idealismus konnte zwar die Definition des Absoluten, oder die höchste Einheit, die Spinoza gegeben hatte, nicht genügen, wohl aber war es der große systematische Wille, das tiefe, geistige Verlangen nach Einheitlichkeit und folgerichtigem Aufbau einer philosophischen Weltanschauung, was so ungeheure Anregung auf Schelling und Goethe bewirkt hat und dann beim Jenenser Freundeskreise um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert die Geister bewegte.

Goethe hat uns in Dichtung und Wahrheit davon erzählt, wie er die Denkweise dieses außerordentlichen Mannes aufgenommen und wie großen Einfluß sie auf ihn hatte. Es war die Ethik Spinozas, die ihm zur Beruhigung seiner Wertherschen Leidenschaften half. Er schien sich ihm eine große und freie Aussicht über die sinnliche und sittliche Welt aufzutun, die „grenzenlose Uneigennützigkeit, die aus dem Wort wie aus dem ganzen Leben Spinozas hervorleuchtete, fesselte ihn besonders. Jenes wundervolle Wort, wie Goethe sagt, „Wer Gott recht liebt, muß nicht verlangen, daß Gott ihn wieder liebe." Und der Dichter fährt fort: „Uneigennützig zu sein in allem, am uneigennützigsten in der Liebe und Freundschaft, war meine höchste Lust, meine Maxime, meine Ausübung, so daß jenes spätere Wort ‚Wen ich dich liebe, was geht's dich an?' mir recht aus dem Herzen gesprochen ist."

Die Anerkennung Spinozas blieb nicht aus. Am 14. September 1880 wurde das erste Spinoza-Denkmal im Haag eingeweiht, wobei Berthold Auerbach den Philosophen feierte, den „freien Mann, der über allen Sekten und Nationen steht, und der die Freiheitsbotschaft von der Mündigkeit der Menschheit verkündet."

Von Auerbach stammt auch der Roman „Spinoza", der das Leben des Philosophen schildert. Aus dem deutschen Geistesleben ist der tiefgreifende Einfluß Spinozas nicht mehr wegzudenken — mit allen großen Anregungen, die Werk und Leben dieses Philosophen gerade in der Blütezeit der deutschen Philosophie auf diese ausgeübt hat.

Georg Emmerich.

Zoppoter Waldfestspiele 1933. Der Zoppoter Magistrat und der Waldfestspiel-Ausschuß haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, im nächsten Jahre wiederum zwei Opern auf der Zoppoter Waldbühne zur Aufführung zu bringen, und zwar am 27. und 30. Juli Beethovens „Fidelio" und am 1., 3. und 6. August Wagners „Tannhäuser".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0008

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Suche zum Januar 1933 evang.

Hauslehrer (in)

für meine 13jähr. Tochter (Untertertia-Obertertia, ohne Latein). Wohnung auch in Halle möglich, da Vorortverkehr. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen erbet. an Frau M. Thimey, Rttgt. Reinsdorf b. Landsberg, Bez. Halle.

Suche zum 15. Dez. einen nationalgesf. tüchtigen

Obermelker

zu ein. Viehbestand von 50 Milchkühen. L. Gerhardt, Drehlitz Post Wallwitz.

Bäckerlehrling

per sofort gesucht. Feinbäckerei W. Böckel, Leipzig-N. 22, Jägerstr. 11.

Suche sof. ein. kräft.

Lehrburschen

Obermelk. F. Rausch, Domäne Radegast (Anhalt).

Krankenschwester

(erfahrene), die zugleich die Führg. ein. aus 2 Person. besteh. Haushaltes übern., zum 1. Dez. gesucht. Offert. unt. K 5049 an die Exp. d. Ztg.

Arbeitsfreud. freundliche

Haustochter

sucht zum 1. Dez. Pfarrhaus Cochstedt bei Aschersleben.

Flottes ordentliches

Hausmädchen

für sofort gesucht. Zuschriften mit Gehaltsanspr. u. Bild an Meißner, Ammendorf, Regensburger Straße 4.

Suche zum 1. Dezbr. ordentliches

Hausmädchen

für landw. Haush., nicht unt. 18 Jahr. L. Gerhardt, Drehlitz Post Wallwitz.

Flotte Stenotyp.

n. Diktat, juristischer Wortschatz geläufig, ca. 2 Stund. täglich nachm. gesucht. Mögl. Bildoff., Ang. d. Alt. und der Stundenvergütung unt. K 518 an die Exp. d. Ztg.

Lernende

1. Dezember gesucht. Hermann Köhler, Große Steinstr. 15.

Stellengesuche

Junger Bäcker

und Konditorgehilfe, 19 J., sucht Stellg. Kurt Dieckmeyer, Mansfeld, Bahnhofstraße 1.

Aelt., einfach. Mädch., Schlesierin, 26 J., solid, ehrlich, treu, sucht Stellg. z. 1. 12. 1932 oder spät., am liebsten als †

Alleinmädchen

b. ält. Ehepaar od. alleinsteh., freundlich., ält. Dame od. Herrn in gut. Hause. Gasthaus ausgeschl. Näh. Zuschrift. erbet. Ella Schulz, Gr.-Gollnisch Nr. 24 bei Bunzlau-Land in Schlesien.

18jähr. Mädchen vom Lande sucht Stellung im Haush. E. Backhaus, Schochwitz.

Suche z. 1. od. 15. 1. Stelle als

Haustochter

in bess. Haushalt, bin 16 J. alt, Nähen und Plätten gelernt. Offerten an Witwe E. Leopold, Langenbogen.

Aeltere Frau sucht noch einige Tage

Beschäftigung

zum Ausbessern von Wäsche und Kleidern. Offert. unter K 517 an die Exp. d. Ztg.

Junges 18jähriges

Mädchen

vom Lande, erfahren im Haushalt, sucht sofort oder später Stellung gleich welcher Art. Angebote erbittet Anna Janson, Annarode, Klostermansfeld-Land.

Suche für meine Enkelin, welche Ostern 1933 die Schule verl., und Halbwaise ist, Stellung als

Haustochter

mit Fam.-Anschl. in nationalges. Familie. Zu erfragen bei Frau Arnold, Bennstedt, Neustädterstr. 19

Zu vermieten

3-Zimm.-Wohn.

Stallung, Garten, 2 Morgen auch als Hühnerfarm sof. abzugeb. (Neu-Dölau). Offert. unter E 3154 an die Exp. d. Ztg.

Stube, Ka., Kü.

evtl. teilw. möbl., el. Licht, Gas, in bess. ruh. Hause mögl. an einz. Dame ab 15. 12. 1932 zu vermieten. Frau Schulze, Rosengarten, Krienitzstr. 1.

2 Stuben

Kammer und Küche auf Karte z. 1. 12. zu verm. Theuring, Gr. Wallstraße 42.

Werkstatt

oder Lagerraum zu vermieten Schillerstr. 38 p. r.

3 Garagen

Nähe Rannisch. Platz zu vermiet. Richter, Lindenstraße 68, Telephon 268 16.

Laden

Ladenstube, Niederlage, Zentr. Halles, auch getrennt, z. vm. Offert. unter K 5025 an die Exp. d. Ztg.

Schöner Laden

Unt. Leipzig. Str. 13, Halle a. S., sofort zu verm. Anfr. u. H. R. 613 b. Rudolf Mosse, Halle, Brüderstr. 4.

Gr. Wohnraum, sep., zu vermieten Schillerstr. 38 p. r.

Gut möbl. Zimmer el. L., Schreibt., z. v. Friedrichstr. 24 pt. *

Kl. sonn. sauberes

Zimmer

i. g. Hause u. Fam. für 17 Mk. zu verm. Wilhelmstr. 29 II.

Möbl. Zimmer

zu verm. Friedrich, Hordorfer Str. 1b.

Bess. möblierte

Schlafstelle

evtl. 2 B., f. Herrn frei. Kloß, Taubenstraße 28, I. *

Großes leeres

sonnig. Zimmer

evtl. Kabinett i. gut. Hause zu vermieten. Reilstr. 129 I lks.

Möbl. Zimmer

sep. Eing., evtl. mit Mittagstisch, auch f. älteren Herrn als Dauermieter geeign., in sehr guter Lage zu vermieten. Königstr. 86, II.

Zentrum möbliertes Zimmer zu verm. Gr. Steinstr. Ecke Mittelstr.

1 groß. Zimmer

mit Kochgel. sofort zu verm. Theuring, Gr. Wallstraße 42.

Mietgesuche

2-Zimm.-Wohn.

schöne Lage, geräum., mit Korridor, Küche, Boden, Keller, zum 1. Jan. 1933 od. sp. von alleinsteh. Beamtenwitwe gesucht. Offerten mit Preis unter E 3149 an die Exp. dieser Zeitung.

Stube, Ka., Kü.

sofort zu mieten ges. Preisoffert. u. B Z 7502 an die Exped. d. Ztg.

Jg. Ehep., kinderl., sucht 2 leere Zimmer oder kleine Wohnung bis 20 Mark. Off. unter E 3147 an die Exp. dieser Zeitung.

1-2 möbl. Zim.

m. Küche u. Geschirr v. Ehepaar gesucht. Beding.: vornehmes Haus, peinl. Sauberkeit. Off. u. E 3151 an die Exp. d. Ztg

Assistenzarzt sucht in Nähe d. Klinik. frdl.

möbl. Zimmer

Offert. unter E 3155 an die Exp. d. Ztg.

Student sucht besseres

möbl. Zimmer

im Norden. Offert. unter D 20195 an d. Exp. dieser Zeitung.

Leer. sep. Zim.

von alleinst. Dame gesucht. Offert. unt. D 20200 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Zweizugtische in jed. Farbton 25.- 35.- 45.- 50.- 60.- usw.
Küchenstühle Buche, r., 2.50 3.60 4.- 5.-
Rohrstühle Buche, r., 3.50 4.- 4.25
Polsterstühle in jed. Farbton 5.65 6.50 8.- 10.- 11.50 und mehr

Möbel-Fabrik Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 33

Märklin 3

für 16 Mk., Märklin 3a für 10 Mk., elektr. Krone, 4flamm., für 8 Mk., elektr. Krone (Bronze), 7flammig, für 20 Mark zu verk. Preußenring 17 III l.

Kl. elektr. Karussell billig zu verkaufen. Werdergasse 2 I.

Puppenstube, kompl., bill. z. verk. Wagner, Königstr. 27.

Gebr. Pianos
in unserer Fabrik bestens erneuert, stets am Lager
Piano - Ritter
ob. Leipzigerstr. 73.

Guterh. Kinderwagen zu verkaufen Kurfürstenstr. 5 I r.

Sperrkreis „Philector" *

zu verkaufen Lafontainestr. 12 Hof.

Mittlerer Laden

in guter Geschäftslage sofort zu verm. Näh. d. Ruhegehaltsk. f. Rechtsanwälte, Kaiserstr. 6a, Fernspr. 231 86 u. 257 52.

Miele Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Heißwringer
5 Jahre Garantie von 8.— RM. an
Franke
Königstraße 83

Gelegenheitskauf! Hochel., mod. neue echte Da.-Pelzmäntel, ganze Felle 90.- bar vk. R P 213 an die Exped. d. Ztg.

Ladentisch

billig zu verkaufen. Marienstraße 14 pt.

Gebr. Piano
sehr günstig
Pianohaus
Hoffmann
Riebeckplatz.

Radio „Nora", Netz-Sperrkr., 120 M., neu Barfüßerstr. 7 III r.

Schreibm. preisw., Mühlberg 10.

Sehr gut erhaltene

Schreibmaschine

mit allen Schikanen aus Privath. preiswert abzugeb. Off. unt. D 20198 an die Exp. d. Ztg.

Circa 300

zerriss. Säcke

(Sacklumpen) billigst abzugeben. Kleinigs Mühle, Zwintschöna.

Sehr schöner transportabler Berliner

Kachelofen

neu, zu verkaufen. Geiststraße 63 I.

Niederdruck-Heizkessel

13, 14, 18, 19 und 21 qm Heizfl., sowie Rippenheizrohre verkauft Delitzscherstraße 38.

Schreibt., Schränke m. Wäscheabt., Bett u. and. billigst Taubenstraße 14.

Kaufgesuche

Gebrauchte

Wellblechbaracke

od. Häuschen zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. D 20160 an die Exp. d. Ztg.

Tadellos erhaltenes Schaukelpferd zu kauf. ges. Offert. mit Pr. unt. E 3148 an die Exp. d. Ztg.

Gebrauchter

Rodelschlitten

Kaufladen u. Schaukelpferd zu kauf. ges. Agentur der Saale-Zeitung, Bahnhof Teutschenthal.

Radioteile enorm billig.

Antennenlitze . . . 30 m	0.45
Radiolitze 1 adrig . 10 Meter	0.55
Lautsprecherlitze 2 adrig 10 Meter	0.90
Lautsprechersysteme 2polig . .	2.00
" " 4polig . .	4.25
" " 4polig Doppelmagnet	3.95
Schallmembranen	0.25
Lautsprechergehäuse Nußbaum poliert	6.50
Philips Netzanode bis 5 Röhren	37.00

Fahrrad-Möller
Halle (Saale), Schmeerstraße 1
Abteilung Radio

Gebr. moderner

Kinderwagen

mit Laube zu kauf. ges. Offerten mit Preisangabe unter D 20197 an die Exp. d. Ztg.

Runder oder ovaler

Auszugtisch

gebr., z. kauf. gesucht. Preisoff. u. D 20199 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Lebensm.-Gesch.

sofort zu verkaufen. Offert. u. B Z 7501 an die Exp. d. Ztg.

Lebensm.-Gesch.

mit Schlachthaus in Verkehrsstraße z. verkaufen. Stößel, Rannischestraße 17.

Baustellen

in Dölau, à qm 1,10, gibt ab Adam, Dölau, Waldstr. 41.

Pachtgesuche

10 bis 20 Morgen

Acker

zu pachten ges., spät. Kauf nicht ausgeschl. Offert. unter E 3158 an die Exp. d. Ztg.

Seit 6 Jahren bestehendes

Kolonialw.- u. Lebensm.-Geschäft

mit Wurstküche, in zentraler Lage von Halle, sofort abzugeben. Offerten erbeten unter J. M. 739 an Invalidendank, Schwetschkestraße 1.

Weihnachtskalender
der Saale-Zeitung
in
31
TAGEN
ist Weihnachten!

Verkaufen Sie Dinge, die Sie nicht mehr benötigen, durch eine Kleine Anzeige, und Sie haben gleich Geld für ein hübsches Weihnachtsgeschenk!

Kapitalien

4000 Mk.

1. Hypoth. auf ein Garten-Landgrundst., 2 Morgen, gesucht. Offert. unter E 3153 an die Exp. d. Ztg.

3000 Mk.

sofort gesucht. Off. unter E 3146 an die Exp. dieser Zeitung.

Unterricht

Wo kann jg. Dame für Eigenbedarf ein. Schneiderkursus nehmen? Off. unter E 3150 an die Exp. dieser Zeitung.

Automarkt

3/15 BMW.-Kabriolett

m. Schwingachse in best. Zust. u. Ausrüst. weg. Anschaff. größ. Wag. z. verk. Barkasse 850 M. Näher. Ruf 31138.

Heiratsgesuche

Selbst. d. Handwerk., 37 Jahre, mittelgr., schuldl. gesch., sucht tücht. Mädel, Ersparnisse erw., zwecks

späterer Heirat

Offert. unt. D 20196 an die Exp. d. Ztg.

Landwirt, 31 J., sucht auf diesem Wege zur Unterstütz. seiner Eltern zwecks baldiger

Heirat

25—28jährige Landwirtstochter kennen zu lern. Nur ernstgemeinte Briefe sind zu richten unter T. 4692 an die Exp. d. Ztg. =

Gebild. jung. Mädel, 27 Jahre alt, musik- u. naturlieb., wünscht Bekanntsch. m. Herr. in gesich. Posit. zw.

Heirat

Nur ernstgem. Zuschrift. erb. u. K. F. 309 postlagernd Weißenfels.

Witwer, Anfang 50, mit Haus u. 3 Mrg. Land sucht kinderl. Witwe od. Fräul., welche Rente bezieht, am liebst. v. Lande, im Alter von 45 bis 54 Jahren zwecks

Heirat

Vermittler verbeten. Offert. unt. K 5052 an die Exp. d. Ztg.

Junger Werkmeister wünscht die Bekanntschaft junger Dame zwecks späterer

Heirat

Offert. unt. E 3135 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Eine gute tragende

Zugkuh

schwarz-weiß, z. verk. Alberstedt Nr. 32.

Reinrass. 6 W. alte

Schäferhunde

gibt preiswert ab Fritz Oehlwein, Freyburg a. d. U.

Stein-Esel mit Geschirr z. vk. Gerbstedt, Mansfelderstraße 2.

Verloren

20 Mk. Belohn.

für Wiederbring. m. kleinen Dackelhündin, schwarz mit gelben Pfoten. Oder wer weiß Näheres über den Verbleib? Seibler, Kütten.

Aktentasche

verloren am 24. 11. 1932 zwischen 6 und 7 Uhr von Benkendorferstraße b. Bahnhof. Gegen Belohn. abzugeben Roldebergerstraße 28.

Mansch.-Knopf

(gold.) Nähe Hauptpost verloren. Gegen gut Belohn. abzugeb. Advokatenweg 48 I.

Vermischtes

Achtung!

Handwerksmstr. führt alle Schlosser-, Blech- u. Schmiedearbeit. sowie Schweißen und Schneid. nebst Install. auch geg. Ware und Lebensmittel aus. Offert. unter E 3152 an die Exp. d. Ztg.

Hausverwaltungen! Langj. Hausbes. n. noch Verwaltg. und Führ. v. Grundst. an Offert. unt. D 20194 an die Exp. d. Ztg.

Geübte Ausbesserin für Wäsche, Kleid. u. Anz. s. n. Kundsch. außer dem Hause. Offert. unter E 3157 an die Exp. d. Ztg.

Klavierpartner (in) von Herrn gesucht. Offert. unter E 3156 an die Exp. d. Ztg.

Wer beteiligt sich an

Fahrt n. Schles.

(Riesengebirge) in offen. kl. Auto? Preis 25 M. Näher. Domplatz 8, I.

Es wird kalt!

AUS HEERES- u. a. BESTÄNDEN

Militär-Faust-Handschuhe fester Stoff	1.—	—.80
Militär-Strickjacken zum Spottpreis	1.50	—.85
Schlafdecken, molligwarm, schöne Farben. sehr bill. 3.50, 2.95, 2.25	1.75	1.20
Futter-Unterhose, alle Preislagen . . . . . . ab		1.85
Herrenhose, mod. Streif. schon ab		1.95
Winterjoppen, getr. sehr schw. Ware	5.50	4.50

Fahrer-Pelzmäntel, Ledermäntel, Lederjacken, Lodenjoppen, Anzüge u. Paletots billiger wie stets.

Militär-Schaftstiefel getr. nur		4.90
Arbeits-Schnürstiefel kräftige Ausführung . . .	7.45	5.95
Strapazierstiefel besonders kräftige Ausführung . . . . nur		9.85
Sport-, Jagd- und Tourenstiefel wie sie sein müssen, in schwarz u. braun . . . . jetzt nur		14.85

Schaft- und Langstiefel in Rindleder, Holzpantoffeln, Filzpantoffeln, Tuchhausschuhe, bekannt billig

Vers. geg. Nachn.! Kein Risiko, Umtausch.

Siegm. Schwarz G. m. b. H.
nur Leipziger Straße 50
Bitte beachten Sie unsere Auslagen!

KLEINE ANZEIGEN
für die
SONNABEND-AUSGABE
bitten wir bis Freitag abend um 7 Uhr aufzugeben. Bei späterer Aufgabe kann eine Veröffentlichung in der Sonnabend-Sonntag-Ausgabe nicht zugesichert werden.

Weihnachtsfreude in der neuen Pelzjacke

Das ist wieder ein Eisbein-Angebot, das Preiswürdigkeit und Qualität in sich vereint.

Fohlenklaue . .	58.—	Lammfell . .	49.—
Fohlen	89.—	Kalbfell . .	49.—

Eisbein 50 Jahre

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0009

Familien-Nachrichten

Am Mittwoch mittag 2 Uhr verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der

Fleischermeister

Paul Koegel

im 59. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten im Namen aller Hinterbliebenen

Frieda Koegel, geb. Voigt
Else Koegel
Paul Koegel und Frau
Werner Koegel
Otto Koegel.

Halle (Saale), Erfurt u. Stockholm, den 23. November 1932.
Gr. Steinstr. 22.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. November, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (M. Burkel), Kleine Steinstraße 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am 23. November wurde plötzlich infolge Herzschlag unser lieber Kamerad

Arthur Kießling

dahingerafft.
Ein treuer und biederer Kamerad ging von uns; sein Andenken wird unter uns weiterleben.

Verein ehem. Angeh. Mansf. Feldart.-Rgt. 75

Anireten der Kameraden zur Trauerfeier Montag, 28. November, 12½ Uhr, Kapelle Südfriedhof

---

Nach langem Leiden verstarb am 21. November unser lieber Mitarbeiter, der Konrektor i. R.

Wilhelm Wolter

Er hat 40 Jahre lang ununterbrochen sein treues Schaffen in den Dienst der Jugend unserer Schule gestellt. Wir haben ihn alle hoch geschätzt, und er wird uns als ein Vorbild in steter Erinnerung sein.

Der Lehrkörper der Glauchaer Mädchenschule.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Helene Kolbe
geb. Gruno

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Halle (Saale), November 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gertrud Vetter, geb. Kolbe.

Fleischer-Zwangsinnung Halle und Umg.
Nachruf.

Am 23. November verstarb unser lieber Kollege, der Fleischermeister

Paul Koegel

im Alter von 59 Jahren.
Wir betrauern das Ableben aufrichtig und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Halle (S.), d. 24 November 1932.

Der Vorstand
i. A.: A. Mangold, Obermeister.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. November, nachmittags 2½ Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Gestorben:

Halle. Kellner Paul Kaul, 49 J., Beerd. 25. 11., 14.30 Uhr, Gertraudenfriedhof. — Wr. Schwenke 73 Jahre, Feier 25. 11., 14.30 Uhr, Gertraudenfriedhof.
Bernburg. Bertha Gadigow geb. Kätzel, 65 J., Beerdig. 25. 11., 16 Uhr.
Delitzsch. Ida Oppermann geb. Bierwisch, 63 J., Beerd. 25. 11., 15 Uhr.
Dessau. Gottliebe Bisse geb. Schultz, 58 J., Beerd. 25. 11., 14¼ Uhr.
Eilenburg. Hermann Jenke, Einäscherung 24. 11., 15.30 Uhr. — Lina verw. Kaps geb. Leune, 41 J., Beerd. 24. 11., 14.30 Uhr.
Großpaschleben. Weichensteller a. D. Heinrich Helmstedt, 76 J., Beerdigung 25. 11., 15 Uhr.
Köthen. Zigarrenfabrikant Christian Wiedrecht, 65 J., Beif. 25. 11., 15 Uhr.

Großmutter erprobte, **Mutter** lobte, **Enkelin** tut den Schwur:

Trauringe von Tittel nur

333, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stück 4—40 M.

Juwelier Tittel

Trauringecke
Schmeerstraße 12

Puppen u. Babys
30 cm ..... 50 ₰
35 cm ..... 95 ₰
50 cm ..... 95 ₰
Mama-Stimme
52 cm 1.25
Schönbach
Schmeerstraße 1.

Phrenologie
Handlin.-Deutung, s. 30 Jahren bekannt, täglich zu sprechen.
Neumarktstraße 11, früh. Scharrenstraße.

Aufträge auf **Eßbestecke** für **Weihnachten**
lieferbar, erbitte ich möglichst bald, damit rechtzeitige Lieferung möglich ist.

Juwelier Tittel

Schmeerstr. 12
Altbewährtes Besteckhaus
Gold. Medaillen 1921, 1922, 1931

Holenträger
sehr große Ausw. H. Schner Nachf., Halle. Gr. Steinstr. 84

Schneiderin
perfekte, empfiehlt sich billigst in und außer d. Hause. Off. unt. D 20115 an die Exp. d. Ztg.

Rohrstühle
werden sauber geflochten. Kl. Brauhausstraße 3, II.

Schneiderin
und Weißnäh., w. auch Ausbeß. übernimmt, sucht noch Kundschaft. Off. unt. E 3080 an die Exp. dieser Zeitung.

Schöning
Fachgeschäft für Qualitäts-Nähmaschinen
RATHAUSSTR. 8/9

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Handwirtschaft zu wenden, d. t an diejenigen, die Arbeit geb. können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, wenn diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Glückliche Menschen!

Die Ihr Gesundheit nicht dem Pfuscher, sondern Arzt und Apotheker anvertrauen. Diesen Leuten sind Radioscleria-Tabletten zur leichten und schnellen Herstellung einer stets frischen, beschwerdelosen, wohlbehaglichen Radioaktivemasse wohlvertraut bei: Atemnot, Schwindelanfällen, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, Ischias; als Vorbeugung gegen Arteriosclerose; als beste Bürgschaft für Erhaltung geistiger und körperlicher Kraft bis in hohe Alter. Darum, solange es Zeit ist:

RADIOSCLERIN

in allen Apotheken erhältl. Prosp. u. Proben kostenlos durch Radioscleria-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/207

Amts- und Landrichter
Dr. jur. Hans Levi
u. Frau Frieda, geb. Fuchs
zeigen ihre Vermählung an.

Halle (S.), den 24. Nov. 1932
Luisenstraße 5

Am 22. d. M. verstarb nach längerer Krankheit unser ehem. Vorstandsmitglied

Herr Wilhelm Weissenborn
Justizinspektor i. R.

Wir werden das Andenken dieses liebenswürdigen, immer hilfsbereiten Kollegen stets in Ehren halten.

Halle (S.), den 23. Nov. 1932.

Verein Preuß. Justizamtsdiener e. V.
Abt. Halle (Saale).

Selbst ein Husten,
wie ich ihn habe,
ist erträglich, wenn ich die wirklich gutschmeckenden Kosa-Husten-Bonbon nehme. Kaufen auch Sie sich welche!

Hustenmischung	¼ Pfund	30 Pf.
Bayrischer-Malz	¼ „	30 „
Eukalyptus-Bonbon	¼ „	30 „
Honigkissen mit flüssiger Füllung	¼ „	50 „

Kosa
Schokoladenfabrik
Weitere Verkaufsstellen:
Halle: Waisenhausring 1, Gr. Ulrichstraße 39, Bernburger Straße 25, Gr. Steinstraße 69, Gr. Steinstraße 12, Schmeerstraße 26, Leipziger Straße 97, Leipziger Straße 56 (Ecke Riebeckplatz).
Bitterfeld: Rathenaustraße 59.
Merseburg: Gotthardstraße 37.
Weißenfels: Saalestraße 24

Zu einem
Gemütlichen Abend
gehört ein Rommé oder Bridge-Spiel
Sie finden bei uns die richtige Auswahl von guten **Spielkarten** für Rommé und Bridge
. . . . 1.75 1.40 **1.00**
Gute Skatkarten 1.10 - 90 **-.70**

HALLE-SAALE
RITTER
IN BITTERFELD

Prima Mortadella nur 84 Pf.
Prima Knoblauchwurst nur 68 Pf.
Frische Schweine-Nieren
Frisches Gulaschfleisch nur **58** Pf.

Freitag u. Sonnabend

Kalbsschnitzel nur **95** Pf.
frische Nierenbraten ohne Knochen **74** Pf.
frische Kalbskeule ohne Knochen **84** Pf.

A. Knäusel, Fleischwaren, Butter, Wurst

Blutfrische Fische billig!

Grüne Heringe . . Pfund **18** ₰
3 Pfund **50** ₰
Cabliau, kopflos | **30** ₰
Goldbarsch, kopflos | Pfd.
Schellfisch, kopflos Pfund **35** ₰

Alfred Roeder
Gr. Ulrichstr. 31 Fernruf 269 84

Dauerwellen 4.-
beste Ausführung .....
Zöpfe u. Ersatzteile, größt. Ausw., bill Preise
Zopf-Siebert, nur Leipziger Str. 33

Unser Pflegeheim
für alte, kranke Frauen ist eröffnet. Ein- u. Mehrbettz., letzt. zu 60 RM. Ständ. ärztl. Betreuung. Auskunft Anstalten der Inn. Mission, Naundorf b. Leipzig.

Jetzt geht die Woche der Sechstage-Angebote, die so viel Anklang gefunden haben, bald zu Ende. Unsere Anstrengungen sind aber nicht kleiner geworden. Das sehen Sie an unserem 5.

6 Tage
ANGEBOT

Es ist den Herren der Schöpfung gewidmet und gibt der liebenden Mutter, Gattin und Braut Gelegenheit, für Weihnachten vorzusorgen.

Farbiges Oberhemd aus ia Perkal, gefütterte Brust, in nur modernen Mustern **1.95**

Farbiges Oberhemd aus gutem Popeline, gefütterte Brust, mod. bedeckte Muster **2.75**

Selbstbinder reine Seide, hübsche Muster . . . . . Stück **0.48**

BRUMMER & BENJAMIN
GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHER PL.

Ein weißer Schwan ist durch das Haus geflogen

sagt der Japaner, wenn er das Haus gründlich gereinigt, die Wäsche schneeweiß und duftend hat. Lassen Sie auch für sich den Schwan das Zeichen der Reinlichkeit und Sauberkeit sein, verwenden Sie das gute, sparsame und billige, vollkommen unschädliche Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan. Es gibt nichts, was gründlicher und schonender die Wäsche reinigt, den gröbsten Schmutz auch beim Schrubben und Abseifen leichter beseitigt. Verwenden Sie vor allem das besonders sparsame Doppel-Paket.

Dr. Thompson's Schwanpulver

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0010

Aufforderung zum Steuerstreik führt zur Amtsentsetzung.

Merseburg. Vor der Dienststrafkammer standen der Gemeindeschöffe St. (zugleich Kreisausschußmitglied des Saalkreises) in Ammendorf, Magistratsmitglied W. aus Lüben, Magistratsmitglied F. aus Querfurt, Gemeindeschöffe St. aus Büschdorf, Magistratsmitglied K. aus Bitterfeld und das stellvertretende Kreisausschußmitglied des Mansfelder Gebirgskreises L. aus Hettstedt. Die Genannten gehören sämtlich der KPD. an und hatten im Jahre 1929 zum Steuerstreik aufgefordert. Das Urteil lautete für die Gemeinderatsmitglieder auf Enthebung von ihren Aemtern und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Ehrung des Dichters des Kirschfestliedes.

Naumburg. Zu Ehren des Dichters des Kirschfestliedes ist jetzt von der Behörde dem geplanten Straßenzuge südlich des Erholungsgebäudes die Bezeichnung Karl-Seyferth-Straße beigelegt worden.

Ausbruch aus dem Gefängnis

Zeitz. Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Dreher Alfred Sparschuh, geb. 17. Oktober 1901 zu Zeitz, ist erneut aus der Gefangenenanstalt in Bautzen ausgebrochen. Sparschuh ist 1,72 Meter groß, hager, hat dunkelblondes, volles Haar und trug zuletzt Anstaltskleidung.

Die Schlagader durchstochen.

Goddula. Der Fleischermeister Thieme aus Kleincorbetha durchschnitt sich beim Stechen eines Schweines die Hauptschlagader. Schnelle ärztliche Hilfe rettete den Meister vor dem Verbluten.

Ein Veteran der Elbschiffahrt †

Schönebeck. Der aus Tangermünde gebürtige Schiffsführer Gustav Görges ist in Schönebeck im Alter von 90 Jahren gestorben. Görges entstammt einer alten Schiffersfamilie und ist wohl der letzte Elbeschiffer, der noch die Segelschiffahrt ausgeübt hat. Er hat ein gut Teil der Entwicklung der Elbeschiffahrt miterlebt.

Sturz in ein offenes Grab.

Annaberg. Ein aufregender Vorfall spielte sich hier bei einer Beerdigung auf dem Friedhofe ab. Als der Sarg in die Gruft gesenkt war, trat aus der Trauergesellschaft eine ältere Frau, die den letzten Blumengruß hinabwerfen wollte, zu dicht an den Rand des Grabes und stürzte zu aller Schrecken in das Grab. Mit einer Leiter wurde die Frau, die leichte Verletzungen erlitten hat, wieder aus dem Grabe geholt.

„Weltmeister im Jo-Jo!"

Dresden. Ein hiesiges Blatt hatte dieser Tage berichtet, daß eine Dame in Budapest, die 2946 mal die Jo-Jo-Scheibe hatte auf- und abrollen lassen, die Weltmeisterschaft beanspruchen dürfe. Aber es erweist sich wieder einmal, daß jeder Rekord nur da ist, um gebrochen zu werden. Die Ungarin wird übertroffen von einem 14jährigen Erzgebirgler. Der Vater dieses hoffnungsvollen Jünglings, der Inhaber einer Holzwarenfabrik in Nassau i. E., der selbst Jo-Jo-Spiele herstellt, teilt dem Blatt mit, daß sein Sohn unter Aufsicht mehrerer Personen sein Jo-Jo-Spiel innerhalb einer Stunde 49 Minuten genau 4000 mal ununterbrochen habe auf- und ablaufen lassen und dann dies Spiel auch nur freiwillig abgebrochen habe. Damit künftigen Rekordversuchen die Spitze abgebrochen werde, fügt der Vater noch hinzu, daß es seinem Sohn gar nicht schwer fallen würde, seinen bisherigen Weltrekord glatt um 100 Prozent zu überbieten.

FÜR AUGENGLÄSER
Brillen-Schmidt
33 Gr. Ulrichstraße 33

Aus dem Anhalter Land

Das „Rollsystem" auch für die städtischen Beamten.

Dessau. Das sogenannte Rollsystem, das bei den staatlichen Gehaltszahlungen Platz greift, wird auch auf die Städte Anwendung finden. Das geschieht einmal aus finanziellen Gründen, dann aber deshalb, weil die städtischen Beamten gegenüber den staatlichen nicht bevorzugt werden dürfen.

Humor trotz schlechter Zeit.

Ilberstedt. Da hat sich in Ilberstedt ein Mann auf einem respektheischenden amtlichen Formular einen Witz geleistet. Man hatte in unserem Orte eine Personenstandsaufnahme vorgenommen. Die Formulare waren eingesammelt und der Gemeindevorsteher hat das Ergebnis studiert. Dabei stieß er auf ein Formular, auf dem die Fragen wie folgt beantwortet waren: Wohnung: Ich wohne beim Liebgott im Stall. Beruf: Staatenbummler. Der Gemeindevorsteher ist zunächst empört gewesen, nicht ganz mit Unrecht, denn man soll bei einer so einfachen Amtshandlung den lieben Gott nicht bemühen. Der Vorsteher hatte sich dann den Frechling vorgeladen und da hat er dann festgestellt: Der Mann wohnt bei einem Hauswirt, der auf den seltenen Namen Liebgott hört, und zwar in einem Stall, der notdürftig als Wohnung hergerichtet ist. Und was den Staatenbummler betrifft, so handelt es sich weniger um eine Berufsbezeichnung als um die Selbstkritik eines Mannes, der seit Jahr und Tag ohne Arbeit ist. Der Gemeindevorsteher hat den Mann zur Aenderung der Antwort zu veranlassen gesucht. Er hat kein Glück gehabt.

Ehrensalven für Friedrich Nießmann.

Schierau. Am Dienstag wurde der älteste, im 85. Jahre verstorbene Einwohner unseres Ortes, der Auszügler Friedrich Nießmann, beerdigt. Als Gemeindevorsteher hat er 38 Jahre unsere Gemeinde verwaltet, ebenso lange war er Friedensrichter und Feuerkommissar der Land-Feuersozietät. Außerdem hatte er noch mehrere Ehrenämter. Als letzter der Mitkämpfer von 1870/71 unseres Dorfes war er Mitbegründer und Ehrenmitglied des hiesigen Kriegervereins, an dessen Veranstaltungen er immer regen Anteil nahm. Mit Trauermusik und starker Beteiligung geleitete ihn der Verein auf seinem letzten Gang. Aber auch viele Gemeindemitglieder, an ihrer Spitze Gemeindevorsteher Schüler, gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit, über dessen Grab eine dreifache Ehrensalve krachte.

Thurland. Die Jagdpächter von Thurland und Kleinleipzig veranstalteten gemeinsam ihre diesjährige große Hasenjagd. Von etwa 50 Schützen wurden in fünf Kesseltreiben 131 Hasen geschossen. Ein Ergebnis, das alle Erwartungen bei weitem übertrifft. Im Ottoschen Gasthaus fand die Nachfeier statt, bei der es nach Jägerart recht fidel zuging. Zum Hasenkönig konnten Landwirt Brandt, Bobbau, mit 9 und zum Kronprinzen Landwirt Karl Mathias, Bobbau, mit 7 erlegten Mummelmännern ernannt werden.

Einbrecher auf dem Flugplatz.

Schkeuditz. In der Nacht zum Mittwoch wurde in die Funktation des Flugplatzes Schkeuditz eingebrochen. Dieses Funkhäuschen liegt etwa 2,5 Kilometer vom Verwaltungsgebäude entfernt. Der Einbruch wurde am Mittwoch früh von Wächter auf seinem Rundgang bemerkt. Man benachrichtigte sofort die Ortspolizei, die einen Polizeihund ansetzte, der auch eine Spur aufnahm. Sie führte über Beutitz nach Großkugel. Dort mußte die weitere Suche aufgegeben werden, da der Hund infolge niedergegangenen Regens die Spur verlor und nicht wieder aufnahm. Es wurden kleinere Sachen gestohlen und verschiedene Instrumente, darunter ein besonders wertvoller Kompaß, demoliert.

Auch der dritte Brandstifter in Haft.

Delitzsch. Der dritte Schepener Brandstifter, der Arbeiter Fritz Hoffmann, der auf seinem Fahrrad nach Leipzig geflüchtet war, wurde in der Nacht zum Mittwoch in einem Leipziger Nachtasyl von der hortigen Kriminalpolizei entdeckt und festgenommen. Er und seine Komplizen, Geißler und Ehrt, die bekanntlich Ende der vorigen Woche mehrere Scheunen angezündet hatten, wurden dem Untersuchungsgefängnis in Halle zugeführt. Obgleich Hoffmann und Ehrt ihre Beteiligung bestreiten, gelten sie durch die Ermittlungen bereits als überführt.

Reichsführertagung des Wehrwolfs.

Eisleben. Am 25., 26. und 27. November findet in Eisleben die von allen Gruppen des Reiches beschickte diesjährige Führertagung des Wehrwolfs statt. Diese Tagung wird die Entwicklung des Wehrwolfs vom reinen Wehrverband zur politischen Organisation zum Abschluß bringen, wobei der Bundespräsident, Studienrat Kloppe, entsprechende Richtlinien geben wird.

Gleichzeitig erfolgt der erste Reichskongreß der dem Wehrwolf nahestehenden Frauenorganisation „Die deutsche Frau".

Jagdergebnisse.

Sotterhausen. In unserem 2200 Morgen großen Jagdgebiet wurden von 24 Jägern 154 Hasen erlegt. Das Ergebnis ist gegen die Vorkriegsjahre um mehr als 100 Stück geringer.

Wettin. Bei der Hasenjagd in Fienstedt wurden 356 Stück erlegt.

Oberröblingen am See. In der Oberröblinger Flur fand gestern eine große Treibjagd statt, bei der über 200 Hasen erlegt wurden.

Neugattersleben. Bei der großen Hasenjagd wurden von 12 Schützen gut 600 Hasen geschossen. Das Ergebnis ist als mittelmäßig zu verzeichnen.

Ammendorf-Beesen. (Ev. Frauenhilfe.) Zwischen Bußtag und Totensonntag hielt die ev. Frauenhilfe ihre Novemberversammlung ab. Bußtags- und Totensonntagsklänge drangen in die Herzen der 100 Frauenhilfsschwestern mit den gemeinsamen Gesängen, mit der Andacht, mit Gedichten und den Liedern des Frauenhilfschores. Dann wurde noch einmal Gustav Adolfs gedacht durch die Vorführung des Bildstreifens: Gustav Adolf, Christ und Held. Sein Lied: „Verzage nicht, du Häuflein klein . . .", wurde vorher gemeinsam gesungen. „Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn", mit diesem Glaubensgesang beschloß der Chor die Bilderreihe. 5 neue Mitglieder konnten wieder in die Reihen der ev. Frauenhilfe Ammendorf-Beesen aufgenommen werden. Die Teilnehmerliste für den Mütterschulungskursus wurde geschlossen. Der Kursus findet vom 29. November bis 9. Dezember jeden Abend von 1/28—10 Uhr im Konfirmandensaal in Beesen statt. Abschlußfeier mit Adventsversammlung der ev. Frauenhilfe am Freitag, dem 9. Dezember, abends 1/28 Uhr bei Schse. Dabei Ausstellung der von den Müttern angefertigten Spielsachen.

Ammendorf-Beesen. (Missionsfamilienabend.) Trotz des unfreundlichen Herbstwetters war der Missionsfamilienabend bei Schunke sehr gut besucht. Männer, Frauen und Jugendliche füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Herr Missionsinspektor Lokies von der Goßnerschen Mission, Berlin, sprach im ersten Teil des Abends zu den Erwachsenen und im zweiten Teil des Abends zu den Kindern über die Frage: Was erwartet Indien von Deutschland. Seine eindringliche Schilderung von der furchtbaren äußeren und inneren Not der verachteten Parias legte Zeugnis ab von dem im finsteren Heidentum begründeten Fehlen jeglichen sozialen Empfindens. Nur das Christentum kann Licht bringen in diese Dunkelheit. Das Licht, die Hilfe erwarten, ja, ersehnen die Aermsten von der Christenheit, von der deutschen Christenheit, die ihre Boten zu ihnen senden möge mit dem Evangelium. Gemeinsame Gesänge, Chor- und Einzellieder, Andacht und Gedichte wiesen Missionsgedanken auf. Als ein sichtbarer Beweis für den guten Willen der Beesener Kirchgemeinde, am Missionswerk zu helfen, sei die Gabe von 35 RM. genannt, die dem Redner ausgehändigt werden konnte.

Torgau. (Schadenfeuer.) Am Montag wurde von einem Knecht beim Füttern der Pferde bemerkt, daß es in der Scheune des Gutsbesitzers Böske brannte. Er alarmierte sofort die Ortsfeuerwehr, bei deren Eintreffen die Scheune bereits in hellen Flammen stand. Zusammen mit den Feuerwehren aus den umliegenden Gemeinden verhinderte die Ortsfeuerwehr ein Uebergreifen des Brandes auf den Viehstall. Völlig abgebrannt ist die mit Getreide gefüllte Scheune. Mitverbrannt ist die Dreschmaschine, die am Tage zuvor aufgestellt worden war.

Magdeburg. (Der Jugendverband Sachsen-Anhalt für Einheitskurzschrift) tagte unlängst hier. An dieser Veranstaltung nahm auch der „Blitz" Halle mit einer erklecklichen Anzahl von Mitgliedern teil. Bei dem Wettschreiben konnte er neben Erfolgen in den niedrigen und mittleren Geschwindigkeiten die Preise für die höchsten Geschwindigkeiten verbuchen. Bei 280 Silben wurden fünf Arbeiten abgegeben, die sämtlich von Mitgliedern des „Blitz" angefertigt wurden und eines Preises würdig waren. Die Verbandsmeisterschaft sowie die höchsten Leistungen im Wettlesen konnten errungen werden. Den Tag beschloß ein Festball.

Der beste Beweis.

„Fabelhaft, dein neuer Lautsprecher! Was kostet er denn?"

„Siebzig Mark!"

„Ausgeschlossen!"

„Das glaubst du nicht? Ich kann dir den Zahlungsbefehl zeigen!"

---

schaut noch ängstlich aus dem Fenster, wie sich unten die Kutsche in Bewegung setzt. Drinnen sitzt noch ein dritter Herr. Auch in Uniform. Aeskulapschlange und Sterne eines Oberstabsarztes auf den Achselstücken. Er stellt sich murmelnd vor: „Doktor —" Der Teufel versteh' den Namen! Neben ihm, auf dem Vordersitz, stehen zwei Kasten. Einer gehört dem Arzt. Da hat er seine Sonden und sein Verbandzeug darin. Im andern, schön mit Silber und Familienwappen ausgeschlagenen, schlafen die Schießprügel.

Berlin schläft. Kein Mensch auf den Straßen. Nur lange Reihen von Laternen. Es ist bitter kalt. Oder kommt es einem nur so vor? Kommt die Kälte von innen? Jetzt schon? Vorgefühl? . . . Kaltgemacht ist einer bei so 'ner Landpartie schnell . . .

Ein dumpfes, langgezogenes Gebrüll durch die Nacht. Der Zoologische Garten. Hier hat Berlin ein Ende. Weithin, im ersten Dämmergrauen, freie Felder zu beiden Seiten des Kurfürstendamms. Ein paar Hasen im Nebel.

Dawild quer über die Chaussee tief im Grunewald. Morgendunst über der Havel. Undeutlich drüben rechts, wie durch einen Schleier, die Türme und Kuppeln von Potsdam. Ferne, langgezogene Trompetensignale. Die Gardehusaren und Gardeulanen und Gardedragoner blasen zum Pferdestriegeln und Stallausmisten.

Der Brauhausberg schwimmt noch in fahlen Schwaden. Dahinter richtige Mark. Schilf. Weißer Sand. Föhrenkuscheln, soweit man im Zwielicht sieht. Der Premierleutnant von Heinroth prüft stirnrunzelnd beim Schein eines Wachsstümpfchens eine Generalstabskarte, die er aus der Aeneltasche des Mantels zieht. Läßt halten. Klettert zu dem Kutscher auf den Bock. Dirigiert: „Die erste Schneise rechts. Nu links hinein."

Die Räder mahlen lautlos im weichen Sand. Schweigen. Man hört das Schnaufen der Gäule. Da drüben halten noch zwei Wagen, schwärzlich im weiblichen Dunst. Die andern sind schon da. Zu Fuß, den Herrn von Heinroth als Führer voraus, über Wurzeln am Boden, zwischen rötlichen Fichtenstangen. Nebelwehen über einer Wiese. Farbige Brustklappen auf einer blauen Ulanka. Das Einglas in dem hoheitsvollen Gesicht des Grafen Kattmühl. Klein, dick, betriebsam bei der Sache, neben ihm, im Zivilpaletot mit hochgeschlagenem Kragen, Herr von Volprecht, sein Sekundant, der weitbekannte afrikanische Großwildschütze. Seitwärts das dunkle Grün mit schwarzen Aufschlägen des Leibjägerbataillons Nr. 19. Ein scharfgeschnittenes, schnurrbärtiges Gesicht. Straff und hager die Gestalt. Typ der preußischen Armee. Im Knopfloch das Band des Eisernen Kreuzes von Sedan.

„Gestatten Sie, Herr Major von Queckfeldt, daß ich Ihnen Herrn Leutnant der Reserve Oberkamp vorstelle!"

Ein Händedruck des Unparteiischen. Im Hintergrund noch ein zweiter Arzt. Der kniet neben seinem aufgeklappten Kästchen und poliert pflichteifrig allerhand Zangen und krumme Scheeren . . .

Aber das hilft nun nichts . . .

Der grüne Major tritt in die Mitte der Wiese. Hellblau links von ihm die Dragoner, dunkelblau rechts der Ulan, im schwarzen Paletot der kleine fachkundige Löwenjäger. Bier weiße und eine schwarze behandschuhte Hand steif an Tschako, Tschapka, Pickelhaube und hohen Zylinder. Die Stimme des Majors von Queckfeldt, schneidend knapp und klar, langsam wie auf dem Exerzierplatz.

„Meine Herren! Meine Pflicht: der vorgeschriebene Versöhnungsversuch! Ziehen es die Herren nicht vor, im letzten Augenblick von der Austragung des Ehrenhandels abzusehen?"

„Zählte Beleidigung!" Der kurze rundliche Herr von Volprecht reckt sich. „Also unsererseits ausgeschlossen!"

„Herr Leutnant Oberkamp?"

„Bedauere gehorsamst: Nein, Herr Major!"

„Na — dann bitte!"

Und nun kommt diese Stimmung — die kennt man schon von früher, von solchen Knipsgelegenheiten — die letzten Minuten, ehe die Geschichte endlich losgeht. Ein ganz leichter, schnell unterdrückter Drang, zu gähnen. Eine seltsame Helligkeit in der Luft, als wären alle Dinge um eine durchsichtig . . . unwirklich . . . Eine merkwürdige Wärme — eine plötzliche absolute Wurstigkeit gegen das, was nun kommt oder nicht kommt. So mußte einem Soldaten in der Schlacht zumute sein.

Gleichgültig sieht man den Sekundanten zu. Sie messen die Entfernung ab. Viel zu lange Spungschritte macht der gewissenhafte Herr von Heinroth. Nun kommt er heran. Gedämpft:

„Noch einmal, Oberkamp! Lassen Sie den Kattmühl nicht erst zum Schuß kommen!"

. . . Ich werde nicht auf Eins losknallen . . . Lutz Oberkamp sagte es nicht. Er dachte es nur . . . Ich bin müde . . . Wieder das verfluchte Gähnen von innen heraus . . . müde und verzweifelt . . . Ich hab' mir alles im Leben verkorkst . . . Die grüne Mappe ist der Mühlstein um meinen Hals . . . Wie soll ich denn heute vor meinen Eltern bestehen? Dem Onkel Klemens ins Auge sehen? . . . Etta . . . Nee . . . lieber nun schon ein Ende mit Schrecken . . .

Der dicke, kurze Zivilist von drüben hat mit wichtiger Miene zwei Zweige abgeschnitten und in den Boden gepflanzt. Auf einmal steht man da. Drüben, auch baumlang, der Graf zwischen dem Ulanen und dem Dragoner; abseits der Jägermajor. Der zweite lichtblaue Dragoner und der kleine Löwentöter im schwarzen Paletot halten sich noch weiter rückwärts . . . Die beiden Aerzte schlagen sich seitwärts in die Büsche zu ihren Pflasterkasten.

Werden sie 'nen stillen Mann nach Berlin fahren? . . . Berlin geht weiter . . . Was liegt an einem Kerl mehr oder weniger . . . Päh — was ist das Leben . . .?

Oder nur einen blessierten Mann? Möglich — sehr möglich! Wahrscheinlich sogar legt es der Kattmühl darauf an! Das fällt einem jetzt erst, in der letzten Positstunde, ganz deutlich ein! Der hat auch keine Lust zur Festung. Von einer noch so deftigen Blessur erfährt eine hohe Obrigkeit kein Sterbenswörtchen. Die ganze gute Gesellschaft hält zusammen wie die Ketten und schweigt sich aus. Aber ein Toter spricht sich rasch 'rum! Da kriegt der Staatsanwalt eine ganz ungesunde Neugier.

Aber wenn schon einer seinen Schnappschuß bezieht — warum denn dann eigentlich du, Lutz Oberkamp? Warum nicht der dort drüben? Gewalttätig drängt sich einem plötzlich dieser Gedanke auf. Stößt alles andere beiseite . . .

Brauchst du dir denn das gefallen zu lassen, Lutz Oberkamp, daß dich ein fremder Herr mit Monokel kaltblütig abknallt wie 'nen Hasen auf der Treibjagd? Einen flüchtigen Blick auf den am Boden Liegenden wirft, sich eine Zigarette anzündet und mit seinem Sekundanten frühstücken geht? Herrgott — da wäre man ja dumm . . .

„Sind die Herren bereit?"

Nun tiefe Stille.

„Eins!"

Drüben die erhobene schwarze Mündung. Nee — alter Freund . . . Ich bin flinker! Krach! Tadellos abgekommen. Gerade auf die schwarze Mündung.

(Fortsetzung folgt.)

Weiße Zähne: Chlorodont
die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0011

Handels- und Wirtschafts-Zeitung Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 24. November 1932

„Gesunde Wirtschaft im starken Staat!"

Die westdeutsche Industrie zu den aktuellen Fragen der Wirtschafts-, Finanz- und Verwaltungspolitik. — Eine Rede Dr. Luthers.

„Gesunde Wirtschaft im starken Staat" war das Motto, unter dem der Langnamverein (Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Rheinlands und Westfalens) am Mittwoch in Düsseldorf 1200 Männer der Wirtschaft und Vertreter der Behörden versammelte. Reichskanzler v. Papen sandte der Versammlung telegraphisch seine Grüße.

Der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Springorum, stellte in seiner Einleitungsrede fest, daß man seit kurzer Zeit wenigstens wieder eine gewisse Hoffnung auf Ueberwindung der wirtschaftlichen Krise haben dürfe. Die Tagung wolle vor aller Oeffentlichkeit den Willen der Privatwirtschaft zur Mitarbeit am Wiederaufbau zum Ausdruck bringen und dabei pflichtgemäß die Forderungen formulieren, ohne deren Erfüllung die Ansätze zu einer Wiederbelebung, die zweifellos vorhanden seien, nicht zur richtigen Entfaltung kommen könnten. Der Vorsitzende wandte sich dann im einzelnen zu dem bekannten Popitzgutachten und zu dem Mulertschen Programm des deutschen Städtetages. Dem Popitzgutachten stimmte er im großen und ganzen zu, insbesondere hinsichtlich der Notwendigkeit, das Steueraufkommen der Gemeinden von den Zensiten der Gewerbesteuer auf die breitere Schicht aller kommunalen Wahlberechtigten zu verteilen, ferner in bezug auf die möglichst baldige Beseitigung der Hauszinssteuer — gegen das Mulertprogramm aber in einzelnen Punkten wichtige Bedenken erhob: so in der Frage der Umschuldung, wo Springorum sich

gegen eine allgemeine Zinsherabsetzung

wandte, ferner in bezug auf die Besteuerung der öffentlichen Betriebe, die nun endlich Wirklichkeit werden müsse, und zwar ebenso aus Gründen fiskalischer Zweckmäßigkeit, wie auch als Wiedergutmachung eines seit Jahren gegenüber der Privatwirtschaft begangenen Unrechts. Springorum berührte dann kurz die brennenden Probleme der landwirtschaftlichen Kontingentierung, wobei er dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Landwirtschaft die Verwirklichung ihrer Wünsche nicht im Gegensatz, sondern im Einvernehmen mit der Industrie suchen möge, und kam sodann noch auf

die Frage der Stillhaltung

zu sprechen. „Wir sollen", so führte er hierzu u. a. aus, „in Deutschland die Vereinigung des Stillhalteproblems nicht dadurch erschweren, daß man mit ihnen alle möglichen Sonderwünsche verbindet, wie z. B. den Vorschlag, die etwa im Zusammenhang mit der Konsolidierung zu langfristigen Anlagen freiwerdenden Gelder in ein kommunales Arbeitsbeschaffungsprogramm hineinzulenken. Ich bin der Ueberzeugung, daß das uns zur Verfügung stehende Kreditvolumen gerade in der nächsten Zeit in erster Linie zur Befriedigung der Ansprüche der Privatwirtschaft zu dienen hat. Sonst kann diese die ihr gerade von der bisherigen Regierung zugewiesenen Aufgaben der Ausweitung der Produktion und der Wiedereinstellung der Erwerbslosen nicht leisten. Die westdeutsche Wirtschaft hält die Rückkehr zu gesunden privatkapitalistischen Wirtschaftsmethoden immer noch für das beste Arbeitsprogramm.

Den Hauptvortrag hielt Prof. Dr. Carl Schmitt (Berlin), der im gegenwärtigen Stadium der innerpolitischen Entwicklung eine der wichtigsten Aufgaben darin erblickt, eine deutliche

Unterscheidung der staatlichen und der staatsfreien Lebensphäre

und Sachgebiete zu treffen.

Der heutige demokratische Staat sei „total", insofern er unterschiedslos alle menschlichen Angelegenheiten und Gruppen ergreife und sie zu einer allgemeinen Politisierung zwinge, die sowohl jede echte Politik wie jede echte Wirtschaftlichkeit, aber auch jede Kulturpflege, Rechtspflege usw. zerstöre. Man müsse sich darüber klar werden, daß eine derartige „Totalität" des heutigen Staates nicht Stärke, sondern eine Folge einer Schwäche und Widerstandslosigkeit sei. Es bedürfe gerade einer besonderen Stärke und Kraftanstrengung, um aus der chaotischen Vermengung und Verfilzung der Sachgebiete herauszukommen und Ordnung zu schaffen. Daß es sich hierbei nicht um eine Rückkehr zu dem einfachen Gegensatz von Staat und privatem Einzelindividuum handeln könne, sei selbstverständlich, vielmehr ergebe sich für den Gesamtaufbau, gerade auch im Interesse der notwendigen Erhaltung der freien Privatsphäre, eine Dreiteilung von staatlichen, nichtstaatlichen aber öffentlichen und rein privaten Sachgebieten und Angelegenheiten. Für die nichtstaatlichen öffentlichen Angelegenheiten entstehe die Aufgabe, aus den bisherigen Ansätzen und Anläufen ein klares Gebiet staatsfreier, aber auf Selbstorganisation beruhende wirtschaftliche Selbstverwaltung zu schaffen. Auf diese Weise lasse sich auf der Grundlage einer klaren Unterscheidung an die Stelle der bisherigen totalen Parteipolitisierung eine echte Zusammenarbeit und eine echte förderliche Opposition setzen.

Reichsbankpräsident Dr. Luther

begann mit staatsrechtlichen und politischen Ausführungen. Die Kritiker aus allen Parteilagern seien sich darüber einig, daß die Zuspitzung des Parteigedankens in Deutschland zu stark abänderungsbedürftigen Zuständen geführt habe. Dies seien aber eigentlich keine nur deutschen Probleme, sondern sie beständen auch in anderen Ländern. Artikel 48 und das Parteiwesen an sich seien außerdem nicht unbedingt ein Entweder—Oder; auch frühere Kabinette, wie z. B. das Kabinett Cuno, seien praktisch schon fast sogenannte Präsidialregierungen gewesen. Dies beweise bereits die Möglichkeit, „präsidial" und doch zugleich mit den Parteien zusammen zu regieren. Der Gedanke einer Präsidialregierung im heutigen Sinne dürfe jedoch nicht ein Freibrief für einen geistigen Defaitismus der ganzen übrigen Bevölkerung darstellen, und die Mitverantwortung des ganzen Volkes dürfe nicht negiert werden, besonders nicht in Zeiten, wo derartig große staatspolitische und wirtschaftliche Aufgaben der Lösung harren. Besonders um der Wirtschaft willen brauche man dringend die durchgreifende Reichsreform, denn die innere Stabilität und Krisenfestigkeit könne dann nur gewinnen.

Der Reichsbankpräsident schloß mit einem Appell an die Privatwirtschaft,

wieder zu unternehmen und zu wagen.

Die Reichsbank als letzter Kreditgeber sei bereit zum Handeln, nur müßten auch die guten Kreditnehmer dazu bereit sein. Die Reichsbank müsse freilich gegen politische Einflüsse völlig sichergestellt werden, und überhaupt sei Rechtssicherheit die einzige Grundlage für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Nach der Währungskrise und der Wirtschaftskrise von unerhörtem Ausmaß müsse das Schlimmste, nämlich eine Rechtskrise, verhütet werden.

Reichszuschuß für die Sangerhäuser Gewerbebank E. G. m. b. H.

Die Gewerbebank Sangerhausen E. G. m. b. H., die sich seit dem Sommer 1931 im gerichtlichen Vergleichsverfahren befindet, erhielt vom Reichswirtschaftsministerium einen Betrag von 150 000 M. aus dem Fonds für notleidende Genossenschaften. Die Gewerbebank hatte im vorigen Jahre trotz umfangreicher Sanierungsmaßnahmen einen Verlust von 145 900 M. erlitten.

Erdöl- und Kohle-Verwertung A.-G. in Berlin. Die zum Interessenkreis der J. G. Farbenindustrie A.-G. gehörende Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1931 Einnahmen und Vergütungen von 0,02 (0,03) Mill. Mark aus, denen Verwaltungskosten mit 0,15 (i. V. Verwaltungskosten mit 0,14 und Steuern mit 0,22) Mill. Mark gegenüberstehen. Der Verlustvortrag hat sich somit von 135 228 (3050) M. auf 262 400 M. erhöht.

Abwartend.

Berlin, 24. November. Die Vorbörse lag ruhig. Die Spekulation verhielt sich infolge der schwachen Neuyorker Börse und der Hooverschen Ablehnung der Stundung der Kriegsschulden abwartend. Farben wurden wenig verändert mit 96¾ bis 97 genannt. Ausschlaggebend für die Tendenzentwicklung dürfte das weitere Verhalten des Publikums sein, das in den letzten Tagen wieder Anlagekäufe vorgenommen hat. Tagesgeld war unverändert mit 4¼ und für erste Adresse mit 4⅛ zu hören. Das englische Pfund schwächte sich auf die amerikanische Stellungnahme in der Frage der Kriegsschulden auf 3,25 ab.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 23. November. An der Produktenbörse war die Tendenz heute fast allgemein etwas stetiger als in den letzten Tagen; das Geschäft leidet allerdings nach wie vor unter der Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen Entwicklung. Da das Inlandsangebot von Brotgetreide aber im allgemeinen mäßig bleibt, und die Mühlen und der Handel verschiedentlich Material aufnehmen, vermochten sich die Preise am Promptmarkte zu behaupten. Roggen wurde sogar im Zusammenhang mit den beachtlichen Preissteigerungen für Roggenexportscheine, die anscheinend von der Staatlichen Gesellschaft gekauft werden, etwas höher bezahlt. Am Lieferungsmarkte eröffnete Weizen in den späteren Sichten kaum behauptet, während Roggen allgemein gut gehalten blieb. Die Interventionen der DGH. erreichten keinen größeren Umfang. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen angeboten, eine Geschäftsbelebung ist nicht zu verzeichnen. Der Hafermarkt zeigte heute eine gewisse Widerstandsfähigkeit trotz ausreichenden Angebots, da vereinzelt Deckungsbegehr hervortrat. Gerste ruhig aber stetig.

Hallische Börse vom 24. November

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	62,50 G	62,50 G
Hallescher Bankverein ...	44 bG	44,00 G
Gewerbe- und Handelsbank	41,50 G	41,50 G
Landcredit-Bank	40 G	40 G
Zörbiger Bankverein	16 B	17 bB
Mansfeld Bergbau A.-G. ...	20 B	—
Prehlitzer Braunkohlen	103 B	103 B
Riebeck'sche Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	52 G	52 G
Cröllwitzer Papierfabrik ..	26 G	26 bG
Cönnerner Malzfabrik........	—	-
Eilenburg.Kattun-Manufakt.	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	75,00 B	75,75 B
Malzfabrik Reinicke & Co. ..	72 G	72 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	11,50 G	11 G
Hall.Maschinen u.Eisengieß.	41 B	—
Hallesche Röhrenwerke	23,– B	24 B
Hildebrand Mühlenwerke ..	—	45 G
Kaiserbad Schmiedeberg ..	—	—
Kyffhäuserhütte	34,50 G	34,50 G
Gottfried Lindner	19,00 B	20,00 B
Schraplauer Kalkwerke	11,50 b	11,50 bG
Stadtmühle Alsleben	—	—
G. Vester Spedition	8,00 G	8,50 G
Wegelin & Hübner	5,50 bG	8,50 B
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Berliner amtliche Devisenkurse vom 23 November

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	13,76	13,80
100 holl. Guld.	169 18	169 52	100 italien. Lire	21,55	21 59
100 franz. Frks.	16,465	16,505	100 span. Peset.	34,40	34,46
100 schweiz. Fr.	80,92	81,08	1 argentin. Peso	0,893	0,897
100 Belga	58,29	58 41	100 finnische M.	6,024	6,036
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	73,38	73,47	1 japan. Yen	0,849	0,851
100 norweg. Kr.	70,28	70,42	1 brasil. Milrs.	0,294	0,296
100 dän. Kron.	71,53	71,67	100 jugsl. Dinar	5,634	5,646
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	12,76	12,78
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	81,77	81 98

6 proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 23. November: 65,00.

Leipziger Börse vom 23. November

Allg. Dt. Cred.-A.	62,75	Mansfeld, Bergb.	20,00
Chromo Najork	83,00	Norddtsch. Wolle	—
CröllwitzerPapier		Pittler Maschinen	—
Falkenstein Gard.	68,50	Polyphon	—
Kasseler Jute	120,00	PrehlitzerBraunk.	102,00
Kirchner & Co	14,25	Rauchwar. Walter	—
Landkraft Leipzig	80,00	Riquet & Co.	66,50
Langbein-Pfanh.		Fahlberg, List & Co	—
Leipz. Baumwolle	71,00	Schlema Holzstoff	—
do. Wollkämmer	-	Schubert & Salzer	166,00
do. Kammgarn	55,00	Sonderm. & Stier	—
do. Hd.- u. V.-Bk.	55,00	Stöhr Kammgarn	55,25
do. Bier Riebeck	36,00	ThüringerGasges.	90,60
Lindner. Gottfr...	19,50	do. Wolle ...	119,00

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	24.	+1,00	-	-	Aussig	24.	- 0,25	04	-
Trotha	24.	+1,84	-	—	Dresden	24.	—1,75	01	—
Bernburg	24.	+1,00	—	06	Torgau	24.	- 0,26		06
Calbe, O.-P.	24.	+1,52	—	02	Wittenberg	23.	+1,21	—	04
„ Unterpeg.	24.	+0,56	—	10	Roßlau	24.	+6,46	—	07
Grizehne	24.	+0,62	—	12	Aken	24.	+0,70	—	07
Havel					Barby	24.	+0,73	03	08
Brandenburg					Magdeburg	24.	+0,54	—	—
Oberpegel	24.	+2,20	—	—	Tangermünde	24.	+1,32	—	01
Unterpegel	24.	+1,00	—	03	Wittenberge	24.	+1,21	—	01
Rathenow					Lenzen	23.	+1,47	—	01
Oberpegel	24.	+1,78	08		Dömitz	24.	+0,78	02	—
Unterpegel	24.	+0,40		10	Darchau	23.	+0,62	—	04
Havelberg	24	+1 81	-	03					

Berliner Börse vom 23. November

Reichsbankdiskont 4%.

Deutsche Anleihen

	23 11	22. 11
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	92,00	92,00
6 Dt. Reichsanl. 29	89,00	87,62
6 Dt. Reichsanl. 27	73,00	72,50
5 Dt. Reichssch „K"	—	—
Young-Anleihe	73,00	72,50
6 Pr. Staatsanl. 28	86,87	88,87
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	101,12	101,10
6 do. 1930 I. Folge	95,00	95,00
6 Thür. Staatsa. 26	65,50	65 12
2 do. Rm. 27 u. La B	64,25	63,87
6 D. Reichsb. Schtz	91,25	90,75
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	96,10	96,00
6 do do Folge II	98,00	97,75
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	75,50	76,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	57,12	56,40
Dt Anl Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	6,70	6,50
Anh Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	5,95	5,65

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G.f. Verkehrsw.	42,00	41,75
Allg. Lokalb. u. Kr.	60,00	59 12
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	24,00	—
Dt. Eisenb.-Betr.	27,00	25,00
do. Reichsb. V.-A.	90,12	90,25
Gr. Casseler Strb.	—	—
do do V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	—	20,00
Halle-Hettstedt	—	11,50
Hbg.-Amer. Pack.	16,62	16,37
Hamburg. Hochb.	56,25	55,87
do. Südam. Dpfsch	31,00	
Hansa Dampfsch.	—	28,00
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	—	17,52
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	—	—

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	134,75	—
Adler Portl.-Zem.	-	16,00
Adlerhütten Glas	46,00	43,50
Alexanderwerk		
Alg. Kunstzijde U.	57,37	55,75
Allg. Elektr.-Ges.	33,37	32,00
Alsen Portl.-Cem.	79,00	79,00
Ammendf. Papier	54,75	54,50
Anhalt. Kohlenw.	51,75	51,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr	—	37,00
Bachm & Ladewig	—	—
P J. Bemberg	62,50	60,00
J. Berger Tiefbau	140,00	139,75
Bergmann Elektr.	20,75	20,75
Berl.-Guben. Hutf.	97,50	95,00
Berlin Holz-Kont.	16,00	—
do.-Karlsruh. Ind.	49,62	48,25
do Maschinenb.	—	30,50
Berthold, Mess. L.	—	9,87
Bösperde Walzw.	—	—
Brauhaus Nürnbg.	111,00	110,00
Braunk. & Brik. Ind	141,00	142,00
Braunschw. Kohl.	—	—
do Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	—	57,00
Brown, Boveri Co.	25,50	24,00
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	41,25	40,25
Bvk-Guldenwerk.	29,75	28,00
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	16,00	15,50
Charl. Wasserwk.	77,50	77,00
I.G. Chemie vollg.	135,50	135,12
Chem Fbr. Buckau	—	—
do do Grünau	—	—
do. do. v. Heyden	—	45,50
do. Ind Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	35,50	35,00
Chromo Najork	—	—
Concordia Bergb.	—	40,25
Concord. chem. F.	—	
do. Spinnerei	19,12	19,00
Contin. Gummiw.	111,25	107,00
Contin. Linoleum	—	84,25
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	19,25	18,50
Dtsch.-Atlant. Tel.	99,50	98,87
Deutsche Asphalt	—	-
do. Babcock & W.	56,50	55,25
do. Baumwoll AG.	43,25	44,00
do. Cont. Gas Dess.	94,12	92,50
do. Erdöl-A.-G.	77,50	76,00
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	28,75	-
do. Linoleumwk.	45,00	44,25
do. Post-u Eb. Vk.	7,00	—
do. Schachtbau	-	70,00
do Spiegelglas.	47,00	46,00
do. Steinzeug	—	54,25
do. Teleph. u. Kab.	44,00	-
do Ton- u. Steinz.	45,00	46,00
Dtsch. Eisenhdl.	20,14	19,25
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	182,00	120,00
Dresden Chromo	—	—
Dürener Metallw.	—	—
Dynamit A. Nobel	47,00	46,62
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	140,50	138,25
Eisenb.-Verk.-M.	79,50	80,50
Elektra Dresden	-	—
Elektr.-Lief.-Ges.	70,00	69,25
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	96,62	95,50
Engelhardt-Brau.	—	—
Eschweil. Bergw.	—	—
Excelsior Fahrrad	1,00	1,12
Fahlb. Saccharin	—	-
Falkenstein Gard.	—	69,25
I.G. Farbenindust.	96,25	95,50
Feibisch A.-G.	—	—
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feldmühle Papier	60,00	60,00
Felt. & Guilleaume	55,00	55,00
Flensb. Schiffbau	—	-
Fraustädt. Zucker	—	-
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	79,00	78,00
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	67,00	-
Gelsenkirch. Berg	39,12	38,25
Germania Portl. C.	—	-
Gesfürel-Loewe.	72,25	71,7.
Gildemeister & Co.	—	47,25
Gladbacher Wolle	124,50	—
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	74,00	72,25
Glückauf Gelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	-	78,00
Th. Goldschmidt	28,50	27,62
Hallesche Masch.	41,00	38,00
Hamburg. Elektr.	101,50	101,00
Hammersen A.-G.	—	45,00
Harburger Eisen	—	43,75
Harburg. Gummi	27,00	25,00
Harpen. Bergbau	78,67	—
Hedwigshütte	—	—
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	46,50	45,25
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin.	40,75	37,00
Hirsch Kupferw.	11,75	11,75
Hirschberg, Leder	-	-
Hochtief Akt. Ges.	67,50	67,50
Hoesch-Köln AG	39,37	38,50
Hoffmann. Stärke	-	—
Hohenlohewerk	—	—
Holstenbrauerei	-	—
Hotelbetriebsges.	41,25	41,87
Hubertus Braunk.	-	—
Huta Breslau	44,00	—
Lorenz Hutschenr.	44,25	41,00
Ilse Bergbau	129,50	129,87
Indust. Werke AG.	56,00	55,50
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	15,62	16,00
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersib.	101,75	101,00
Klöckner-Werke	39,75	88,50
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln. Gas- u. Elktr.	—	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr	2,75	2,50
Kraftw. Thüringen	—	—
Kyffhäuserhütte		
Lahmeyer & Co.	112,00	111,00
Laurahütte	16,00	15,87
Leipz. Br. Riebeck	35,00	36,00
do. Landkraftw.	—	—
do Pianof. Zimm.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	38,50	38,75
Lichtenberg. Terr.	—	-
Lindener Brauerei	—	—
Linde's Eismasch.	69,75	70,00
Lindström A.-G.	—	74,00
Lingel Schuhfabr.	24,25	28,25
Lingner-Werke	—	—
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	86,50	86,00
Lüdensch. Metall	8,00	—
Lüneb Wachsbl.	49,00	—
Magdeb. Allg Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do Bergwerk	—	—
do Mühlenw	114,00	114,00
Mannesmannröh.	55,50	53,75
Mansfeld Bergb.	20,00	20,00
Maschib Buckau	49,50	48,00
do Kappel		
Mech Web Lind.		
Mitteld Stahlwrk.	—	—
Neckarwerke	—	—
Niederl Kohlenw.	131,00	126,00
Nordd. Eiswerke	37,00	36,87
Nordd Kabelwerk	—	-
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb Uebert. Z.	90,00	—
Oberschl. Eis.-Bd.	11,50	11,00
do Kokswerke	40,25	40,00
do. do Genuß	—	39,00
Odenw. Hartst. Ind	—	-
Oeking Stahlw.	—	—
Orenst & Koppel	35,50	34,75
Phönix Bergbau	28,25	27,87
do. Braunkohlen	54,00	54,00
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	—	—
do. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	41,37	41,00
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	146,50	—
Rasquin Farbwrk.	30,00	48,00
Rathgeb. Waggon	39,00	—
Rauchw Walter	—	—
Ravensbg Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	21,00	20,50
Rhein. Braunkohl.	179,50	177,50
do Chamotte	—	-
do Elektrizität	77,00	77,75
do. Spiegelglas	56,75	57,25
do. Stahlwerke	68,50	67,75
Rh.-Westf. Kalkw.	—	
do. do. Sprengst.		
David Richter A.G.	—	-
A Riebeck Mont.	58,50	59,75
Rockstroh-Werke	—	-
Roddergrube	—	-
Ph. Rosenth. Porz.	47,00	46,50
Rositz. Zuckerraff.	54,75	52,00
Raschewevh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	40,00	39,75
Sachsenwerk	38,00	39,00
Saline Salzungen	—	-
Salzdetfurth Kali	166,75	—
Sangerhs Masch.	29,50	29,75
Sarotti-Schokol.	69,75	68,00
Sauerbrev Masch.	4,00	3,52
Saxonia Zement	51,00	—
Schieß-Defries	—	—
Schneider, Hugo	—	31,00
Schönebeck, Met.	20,25	—
Schubert & Salzer	166,50	164,00
Schuckert & Co.	73,75	72,75
Schulth.-Patzenh.	97,12	97,50
Siegen-Sol. Guß	—	—
Siegersdrf. Werke	40,00	39,12
Siemens Glasind.	—	—
Siemens & Halske	121,00	120 75
Sinner A.-G	—	—
Sonderm & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr	74,00	74,75
Stadtberger Hütte	—	
Staßfurt Chem. Fb	60,25	60,25
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	—	—
R Stock & Co.	39,00	39,00
Stöhr Kammgarn	56,12	55,87
Stolberger Zinkh.	31,00	30,50
Gebr. Stollwerck	42,00	41,62
Svenska Tändst		
Conr. Tack & Cie.	—	—
Tel.-, Sal. u. Spgl.	—	-
Tempelhofer Feld	14,75	18,25
Teutonia Misburg	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do Elektr u. Gas	—	—
do Gasg Leipzig	91,00	89,50
Leonhard Tietz	48,25	48 50
Trachenbg. Zuckf.	84,50	84,5
Triptis Akt.-Ges.	—	-
Tüllfabrik Flöha	—	-
do Flanschenfbr.	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—
do. Gothaniawerk	—	-
do. Harz. Portl.-C.	42,00	
do. Laus. Glasw.	15,50	15,5
do. Märk. Tuchfbk.	—	
do. Prtl. Schimisch	43,50	44 00
do. Schuhfb. Bern.	14,00	13,75
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel. Tel-Drähte	26,37	25,12
Vogtl Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	46,00	—
Wanderer Werke	24,00	24,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	36,00	35,50
Wasser Gelsenk	99,50	101,00
Wayss & Freytag	4,75	5,00
Wegelin Rußfabr.	5,62	5,37
Wegelin & Hübner	9,00	8,00
Wenderoth	28,50	—
Wersch.-Weißenf.	-	—
Westeregeln Alk.	109,00	109,00
H. Wissner Metall	67,00	64,00
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	36,50	36,00
Zeitzer Maschfbk.	38,00	38,00
Zellstoff-Verein	4,25	4,50
do Waldhof	43,50	42,50
Zuckfb. Rastenbg.	50,00	48,50

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	68,25	68,25
Bank f. Brau-Ind.	72,12	72,50
Berl. Handelsges.	89,50	89,50
do. Hypoth.-Bank	—	120,00
do Kassenverein	—	—
Brnschw.-H. Hyp.	—	—
Commerz- u. Pr. B	58,50	58,50
Danz. Priv.-A. Bk.	33,00	33,00
Darmst. u. Nat.-Bk.		
Dess. Landesbank	—	—
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	75,00	75,00
Dtsch Effekt.-Bk.	69,00	69,00
Dt. Golddiscont-B	—	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	55,00	54,00
Dt. Ueberseebank	25,50	25,50
Dresdner Bank	61,75	61,75
Hallescher Bankv.	44,00	44 50
Hamburg Hyp.-B.	66,00	64,50
Hannov. Bodenkr	—	—
Meckib Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	64,50	64,00
Mitteld. Bod Cr. A.	—	—
Niederlaus Bank	—	—
Reichsbank	128,12	127,25
Sächsische Bank	107,00	—
do. Bodencredit	68,00	68,00
Wiener Bankver.	1,60	1,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0012
DFG

Der Tilgungsfonds des Anleiheablösungsgesetzes.

Eine theoretische Möglichkeit.

Nach dem Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 ist (§ 15) für die Einlösung der Auslosungsrechte jährlich ein gleicher Betrag in den Reichshaushaltsplan einzusetzen. Diese Beträge sind einem Tilgungsfonds zuzuführen, dessen Inhalt, soweit er nach dem Tilgungsplan erst in späteren Rechnungsjahren zu verausgaben ist, verzinslich angelegt werden muß. Die dem Tilgungsfonds zuzuführenden Beträge sind, wie es in § 15 weiter heißt, so zu bemessen, daß sie unter Hinzurechnung der Zinseinnahmen, die bei einem Zinssatz von 6 Prozent zu erzielen sind, den gesamten Tilgungsaufwand erreichen.

Da nun nach der Anleihedenkschrift vom Jahre 1928 der gesamte zu tilgende Nennbetrag der Auslosungsrechte mit 4800 Millionen RM. beziffert wurde, so sind jährlich, da die Tilgung in 30 Jahren, beginnend mit dem Jahre 1926, durchzuführen ist, 160 Millionen RM. Auslosungsrechte auszulosen und am Ende der betreffenden Jahre in Gemeinschaft mit den aufgelaufenen 4½% Zinsen zurückzuzahlen. Der in den Tilgungsfonds einzuschießende und jeweils im Reichshaushaltsplan auszuwerfende Betrag wurde ebenfalls nach der erwähnten Anleihedenkschrift auf 240 Millionen RM. pro Jahr festgesetzt, wovon 160 Millionen RM. für die Rückzahlung des Nennwerts der Auslosungsrechte und 80 Millionen RM. für die Zinsen von 4½% bestimmt waren. Da nun in den ersten Jahren der Tilgung für die Zinszahlung nur ein Betrag gebraucht wurde, der hinter den bereitgestellten 80 Millionen RM. weit zurückblieb (im Jahre 1926 4½% auf 160 Millionen RM. gleich 7,2 Millionen Reichsmark, im Jahre 1927 9% auf 160 Millionen Reichsmark gleich 14,4 Millionen RM. usw.), so haben sich in den bereits abgelaufenen Jahren erhebliche Beträge angesammelt, die heute den in § 15 des Anleiheablösungsgesetzes vorgesehenen Tilgungsfonds bilden. Die Tabellen der Anleihedenkschrift von 1928 liefern hierfür folgendes Bild:

alles in Mill. RM.	Zinsen- und Tilgungsdienst nach dem Reichshaushaltsplan	tatsächlich verausgabte Zins- und Tilgungsbeträge	Einlage in den Tilgungsfonds
1926	240	167,2	72,8
1927	240	174,4	65,6
1928	240	181,6	58,4
1929	240	188,8	51,2
1930	240	196	44
1931	240	203,2	36,8
1932	240	210,4	29,6

In der Praxis haben sich nun die Dinge, wie die Kommerz- und Privatbank in ihrem neuesten Bericht ausführt, anscheinend so abgespielt, daß das Reich nur diejenigen Barbeträge zur Verfügung stellte, die in den betreffenden Jahren tatsächlich zur Barverausgabung erforderlich waren, während es für die in den Tilgungsfonds einzuschließenden Summen entweder 7prozentige Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft aus seinen Beständen oder Schatzanweisungen lieferte oder hierfür vielleicht Altbesitzstücke kaufte. Damit war der Vorschrift der zinslichen Anlage Genüge getan. Die Entwicklung des Tilgungsfonds wurde unter diesen Voraussetzungen in der Anleihedenkschrift wie folgt dargestellt:

1. Jahr 1926:	Einlage	72,800	Mill. RM.
	+ Zinsen	4,368	"
		77,168	"
2. Jahr 1927:	Einlage	65,600	"
	+ Zinsen	8,566	"
		151,334	"
3. Jahr 1928:	Einlage	58,400	"
	+ Zinsen	12,584	"
		222,318	"
4. Jahr 1929:	Einlage	51,200	"
	+ Zinsen	16,411	"
		289,929	"
5. Jahr 1930:	Einlage	44,000	"
	+ Zinsen	20,035	"
		353,964	"
6. Jahr 1931:	Einlage	36,800	"
	+ Zinsen	23,446	"
		414,210	"
7. Jahr 1932:	Einlage	29,600	"
	Bestand Ende 1932	443,810	Mill. RM.

Der ursprünglich auszulosende Betrag stellte sich, wie erwähnt, auf 4800 Millionen RM., von denen theoretisch 7 Verlosungen zu je 160 Mill. RM. in Abzug zu bringen wären, so daß Ende 1932 noch ein Umlauf von 4800 minus 1120 gleich 3680 Millionen Reichsmark vorhanden sein würde. Nach der Reichsfinanzstatistik belief sich aber der Umlauf per 30. September 1932 auf 3940,4 Mill. RM., die aber um die Verlosung des Jahres 1932, mithin um 160 Mill. Reichsmark, gekürzt werden müßten. Der Unterschied zwischen 3680 und 3780 Millionen RM. erklärt sich wahrscheinlich durch den Ausfall der Verlosungsrechte, die wegen des Bezugs einer Vorzugs- oder Wohlfahrtsrente oder infolge eines Verzichts gemäß § 24 des Anleiheablösungsgesetzes nicht an der Auslosung teilnehmen; dann müßte sich allerdings der Tilgungsfonds entsprechend erhöhen.

Der angezogene Bericht führt dann weiter aus: „Geht man nun von einem Umlauf von 3680 Mill. RM per 31. Dezember 1932 und einem dann vorhandenen Tilgungsfonds von rund 444 Millionen RM. aus, so könnte man, um den Mangel der Unverzinslichkeit, der dem Altbesitz heute anhaftet, zu beseitigen, folgendes Verfahren anwenden: Vorausgesetzt, daß der Tilgungsfonds ausschließlich aus 7prozentigen Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft bestände, die gegenwärtig kaum oder nur schwer zu mobilisieren sind, so wäre ein entsprechender Nennbetrag an Auslosungsrechten außerplanmäßig in der Weise auszulosen, daß man den Inhabern den Umtausch in derartige Vorzugsaktien anbietet. Es würde ein Umlauf von 3226 Mill. RM. verbleiben, denen gegenüber jährlich 240 Mill. RM. als Zinsen und Tilgung verfügbar wären.

Diese 240 Millionen RM. würden genügen, um den noch umlaufenden Gesamtbetrag von 3236 Millionen RM. entweder bei 5% Zinsen in 23 Jahren oder bei 4½% Zinsen in 21 Jahren zu tilgen.

Der Inhaber würde bei einem etwaigen derartigen Umtausch über ein Wertpapier verfügen, das ihm laufende Zinsen neben der Auslosungschance (freilich dann nur zu pari) in 23 oder 21 Jahren gewährleistet, ohne daß dem Reiche dadurch Mehraufwendungen entstehen. Die Laufzeit von 23 Jahren stimmt genau mit der Laufzeit überein, die nach dem Anleiheablösungsgesetz für die Auslosung der Auslosungsrechte (bis 1955) vorgesehen ist. Der Altbesitzer hat sich diese Möglichkeit durch den bisher 7jährigen Zinsverzicht auf die nichtausgelosten Stücke erkauft; ein Nachteil würde ihm aber durch das geschilderte Verfahren nicht erwachsen, weil die vom Reiche zur Verfügung zu stellenden Beträge neben dem vorhandenen Tilgungsfonds gleichmäßig auf alle Inhaber von Altbesitz verteilt werden würden.

Vorsorge müßte dabei allerdings dafür getroffen werden, daß das unter gewissen Voraussetzungen in Kraft tretende Steuerprivileg aus § 58 des Einkommensteuergesetzes keine Schmälerung erfährt."

Die Bank für deutsche Beamte e. G. m. b. H. i. L., Berlin, teilt mit, daß sie noch vor Weihnachten eine weitere 5proz. Quote an ihre Gläubiger ausschütten wird. Ein ausführliches Rundschreiben wird der Gläubigerschaft Anfang Dezember dieses Jahres zugehen. Mit Einschluß dieser Quote sind dann im ganzen 30 Proz. ausgeschüttet worden.

Berliner Produktenbörse vom 23. November. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark.

Weizen, märk.	196–198	Vikt.-Erbsen	21,00–26,00
Futterweizen	180–184	Futtererbsen	14,00–16,00
Sommerweizen	—	Peluschken	—
Roggen, märk.	155–157	Ackerbohnen	—
Braugerste	170–180	Wicken	17,00–20,00
Industriegerste	161–168	Lupinen, blau	—
Hafer, märk.	126–131	Lupinen, gelb	—
Weizenmehl	24,25–27,10	Seradella, neu	—
Roggenmehl		Leinkuchen	10,10
70 Proz.	20,20–22,25	Erdnußkuchen	10,80
Weizenkleie	9,45–9,75	Trockenschnitzel	8,90
Roggenkleie	8,60–9,00	Soja-Schrot	11,00

Magdeburg, 23. November. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. **Tendenz: Ruhig.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
November	5,15	4,90	März	5,35	5,30
Dezember	5,05	4,90	Mai	5,65	5,55
Januar	5,30	5,05	August	6,05	5,90
Februar	5,40	5,15			

Berlin, 24. Novbr. **Amtliche Butternotierungen** 1. Qualität 1,15, 2. Qualität 1,08, 3. Qualität 0,99 je Pfund. Tendenz: Fester.

Gläubigerversammlung der Schuhfabrik Albert Fritsche, Halle.

Am Mittwoch fand im Amtsgericht Halle die erste gerichtliche Gläubigerversammlung der Firma Albert Fritsche, Halle a. S., Schuhfabrik und Ledergroßhandlung statt, die am 11. Oktober Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt hatte.

Aus dem Bericht des Konkursverwalters Max Knoche ging hervor, daß die Firma im Jahre 1862 von dem Vater des jetzigen Inhabers, Albert Fritsche, als Lohgerberei mit Lederhandlung gegründet worden ist. 1894 trat der jetzige Inhaber in das Geschäft ein, das er 1900 als alleiniger Inhaber übernahm. Nachdem er die Lederhandlung vergrößert hatte, kaufte er die Hallische Schuhfabrik auf und betrieb von diesem Zeitpunkt an in erster Linie die Herstellung von Luxusschuhen, die unter der Marke „Halloria" bis ins Ausland hinaus bekannt waren. Nach dem Krieg setzte eine Scheinblüte für Luxusschuhe ein, die aber sehr bald einer Krise Platz machte. Der Absatz der Luxusschuhe wurde immer geringer, eine Umstellung des Betriebes war aus technischen Gründen kaum möglich. Es erschien zum ersten Male ein Verlust, doch entschloß sich die Firma nicht zur Einstellung des Betriebes, um die teilweise schon mehrere Jahrzehnte beschäftigten Arbeiter und Angestellten nicht entlassen zu müssen. Indes ging der Absatz immer mehr zurück und die Lagerbestände wurden unmodern. Da schloß die Firma mit ihren Gläubigern im Juni 1931 einen außergerichtlichen Vergleich, bei dem 125 000 Mark Warenschulden und 285 000 Mark Verpflichtungen an Verwandte, die große Opfer für das Geschäft gebracht hatten, festgestellt wurden. Die Voraussetzung zur Durchführung dieses außergerichtlichen Vergleiches war damals die Weiterführung des Betriebes. Die Arbeit mußte jedoch bald eingeschränkt werden. Im April 1932 erreichte die Firma einen Zahlungsaufschub, im September 1932 stellte sie dann die Zahlungen ein, wobei 30% Quote geboten wurden. Da nunmehr aber die Weiterführung des Betriebes unmöglich war, wurde am 11. Oktober 1932, am Tage des 70jährigen Bestehens der Firma, Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt.

Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Firma, die bis in der letzten Zeit stets ihren Verpflichtungen nachgekommen war und sich nie in Zahlungsschwierigkeiten befunden hatte, lediglich ein Opfer der allgemeinen Krise geworden ist. Der Fabrikationsbetrieb ist und bleibt geschlossen.

Da aus den Grundstücken ein Ueberschuß für die Masse nicht erwartet werden kann, sind dieselben aus der Masse ausgeschieden worden.

Die Passiven machen etwa 300 000 Mark aus, die sich zum größten Teil aus ausfallenden Hypothekenschulden, Verwandten- und Maschinenmietsforderungen zusammensetzen, Warenforderungen sind zur Zeit nur etwa 40 000 Mark vorhanden.

Unter den gegebenen Umständen ist nur mit einer ganz geringen Quote zu rechnen, wobei zu berücksichtigen ist, daß durch den vorjährigen außergerichtlichen Vergleich die großen Warengläubiger bereits zwanzig, die kleinen Gläubiger bereits fünfzig Prozent erhalten haben.

In den Gläubigerausschuß wurden folgende Herren gewählt: Justizrat Peters, Halle, Konkursverwalter Wetzel, Halle, und Dir. Rosenstein, Berlin, als Ersatzmitglied Dir. Baumann, Leipzig.

Steuer-Eil-Berichte.

Es wird im Telegramm-Stil berichtet:

Jubiläumsgeschenke: Der Reichsfinanzminister bestimmte jetzt erneut, daß allgemein Geldgeschenke bei Jubiläum usw. steuerfrei behandelt werden, wenn sie a) den Betrag von 4000 RM. und die Höhe von sechs Monatsbezügen nicht übersteigen und deshalb gegeben werden, weil der Arbeitnehmer ununterbrochen 25 Jahre bei demselben Arbeitgeber in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat, b) den Betrag von 8000 RM. und die Höhe von neun Monatsbezügen nicht übersteigen und deshalb gegeben werden, weil der Arbeitnehmer ununterbrochen 40 Jahre bei demselben Arbeitgeber in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat.

Neue **Vermögensfeststellung per 31. Dezember 1932.** Es ist nicht ausgeschlossen, daß per Ende des Jahres eine neue Vermögensfeststellung erfolgt, weil die seit dem letzten Vermögenssteuerstichtag (31. Dez. 1930) erfolgten Vermögenszerrüttungen die Beibehaltung der damaligen Vermögenszahlen nicht mehr gestatten.

Steuergutscheine in der Bilanz (nur ⅕). Steuergutscheine sind in der Bilanz per 31. Dezember 1932 nur mit einem Fünftel (⅕) des Börsenkurswertes am 31. Dez. 1932 einzusetzen.

Zurückbehaltungsrecht von Steuergutscheinen wurde eingeschränkt. Das Finanzamt darf für Steuern, die vor dem 1. Oktober 1932 fällig waren, grundsätzlich keine Steuergutscheine zurückbehalten. Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung können überhaupt niemals zurückbehalten werden.

Berlin, 23. Nov. **Amtl. Preisfeststellung** für **Zink. Tendenz:** Lustlos.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Nov.	20,50	19,75	Mai	22,00	21,25
Dez.	20,50	20,00	Juni	22,50	21,50
Jan.	21,00	20,00	Juli	22,50	21,75
Febr.	21,00	20,50	Aug.	22,75	22,00
März	21,25	20,75	Sept.	23,00	22,75
April	21,75	21,00	Okt.	23,25	22,50

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Markt-Kleinhandelspreise vom 24. November für ein Pfund in Reichspfennigen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Tafeläpfel 25–35	Rosenkohl 15–20	Hasen i. Fell 65
Eßäpfel 15–25	Salat Kopf 5–10	Rehfleisch 80–180
Musäpfel 10–15	Spinat 5	Hirschfleisch
Kochäpfel 10–15	Mohrrüben 5	80–100
Tafelbirnen 25–35	Kohlrüben 5	Stallkanin 65–70
Eßbirnen 15–20	Rote Rüben 5	Wild-Kanin 60
Kochbirnen 10–15	Kohlrabi 3 Std. 10	Wildenten
Apfelsinen	Zwiebeln 6–10	Stück 100–200
Stück 10–15	Rapünzchen 40	
Bananen	Schwarzwurzel 25	Molkereibutter
Stück 5–10	Kürbis 5	Stück 70–75
Quitten 20–25	Sellerie Std. 5–15	Bauernbutter
Preißelbeeren	Porree Bdl. 10–15	Stück 60–65
50	Kabeljau 35	Quark 20–25
Pflaumen —	Hechte 120	Käse Stück 5–20
Weintrauben	Aal, frisch 160	Pflaumenmus
25–40	Goldbarsch 32	40–45
Tomaten 20–25	Weißfische 50–60	Rübensaft 25
Walnüsse 35–40	Grüne Heringe 19	Kartoffeln
Grüne Bohnen	Heringe, Schotten	10 Pfund 25–30
—	Stück 5–10	Nierenkartoffeln
Weiße Bohnen	Bücklinge 35	10 Pfd. 70–90
20–25	Schellfisch, ger. 60	Eier Stück 12
Pfeffergurken	Seelachs, ger. 60	Zitronen
z. Einl. 40	Aal, ger. 300	Stück 4–6
Radieschen	Enten 85–100	Meerrettich
Bund 5–8	Gänse 75–100	Stange 20–80
Weißkohl 4–5	Hühner 60–80	Rettiche St. 5–15
Rotkohl 5–6	Rebhühner	Petersilie 25
Wirsingkohl 5–6	Stück 125–150	Schnittlauch Bd. 5
Blumenkohl	Tauben St. 40–70	Steinpilze —
Kopf 10–50	Fasanen	Champignons —
Grünkohl 5	Stück 150–300	140
		Grünlinge —

Metallpreise in Berlin vom 23. Nov. für 100 kg in Reichsmark): **Elektrolytkupfer wire bars 51,75. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350. Antimon Regulus 37—39. Feinsilber für 1 kg fein 37,00—40,25.**

Magdeburg, 23. Nov. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 31,25. Nov.-Dez. —,—. Tendenz: Ruhig.

75 Jahre bahnbrechender Arbeit für die Entwicklung einer deutschen kosmetischen Industrie. 75 Jahre sind vergangen seit dem 20. November 1857, dem Tage, an dem die jetzige Weltfirma „Erste Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff & Sohn G. m. b. H." ihren Namen einschrieb in die Geschichte der Karlsruher Industrie. Aus bescheidenen Anfängen hat sich das Geschäft durch den unermüdlichen Fleiß und die Energie seiner Leiter zu einem Weltgeschäft emporgearbeitet. Das Hauptverdienst gebührt dabei dem Mitbegründer, dem im Jahre 1920 verstorbenen Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Friedrich Wolff. Der Firma F. Wolff & Sohn ist es mit in erster Linie zu verdanken, daß die Fabrikation von Toiletteseifen, Parfümerien und kosmetischen Artikeln ein deutscher Industriezweig geworden ist, und daß sich Deutschland heute getrost an die Seite Frankreichs stellen kann. Anfang der 90er Jahre wurde die neue Fabrikanlage in der Neustadt erbaut, die im Laufe der Zeit bedeutende Erweiterungen und Ergänzungen erfahren hat. 1872 — 15 Jahre nach der Gründung des Geschäftes wurden 20 Angestellte und Arbeiter beschäftigt, 1882 war das Personal auf 42 angewachsen, 1897 auf 320, 1907 auf über 800, 1926 auf über 1600; heute werden rund 1000 Leute beschäftigt. Ueber die Entwicklung des Exportgeschäftes geben nachstehende Daten Aufschluß: 1882 Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Italien, 1884 Balkan, Orient, 1887 Eröffnung der Filialen in Amsterdam und Wien, 1896 Schweden, Norwegen, Rußland, Niederländisch-Indien, Britisch-Indien. Sämtliche übrigen Länder der Erde folgten in kurzer Zeit nach, so daß schon vor dem Kriege die Erzeugnisse der Firma F. Wolff & Söhne, Karlsruhe, in Sibirien und Süd-Afrika, wie in Australien und Amerika bekannt und beliebt waren.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Firma außer den bereits 150 neu eingestellten Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen weitere 50 neu eingestellt.

ALS ARZT IM POLAREIS

EINE STURMFAHRT ZUR BÄRENINSEL • VON DR. ALBIN IRRALL-WIEN

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So ein Seefisch, frisch aus dem Meer, ist wohl eine der besten Speisen, die es gibt. Der Fisch, den wir aus Norwegen bekamen, hatte doch durch den Transport schon gelitten, am wenigsten wohl der Heilbutt, der ein festes, weißes Fleisch besitzt und sehr haltbar ist. An der norwegischen Küste werden Exemplare dieses Flachfisches gefangen mit einem Gewicht von 80 bis 300 Kilogramm.

In unserer Speisenfolge fehlten auch nicht die Puddings, die so beliebten, zittrigen, von denen man nur die Hälfte hinunterbringt — die andere Hälfte geht von selbst nach.

Das Gemüse war spärlich vertreten: gestampfte Wrunken, gelbe Rüben und Kartoffeln. Auf der Insel wächst ja gar nichts, nur unter den Vogelbergen etwas Moos, und an geschützten Stellen Gras und einzelne Blumen. Wir fanden unter anderem dreizehn Arten Steinbrech. Und doch hatten wir unsern Wintergarten. Wir brauchten nur ins Proviantmagazin zu gehen, dorthin, wo Wruken und Kartoffeln eingelagert waren, da war das herrlichste Grün, mitten im Winter. Der Raum war auch geheizt, sonst wäre uns alles erfroren.

Selbstgebackenes Schwarzbrot und Knäckebrot, feine Margarine und gesalzene Butter wären auch noch zu erwähnen.

Wasser holten wir aus einem Tümpel in der Nähe des Eishauses. Brunnen zu graben wäre ganz aussichtslos gewesen, die Erde war ja bis auf hundert Meter Tiefe gefroren. Während der wärmsten Monate — also Juli und August — wurde das Wasser mit dem Motor in eine Rohrleitung gepumpt, die aber auch in dieser Jahreszeit oft genug zufror. Während der Wintermonate war der Wassermann, der auf einem Karren oder Schlitten mit einer Pferdekraft das Wasser zu den Baracken führte, der geplagteste Mann. Wenn große Kälte und starker Sturm herrschte, war er vom Einschöpfen des Wassers in sein Faß von oben bis unten mit einer Eiskruste überzogen, ein wandelnder Eiszapfen.

Das Wasser war übrigens gar nicht schlecht, war in Norwegen von einem Hygieniker wiederholt untersucht und keimfrei befunden worden. Während des Winters sorgte allerdings das Pferd dafür, daß das Wasser nicht ganz frei von organischen Beimengungen blieb.

Der Polarhund.

Polarhund hatten wir nur einen einzigen, angeblich einen direkten Nachkommen von Amundsens Leithund, auf der Südpolarexpedition.

Wir hatten nun aus Norwegen auf die Insel einen Waggon Sand für Bauzwecke bekommen, der in der Nähe der Baracken abgeladen wurde. Diesen Haufen hatte sich der Polarhund als Friedhof für die überzähligen, augenblicklich nicht benötigten Knochen auserkoren.

Bei schönem Wetter legte er sich gewöhnlich in der Nähe seiner Schatzkammer nieder und blinzelte von Zeit zu Zeit hinüber. Wurde Sand in größerer Menge benötigt, konnte er gegen den Abtransport schon aus Respekt vor den dabei verwendeten gefährlichen Werkzeugen nur aus einiger Entfernung protestieren, keine ernsteren Angriffe auf die Räuber unternehmen.

Einmal kam aber ein einzelner, armer Mann mit einer Papiertüte in der Hand zum Haufen und wollte sich etwas Sand holen. Wie ein gereizter Stier fuhr der Hund von rückwärts auf den Frevler los, auch der Besitz des feindlichen Hosenbodens konnte ihn nicht besänftigen, die Papiertüte mußte er haben. Der Mann lief, was er konnte, hinter ihm drein der Hund. Endlich warf jener die Tüte weg, der Hund besichtigte sie eingehend.

„Björn" hatte auch eine besondere Vorliebe für Federbetten, die er in kleine Stücke zerriß. In den Federn wälzte er sich behaglich und zeigte sich dann im Federkleide, fast höhnisch lächelnd, dem Volke. Da mit der Zeit auch andre Untaten auf seinem Kerbholz verzeichnet wurden, mußte er auf Geheiß des Ingenieurs erschossen werden. In den Grubenanlagen auf Spitzbergen hatten sie seinerzeit ganze Rudel von solchen Hunden, die ständig Gesellschaftsausflüge zu befreundeten oder feindlichen Hundefamilien in anderen Anlagen unternahmen und dort blutige Kämpfe austrugen. Einmal drang so eine Horde in den Schweinestall ein und zerriß alle Schweine, also den ganzen Wintervorrat an frischem Fleisch.

Eine Zeitlang hatten wir auch einen Lappenhund, dann „Donny", eine kurzhaarige Jagdhündin unbestimmter Rasse, die entsetzlich fror, und eine kleine Seidenpinschin „Freya".

Donny und Freya waren natürlich Feindinnen. Die Kleine reizte immer die gutmütige Große. Endlich kam es zum Entscheidungskampf unter vier Augen. Donny biß herzhaft zu, Freya fiel in Ohnmacht mit einem blutenden Halse. Der zufällig des Weges kommende Zimmermann sah die Bescherung, glaubte, Freyas Seele wäre bereits zu den ewigen Jagdgründen gereist, und schleuderte die irdischen Reste auf den nächsten Düngerhaufen. Auf die Kunde vom Tode der Geliebten eilte die Besitzerin, unsre Wirtschafterin, heulend herbei, doch Freya war nicht mehr zu finden, spurlos verschwunden. Alles wurde abgesucht, nichts. Eine Stunde später kam sie, wankend wie eine Betrunkene, nach Hause.

Große Enttäuschungen erlebten die Hunde jedesmal, wenn Tauwetter kam. Hatten sie doch so sorgfältig und unbeobachtet von der Konkurrenz die Knochen im Schnee vergraben, und nun kam der böse Südwind, entblößte alle ihre Schätze und gab sie den profanen Augen und der Raublust des Feindes preis. Da gab's genug zu tun den ganzen Tag, ganz sichere Verstecke waren nicht so leicht zu finden, und mit einem Auge mußte man dabei immer den Gegner beobachten.

Zwei Kater hatten wir auch, aber keine Katzen dazu, und auch keine Ratten und Mäuse. Ein paar für fremde Leiden scheinbar unempfängliche Damen hatten sie einmal im Sommer auf die Insel gebracht und sie ihrem keineswegs beneidenswerten Schicksal überlassen. Der eine war Phlegmatiker und kam daher über manche Sorge unbekümmert hinweg. Den andern mußten wir aber erschießen; er wurde direkt wahnsinnig.

Soll ich von den freilebenden Tieren in diesen Gebieten berichten, dann muß ich mit ihrem König, dem Eisbären beginnen. Leider gibt es schon sehr wenige dort oben, im Sommer überhaupt gar keine. Im Winter kommen sie mit dem Treibeis, halten sich dann auf der Insel auf, solange Ost- und Nordwind herrscht. Kommt aber Südwestwind, gehen sie sofort instinktiv wieder aufs Eis, das ja dann meist in Bewegung kommt, sonst würde ihnen der Rückzug abgeschnitten. (Fortsetzung folgt.)

Freundinnen.

„Findest du nicht, Erika, daß meinem Bräutigam der Vollbart gut kleidet?"

„**Unbedingt . . . man sieht dann nicht soviel vom Gesicht!"**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0013
DFG

Stadt-Theater

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 23 Uhr
Liselott
Operette von E. Künneke
Freitag 20 bis gegen 22¾ Uhr
Für eine schöne Frau
Operette von W. Goetze

Walhalla

Stürmischer Beifall!
Der liebe Augustin
Operette in 3 Akten von Leo Fall
8 Uhr. Tageskasse 11 bis 2 und ab 5 Uhr.
Sonntag 2 Uhr:
Hänsel und Gretel
Gastdirektion Krantz, Leipzig
mit dem Schweitzer Kinderballett.

CAPITOL

Lauchstädter Str. 1 - Tel. 33440
Heute und folgende Tage
Harry Piel in
Geheimagent
ferner Wochenschau — Lustspiel — Kulturfilm
Heute ab 3 Uhr
Märchenvorstellung
Rotkäppchen, König Drosselbart
3.00 4.45 6.30 8.30

Wo ? ? IN HALLE

verlebt man die angenehmsten und gemütlichsten Stunden? Im
CAFE FREISCHÜTZ
Kleine Ulrichstraße 28.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, den 25. November:
10 Uhr Preußenring 13:
1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Radioapparat, 1 Ziehharmonika, 1 Mandoline, 1 Schreibtisch, 1 Bettstelle, 1 Ladentisch, 1 Chaiselongue, 1 Vertiko, Mantelfutter u. a. Sach.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

10 Uhr Preußenring 13:
1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Eisschrank, 1 Regal, 2 Musikschränke mit Platten.
Dupuis, Ger.-Vollz., Halle, A. br. Pfuhl 6.

10 Uhr Preußenring 13:
1 Klavier, 2 Schreibtische, 1 Schreibmasch. (Kappel), 1 Schreibmasch.-Tisch, 1 Rollschrank, 1 Registrierkasse, 1 Post. Zigarren, 1 Spiegel, 1 weiß. Schrank, 1 Büfett, 500 Romane, 1 Warenschrank, 1 Rauchtisch, 1 Gobelinsessel, 1 Spiegel m. Kommode, 1 Waschtoilette.
Krone, Gerichtsvollzieher.

10 Uhr Preußenring 13:
versch. Möbel, Ladenmöbel, Obsthorden, Konserven, 1 Ladentheke mit Glasaufsatz, 1 Chaiselongue, 1 Radioapparat, verschied. Schnellwaagen, 1 Staubsauger;
ferner an Ort und Stelle:
13 Uhr Röntgenstraße 5: 1 dort untergestellter Dixi-Wagen;
14 Uhr (Bekanntgabe in der Versteig.-Halle): versch. Fässer, Waagen, 1 Lieferwagen, 1 Motorrad, 1 Personenwagen, verschiedene Maschinen und Büromöbel.
Schmidt, Ger.-Vollz., Universitätsplatz 7.

C.T. Am Riebeckplatz

Heute Premiere!
Franz Lehárs Welterfolg!
Die wundervolle Tonfilm-Operette
Friederike
Mit der Originalmusik von Franz Lehár.
Hauptrollen:
Mady Christians
Hans Heinz Bollmann.
Otto Wallburg, Adele Sandrock
Ida Wüst, Paul Hörbiger, Else Elster, Maria Fein.
Die Jugend hat Zutritt.
Werktags: 4,00, 6.10 8.15. Sonntags ab 2.40

C.T. Gr. Ulrichstr. 51

Heute beginnt die große Woche des Lachens!
Ein Sorgenbrecher in Groß-Format!
Liebe, Scherz und Ernst
Mit:
Georg Alexander, Charl. Ander
Adele Sandrock
Hilde Hildebrandt
Harald Paulsen
Jul. Falkenstein.
Werktags 4,00, 6.10, 8.15, Sonntags ab 2.40 Uhr.

C.T. Schauburg

Ein ungeheurer Erfolg!
Das gewaltigste Kriegsfilmwerk, was je die Welt sah!
Das Völkerringen an der Westfront
Im 2. Teil:
Panzerkreuzer Emden III fährt um die Welt
Jugendliche haben Zutritt.
Trotz enormer Unkosten kl. Preise 50, 60, 80, 1.—, 1.20. Beginn: 3 45, 6.10, 8.30, Sonntags ab 2.20 Uhr.

Morgen, Freitag, Erstaufführung
des neuesten Groß-Tonfilms der Ufa
Hans Albers
Der weiße Dämon

Der abenteuerlichste Film,
den Sie seit langem gesehen haben!

HANS ALBERS,
der große, starke, ehrliche Kerl,
kämpft für seine Schwester —
eine schöne, vielgefeierte Frau — Gerda Maurus
kämpft um das Mädel, das er liebt — Trude von Molo
gegen eine Welt von Feinden —
internationale Rauschgifthändler
Der Bucklige — Peter Lorre
Der Doktor — Raoul Aslan
Der Gentleman — Hubert von Meyrink
und ?????
jagt hinter ihnen her durch halb Europa —
trifft sie in Hamburg — findet sie in Paris —
stellt sie in Lissabon
und reißt Sie durch seine große menschliche Gestaltungskraft mit hinein in sein außergewöhnliches, sensationelles Erlebnis!

Ufa-Theater Alte Promenade
Werktags: 4.00, 6.00, 8.15. Sonntags: 3.30, 6.00, 8.15.

Ritterhaus-Rili-Lichtspiele

Versäumen Sie nicht, sich 2 Stunden Frohsinn mit
Paprika
zu würzen!
Paprika
ist der lustigste Tonfilm der Saison!
Paprika
bringt Sie in Stimmung!
Franziska Gaal
der temperamentvolle, neue Tonfilmstar, hat sich im Sturm die Herzen der Hallenser erobert und zeigt zusammen mit den Größen des deutschen Lustspiels:
Hörbiger * Heidemann
Fischer-Köppe
was
Paprika
ist
Beginn 4.00, 6.15, 8.30. Sonntags ab 3 Uhr

Unsere billigen Preise helfen Ihnen sparen

Weizenmehl sehr ergiebig	1 Pfd. 25, 20,	**17** Pf.
Sultaninen	so lange Vorrat 1 Pfd. 30,	**24** Pf.
Sultaninen	1932er Ernte, 1 Pfd. 58, 52, 44,	**35** Pf.
Korinthen neue Ernte	1 Pfd. 52,	**44** Pf.
Mandeln süß	½ Pfd. 60, 55,	**48** Pf.
Mandeln bitter	½ Pfd. . . 60,	**55** Pf.
Mandel-Ersatz gehackt	1 Pfd.	**34** Pf.
Kokosnuß geraspelt	1 Pfd.	**34** Pf.
Zitronat	½ Pfd.	**40** Pf.
Mohn	1 Pfund	**48** Pf.
Bay. Schmelz-Margarine	1 Pfd. 70,	**95** Pf.
Schmelz Margarine	1 Pfd.	**58** Pf.
Haselnußkerne	1 Pfd.	**60** Pf.
Margarine	1 Pfd. 32,	**27** Pf.

und außerdem noch 5% Rückvergütung

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — GOLDENE SIEBEN — in allen Stadtteilen — Rückvergütung 5% in Rabattmarken

Amtliche Bekanntmachungen

Wiederversteigert wird am 5. Dezember 1932, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das Wohnhaus Harz 28 u. 28a mit linkem Anbau, Höfen und Hausgärten, 4,10 a, Nutzungswert 2610 Mark.
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

Wassermesser vor Frost schützen.
Die Hausbesitzer werden ersucht, die Wassermesser durch Umhüllen mit Stroh oder Decken vor Frostschäden zu schützen.
Es empfiehlt sich, das Hausventil auf Dichthalten zu untersuchen. Undichte Ventile sind sofort den städtischen Betriebswerken zu melden.
Naumburg a. S., 21. 11. 32. Der Magistrat.

Beste Qualitäten Billigste Preise

Allerfeinste frische
Molkerei-Tafel-Butter
Pfund 1.40 M.

Unsere „Jubilea"-Margarine
Eine Höchstleistung
Pfund nur 80 Pf.

Rabatt auf alle Waren.

Butter Großhandlung Hammonia
Verkaufsstellen: Halle, Große Ulrichstraße 47, Steinweg 11

Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig
Wellenlänge 389,6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert (Schallplatten).
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten d. Deutschen Reichspostreklame verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
12.30: Ein Besuch in der Krippenausstellung unter Führung von Domkapitular Dr. Michael Hartig.
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15: Unterhaltungsmusik.
Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Kunstberichte.
14.30: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
15.15: Dienst der Landfrau.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Winterschutz der Pflanzen. Dipl.-Gartenbauinspektor H. Schmidt, Dessau.
16.30: Von Sevilla bis Aranjuez. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Wir sehen Kunstwerke. Junge Menschen in einer Gemäldegalerie.
18.30: Sprachenfunk: Englisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Stunde mit Büchern.
19.30: Eichendorff-Stunde anläßlich des 75. Todestages am 26. 11. 1932. I. „Die hallesche Serenade" des Joseph Freiherr von Eichendorff; II. (ca. 20.25): Max Reger: Eine romantische Suite, Werk 125, nach Gedichten von Joseph Freiherr von Eichendorff.
21.00: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.10: Unterhaltungskonzert.
22.10: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30: Zur Unterhaltung (Schallplatten).

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht.
6.35: Schallplattenkonzert.
10.00: Nachrichtendienst.
10.10: Englischer Schulfunk.
11.00: Seewetterbericht.
12.00: Wetterbericht.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
Anschließend: Wetternachrichten.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.35: Nachrichtendienst.
14.00: Schallplattenstunde. Allerlei Heiteres.
15.00: Jungmädchenstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Jugendstunde. Praktisches Naturforschen.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Von Sevilla bis Aranjuez. Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
17.30: Weltanfang und Weltende in den Religionen der Völker.
18.00: Volkswirtschaftsfunk.
18.30: Puppentheater. 2. Vortrag von Dr. C. Hagemann.
18.55: Wetter- und Kurzberichte.
19.00: Was sagt uns der Prinz von Homburg? Zu der Aufführung im Deutschen Theater. Vortrag von Dr. Max Freyhan.
19.20: Stunde der Arbeit. Akten und Menschen.
19.45: Zeitdienst.
20.00: Wovon man in Amerika spricht Vortrag von Kurt G. Sell. Uebertrag. aus Washington
20.15: Konzert der Berliner Liedertafel.
21.00: Nachrichten und Sport.
21.10: Eichendorff. Hörfolge von Friedrich Castelle. Musik v. Ernst August Voelkel.
22.20: Wetter, Nachrichten, Sport.
22.45: Seewetterdienst.
Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Anzeigen steigern den Umsatz

Wintergarten

Im prächtig dekorierten Kaffee täglich
bunter Abend
Heute Donnerstag
Tanz
Der singende Berger!!!

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Freitag, 25. Nov., 19½—22½ Uhr:
Die Stumme von Portici.

Altes Theater in Leipzig.
Freitag, 25. Nov., 20—22 Uhr:
Bargeld lacht!

Schauspielhaus in Leipzig.
Freitag, 25. Nov., 20—22½ Uhr:
Rauhnacht.

Operetten-Theater in Leipzig:
Freitag, 25. Nov., 20 Uhr:
D. Dreimäderlhaus

Stadttheater in Magdeburg.
Freitag, 25. Nov., 20 Uhr:
Wenn die kleinen Veilchen blühen.

Wilhelm-Theater in Magdeburg.
Freitag, 25. Nov., 20¼ Uhr:
Der Tiefstapler.

Stadt-Theater in Nordhausen.
20 Uhr:
Frauen haben das gern.

National-Theater in Weimar.
Freitag, 25. Nov., 20 Uhr:
Vor Sonnenunterg.

Bettenhaus Bruno Paris

Federbetten mit guter reichl. Füllung
Oberbett 40.- 35.- 30.- 25.-
Unterbett 35.- 30.- 26.- 23.- 19.-
Kissen 15.- 10.- 8.50 6.50 4.50
Daunen 13.- 11.- 8.50 7.-
Halbdaunen 6.- 5.- 4.50 3.25 2.50
Bettfedern 1.80 1.60 1.10 -.10
Inletts u. Drelle, nur ausprobierte, farbechte und federdichte Qualitäten, in allen Farben und Preislagen.
Steppdecken 42.- 34.- 27.- 19.75 16.50 12.50 7.50
Daunendecken 85.- 73.- 68 - 62.- 50.- einfache Ausf. von 29.- an

Nicht jedes Bett ist so gut und billig

Metall-Bettstellen m. Patentmatratze
32.- 26.- 22.- 18.- 15.- 11.50
Holz-Bettstellen
30.- 28.- 25.- 23.- 20.- 15.-
Kinder-Bettstell.
35.- 30.- 27.- 24.- 21.50 19.- 14.50
Auflegematratzen
38.- 36.- 32.- 28.- 26.- 21.- 17.-
einfache 13.- 11.-
Patentmatratzen
24.- 22.- 16.50 13.50 11.75 4.50

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten vom Markt).

Auktion

Große freiwillige Möbelauktion.
Sonnabend, den 26 November, 10 Uhr vormittags versteigere ich im Grundstück Merseburg, Rulandstr. 2, wegen Geschäftsaufgabe öffentlich meistb. gegen bar u. a.: 9 Kleider- u. Wäscheschr., 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 2 Kommod., 2 Waschtische m. Marmorpl., 3 Nachtschr., 2 eis. u. 7 Holzbettstellen m. M., 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 2 neue Küchenbüfetts, 1 neue fünfteilige Kücheneinrichtung, 2 neue Küchen- und 4 andere Stühle, 1 Trumeau, 1 kl. Spiegel, 1 Küchenrahmen und 2 Regale usw.
Die Gegenstände sind bis auf wenig neue gebraucht und in sehr gutem Zustand.
W. Franke, beeidigter Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11, Telephon 2635.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193211241/fragment/page=0014